

**Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Diplomarbeiten,
welche im Rahmen eines Master of Advanced Studies erarbeitet wurden**

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Diplomarbeiten-Arbeiten eines Master of Advanced Studies der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der/Die Benutzer/in ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

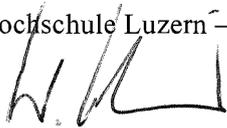
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Diplomarbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 14. März 2011

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Direktor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Weiterbildungs-Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Weiterbildungs-Studierende Rechtsinhaber/in.

Masterarbeit

MAS Sexuelle Gesundheit

im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich 2011-2014

Väter und ihre Söhne

Eine qualitative Untersuchung zu den vaterspezifischen Rollen und
Aufgaben in der Sexualerziehung

Eingereicht am: 13. Oktober 2014
Vor- und Nachname: Roberto Giacomini
E-Mail-Adresse: roberto.giacomini@bluewin.ch

Von dieser Master-Arbeit wurden am 13. Oktober 2014 eine elektronische Fassung und drei schriftliche Exemplare bei der Hochschule Luzern eingereicht.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors. Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Weiterbildung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Abstract

Väter und ihre Söhne. Eine qualitative Untersuchung zu den vaterspezifischen Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung

Masterarbeit im MAS Sexuelle Gesundheit im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich Hochschule Luzern

Roberto Giacomini

13. Oktober 2014

Die aktuelle repräsentative Untersuchung von Nancy Bodmer zeigt, dass sich Väter wenig in der Sexualerziehung engagieren, Jungen sich aber eine grössere Beteiligung der Väter wünschen. Es gibt wenige Forschungsergebnisse, die aufzeigen, wie Väter sich in der Sexualerziehung ihrer Söhne konkret beteiligen. Die vorliegende Arbeit gibt hier Einblick.

Die Forschungsfrage lautet: Wie klären Väter ihre Söhne in der frühen Adoleszenz sexuell auf? Um diese zu beantworten, wurden mit der Erhebungsmethode des problemzentrierten Interviews zwei Einzelinterviews mit Vätern und eine Gruppenbefragung mit sechs Jungen einer 6. Klasse durchgeführt. Die Daten wurden mit der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Untersuchung zeigt, wie zwei Väter ihren Sohn aufklären. Sie messen dieser Aufgabe einen hohen Stellenwert bei. Sie erleben Sexualerziehung als Aufbau und Pflege von Beziehung und Vertrauen zu ihrem Sohn. Ihre Aufgaben sehen sie vor allem im Beantworten von Fragen. Beide Väter nehmen auch zu möglichen Massnahmen zur Verbesserung der sexuellen Gesundheit und der sexuellen Rechte von Jungen Stellung.

Da die befragten Väter ein traditionelles Vaterschaftsmodell vertreten, befinden sie sich in einem Dilemma. Sie wollen sich in der Erziehung ihrer Kinder engagieren. Ebenso wichtig ist es ihnen, ihren Familien ökonomische Sicherheit zu bieten. Obwohl Vorstellungen eines modernen Vaters weitgehend Einzug in die Gesellschaft gehalten haben, sind Konzepte traditioneller Väterlichkeit ungebrochen wirksam.

*Paul pflegte zu sagen „und das ist mein Sohn, Hall“, so als wäre es gar nichts.
Aber in den Augen seiner Kumpels konnte ich sehen, dass sie meinten, er dächte
keineswegs, das wäre gar nichts.
Sie schauten ihn an mit einem Aufblitzen von Liebe und ein bisschen Eifersucht.
Dann schauten sie mich an, und in ihren Augen konnte ich sehen, dass mein Vater
stolz auf mich war (. . .), und es erfüllte mich mit einem Glück, das ich bis heute
empfinde.*

James Baldwin, Just Above my Head

Dank

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich während der Entstehung dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Ein grosser Dank geht an Prof. Daniel Kunz für die verlässliche und ermutigende Hilfe in der Umsetzung dieser Arbeit.

Ein herzlicher Dank geht an Manuela Käppeli für ihre Begleitung in der Auswertung der Interviews.

Ein weiterer Dank geht an den Vorstand der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen in St. Gallen, der mich als Sexualpädagoge in meinem Vorhaben finanziell und zeitlich unterstützt hat.

Ein Dankeschön geht auch an die beiden Väter und die Jungen, die sich für die Interviews und die Gruppenbefragung zur Verfügung gestellt haben und mich an ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben liessen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Forschungsgegenstand.....	2
1.3	Forschungsabsicht.....	3
1.4	Verständnis männlicher Identität	4
1.5	Relevanz für die sexuelle Gesundheit und die sexuellen Rechte.....	5
1.6	Forschungsfrage	5
1.7	Adressaten.....	6
1.8	Vorgehen	6
2	Theoretische Grundlagen und Forschungsstand	7
2.1	Entwicklung männlicher Jugendlicher in der frühen Adoleszenz.....	7
2.1.1	Entwicklungsphase männlicher Jugendlicher	7
2.1.2	Biologische Veränderungen	8
2.1.3	Soziale Veränderungen.....	10
2.1.4	Veränderungen in der sexuellen Entwicklung.....	11
2.2	Rollen und Aufgaben des Vaters in der Sexualerziehung.....	13
2.2.1	Ausgewählte Forschungsergebnisse.....	13
2.2.2	Vaterschaftsmodelle und Erziehungsaufgaben	14
2.2.3	Der Vater als Begleiter in der Adoleszenz	19
3	Forschungsmethode.....	24
3.1	Datenerhebung	24
3.1.1	Datenerhebungsmethoden.....	24
3.1.2	Auswahl der Stichprobe	27
3.1.3	Beschreibung der Stichprobe	27
3.1.4	Reflexion der Datenerhebung	28
3.2	Datenaufbereitung.....	28
3.3	Datenauswertung	29

4	Darstellung der Ergebnisse	31
4.1	Beschreibung der wahrgenommenen Rollen und Aufgaben	31
4.2	Beschreibung der Chancen und Grenzen.....	34
4.3	Beschreibung der unterstützenden Massnahmen.....	36
4.4	Zusätzliche Ergebnisse	38
5	Diskussion der Ergebnisse	42
5.1	Wahrgenommene Rollen und Aufgaben.....	42
5.2	Wahrgenommene Chancen und Grenzen	43
5.3	Zusätzliche Ergebnisse	44
6	Schlussfolgerungen.....	45
6.1	Beantwortung der Forschungsfrage: Wie klären Väter ihre Söhne auf? ...	45
6.2	Reflexion der Ergebnisse	47
6.3	Massnahmen für die Praxis.....	49
6.4	Ausblick	51
	Quellenverzeichnis	52
	Anhang A: Interviewleitfaden Väter	
	Anhang B: Interviewleitfaden Jungen	
	Anhang C: Zuordnung der Kategorien zu den Forschungsfragen	
	Anhang D: Kategoriensystem	
	Anhang E: Interviewprotokoll Väter	
	Anhang F: Interviewprotokoll Jungen	

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die von Nancy Bodmer (2009) im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen repräsentativ durchgeführte nationale Befragung von Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 20 Jahren belegt, dass Jungen sich vom Vater mehr Sexualaufklärung wünschen (S. 35).

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich von jener der Eltern unterscheidet. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2011) weist darauf hin, dass es aufgrund der vielfältigen Ansichten zu Sexualität eine „immer ausgeprägtere Tendenz zu individuellen Präferenzen und Entscheidungen“ gibt. Darüber hinaus setzt der biologische Reifungsprozess heute früher ein und Sexualität ist wesentlich stärker in den Medien und der Jugendkultur vertreten (S. 26). Durch das Web 2.0 können Nutzende Inhalte selbst erstellen, bearbeiten, versenden oder uploaden und jederzeit interaktiv nutzen (Lukas Geiser, 2011, S. 10). Gemäss Bodmer (2013) können Informationen und Verhaltensvorgaben im Internet Jugendliche in der emotionalen und sexuellen Entwicklung verunsichern und mitunter negativ beeinflussen (S. 34). Diese gesellschaftlichen und medialen Veränderungen nehmen auch Einfluss auf die Vorstellung von Partnerschaft. Nach Gunter Schmidt (2014) wird Sexualität und Partnerschaft vornehmlich von der Verhandlungsmoral getragen. Beziehungen zwischen den Partnern sollen einvernehmlich ausgehandelt werden (S. 8-15). Das setzt entsprechende Kompetenzen in der Kommunikation voraus.

Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund ist es verständlich, dass die von Bodmer befragten Jungen sich von ihrem Vater – und von ihrer Mutter – einen grösseren Einsatz in der Sexualerziehung wünschen. Der Autor dieser Masterarbeit, der im Kanton St. Gallen als Sexualpädagoge tätig ist, nimmt wahr, dass während sexualpädagogischen Interventionen speziell Jungen der 6. Klasse sehr viele Fragen stellen. Daher möchte er in Erfahrung bringen, wie sich Väter heute an der Sexualerziehung ihrer Söhne beteiligen, welche die 6. Klasse besuchen.¹ Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit fokussiert somit einen Aspekt der Erziehungsverantwortung des Vaters gegenüber seinem Sohn.

Bevor auf die forschungsleitende Fragestellung eingegangen wird, soll der Blick erweitert und auf den aktuellen Forschungsstand zu *neuen Vätern* geworfen werden. Hier belegen zahlreiche Studien der letzten Jahre im deutschsprachigen und

¹ Gemäss Bodmer (2013) findet Sexualaufklärung zwischen Kindergarten und Pubertät statt. Pubertierende empfinden es als peinlich mit ihren Eltern über Intimes zu sprechen (S. 179).

internationalen Raum, dass viele Väter sich heute wünschen, für ihre Kinder mehr zu sein als lediglich ein finanzieller Versorger. Mehr als die Hälfte will auch in der Betreuung und Erziehung Verantwortung übernehmen (Wassilios Fthenakis und Beate Minsel, 2002, S. 97).

1.2 Forschungsgegenstand

Ein kurzer Blick in die jüngste Geschichte zeigt, dass die Familienforschung in Bewegung geraten ist. Im deutschsprachigen Raum leistete die feministische Frauen- und Geschlechterforschung einen wesentlichen Beitrag zur Geschlechterrollendiskussion. Seit 1970 steigen gemäss Tanja Mühling und Harald Rost (2007) die Veröffentlichungen über Väter kontinuierlich an (S. 12). Unterdessen, so Hans Walter (2012), „sind die Väter seit Beginn des neuen Jahrhunderts auf verschiedenen Bühnen des gesellschaftlichen Lebens unübersehbar in Erscheinung getreten“ (S. 9). Mit den Untersuchungen von Wassilios Fthenakis, Paul Zulehner und Rainer Volz, die hier kurz wiedergegeben werden, soll das veranschaulicht werden.

Über den deutschsprachigen Raum hinaus blickend, beschreibt Fthenakis (1985, Bd. 1) in seiner zweibändigen Publikation über Väter drei Phasen der Väterforschung, die sich unterschiedlichen Schwerpunkten widmen. So entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst Arbeiten, die die Auswirkungen der kriegsbedingten Abwesenheit von Vätern zum Gegenstand hatten. Abgelöst wurde diese Deprivationsforschung von einer zweiten Phase Ende der 1960er Jahre, in der sich der Fokus der Väterforschung analog zur Mutter-Kind-Forschung auf die Vater-Kind-Beziehung verlagerte. Zu Beginn der 1980er Jahre begann man, die Bedeutung des Vaters nicht mehr losgelöst vom Familiensystem, sondern innerhalb dessen zu untersuchen. So betrachtete man die Vater-Kind-Beziehung fortan auch entlang sich verändernder Familienstrukturen (S. 21-22). Seitdem beschäftigt sich gemäss Fthenakis und Minsel (2002) die Väterforschung - als integrierter Bestandteil der Familienforschung - unter anderem mit der Betrachtung nicht-traditionell geführter Familienmodelle, der Beteiligung des Vaters an Haushalt bezogenen und Kind bezogenen Fürsorgeaufgaben sowie damit einhergehend mit einer Neukonzeptionierung von Vaterschaft (S. 15-16).

Die repräsentative Erhebung „Männer im Aufbruch“ von Paul Zulehner und Rainer Volz (1999) bestätigte eine Veränderung normativer Leitbilder von Männlichkeit und Väterlichkeit hin zu einem Wunsch nach mehr väterlicher Partizipation an der Kindererziehung (S. 20). Zumindest auf der Einstellungsebene, so zeigt die Studie, wollen Väter tendenziell nicht mehr nur finanzielle Versorger, sondern auch aktive Erzieher ihrer Kinder sein. Gleichwohl stellen beide Autoren erhebliche Variationen

bezüglich der subjektiven Konzepte von Vaterschaft fest. So lassen sich 19% der Befragten der Gruppe der *traditionellen Väter* zuordnen. Diese fühlt sich primär für den Beruf sowie die Sicherung des Familieneinkommens zuständig und sieht die Verantwortung für die direkte Kinderfürsorge bei der Mutter. 20% der Väter sind dem Typus *neuer Mann*² zugeordnet, der für eine symmetrische Verteilung von Kinderfürsorge und Haushaltsaufgaben auf beide Eltern plädiert. Die Mehrheit der Männer ist gemäss den Autoren hinsichtlich der innerfamilialen Arbeitsteilung entweder *verunsichert* (37%), da das traditionelle Familienmodell als veraltet abgelehnt wird, ein im Alltag umsetzbares Modell moderner Vaterschaft aber fehlt, oder *pragmatisch* (25%), indem traditionelle Überzeugungen um moderne Vaterschaftskonzepte erweitert werden (Zulehner & Volz, 1999, S. 51).

Auch die von Volz und Zulehner 2009 veröffentlichte Studie „Männer in Bewegung“³, eine Neuauflage der zehn Jahre zuvor von Zulehner und Volz durchgeführten Befragung, bezeugt eine fortschreitende Veränderung im Geschlechterverhältnis. In den letzten zehn Jahren sind drei Vätertypen in ihrer Struktur weithin stabil geblieben. Einer der vier Geschlechertypen hat sich strukturell etwas verändert, nämlich der *traditionelle* des Jahres 1998. Die *Teiltraditionellen*⁴ von 2008 sind in einigen Aspekten *moderner* geworden. Das gilt vor allem für ihre Bewertung der Berufstätigkeit von Frauen, deren Auswirkung auf Kinder sowie bezüglich der Zuordnung von Frauen allein zum Haushalt (S. 308).

Angesichts dieser empirischen Ergebnisse besteht innerhalb der Männerforschung kein Zweifel daran, dass heutige Väter ein stärkeres Bedürfnis nach einer aktiven Rolle⁵ in der Kinderfürsorge haben als vorhergehende Generationen.

1.3 Forschungsabsicht

Ein Mangel des gegenwärtigen Forschungsstandes ist gemäss Johanna Possinger (2013), dass sich die meisten Untersuchungen auf das Engagement von Vätern innerhalb der ersten Lebensjahre eines Kindes beschränken. Welche Beiträge Väter im Alltag für Schulkinder und Jugendliche wirklich leisten, ist in der deutschsprachigen Familiensoziologie noch wenig beleuchtet (S. 26). Nach wie vor gibt es auch kaum Forschungsergebnisse, wie sich Väter in der Sexualerziehung während der frühen Adoleszenz ihrer Söhne konkret beteiligen. Die vorliegende Masterarbeit will

² Gudrun Cyprian (2007, S. 34) kritisiert, dass Begriffe wie *neuer Mann* oder *neue Väter* häufig ohne Klärung der inhaltlichen Bedeutung verwendet werden.

³ Unter dem Aspekt der Rollenmodelle wird in Kapitel 2 auf diese Studie Bezug genommen.

⁴ Die Bezeichnungen sind gegenüber 1999 leicht verändert.

⁵ Unter Rolle versteht Peuckert (1986) „ein Bündel normativer Verhaltenserwartungen, die von einer Bezugsgruppe oder mehreren Bezugsgruppen an Inhaber bestimmter sozialer Positionen herangetragen werden“ (zit. in Brigitta Rollett & Harald Werneck, 2002, S. 324).

hier einen konkreten Einblick geben. Im Weiteren geht aus der Untersuchung von Bodmer (2009) hervor, dass es eine Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität in der Sexualerziehung der Jungen durch die Väter gibt (S. 35). Da gemäss Bodmer die Jungen sich ein Mehrfaches an väterlichem Engagement in der Sexualerziehung wünschen, sollen auch mögliche Unterstützungsmassnahmen für Väter abgeklärt werden.

1.4 Verständnis männlicher Identität

Der Autor dieser Masterarbeit führt zur Hauptsache sexualpädagogische Interventionen bei männlichen Jugendlichen durch. Dieser Umstand hat ihn bewogen, das männliche Geschlecht in den Mittelpunkt zu stellen. Er ist sich bewusst, dass er damit das Risiko einer Polarisierung eingeht. Männlichkeit kann nach Michael Diamond (2010) entweder als biologisch determiniert, evolutionär vermittelt und daher als unwandelbar betrachtet werden oder aber als ein soziales Konstrukt, als Produkt von Umwelt und Kultur, das infolgedessen unendlich wandelbar ist (S. 19).⁶ Als Pädagoge vertritt der Autor dieser Masterarbeit grundsätzlich die zweite Position, da sie Entwicklung fördert. Gemäss Le Camus (2006) wurzeln Männlichkeit - und auch Weiblichkeit - immer auch in einer konkreten körperlichen, seelischen und sozialen Realität (S. 122). Nach Diamond (2011) haben Männer in ihrer Vergangenheit Eigenschaften wie Empathie und Gefühle - Eigenschaften, die in unserer Kultur häufig als feminin stereotypisiert werden - oft vermieden, weil sie anscheinend nicht mit Männlichkeit und Erfolg vereinbar waren. Durch die Vaterschaft haben Männer die Möglichkeit, sie wieder in ihre Persönlichkeit zu integrieren, so dass sie sich um ihre Kinder kümmern können und Erziehungsaufgaben nicht einfach den Müttern überlassen (S. 324). Der Autor dieser Masterarbeit misst den Vätern keine grössere Bedeutung für die Erziehung der Söhne bei als den Müttern. Mütter können die Entwicklung der Söhne entscheidend fördern und tun dies häufig auch ohne die Hilfe eines Mannes. Die Bedeutung des Vaters in der sexuellen Erziehung liegt darin, dass er - wie die Mutter auch - eine spezifische Aufgabe hat, sowohl für den Sohn als auch für die Tochter (ebd., S. 325).

⁶ Michaela Marzano (2013) sieht hier eine Debatte zwischen Reduktionisten und Konstruktivist*innen (S. 85).

1.5 Relevanz für die sexuelle Gesundheit und die sexuellen Rechte

Für den Erziehungsrat des Kantons St. Gallen (2005) liegt die Hauptverantwortung für die Sexualerziehung bei den Eltern bzw. den Erziehungsverantwortlichen der Kinder und Jugendlichen (S.1). Die International Planned Parenthood Federation (IPPF) (2009), ein globales Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen, die in mehr als 170 Ländern auf den Gebieten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte tätig ist, definiert sexuelle Rechte als Teil der Menschenrechte (S. 5). Artikel 8 weist darauf hin, dass alle Menschen ein Recht auf „umfassende Sexualerziehung und -informationen“ haben und präzisiert: „Insbesondere junge Menschen sollen Zugang zu Informationen über sexuelle und nonkonforme Genderlebensweisen und Sexualbeziehungen“ bekommen (ebd., S.28). Dabei geht es gemäss BZgA (2011) nicht nur um die Prävention negativer Folgen von Sexualität, sondern um eine Verbesserung der Lebensqualität und des allgemeinen Wohlbefindens (S. 7).⁷

Da Kinder ein Recht auf Sexualerziehung haben und Mütter bzw. Väter gesetzlich die Hauptverantwortlichen dafür sind, stellt sich die Frage, wie Väter in der Sexualerziehung ihre Erziehungspflichten wahrnehmen. Diese Masterarbeit wendet sich diesem Thema aus einer mikrosoziologischen Perspektive zu und möchte zu einer Verbesserung der sexuellen Gesundheit und der sexuellen Rechte von Jungen beitragen.

1.6 Forschungsfrage

Um diese Zielsetzung zu erreichen, hat der Autor die folgende übergeordnete Forschungsfrage formuliert: *Wie klären Väter ihre Söhne in der frühen Adoleszenz sexuell auf?*

Diese Frage soll durch die nachstehenden drei Unterfragen beantwortet werden:

- Wie sehen Väter ihre Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung?
- Welche Chancen nehmen Väter in der Sexualerziehung wahr und an welche Grenzen stossen sie?
- Welche Massnahmen könnten Väter bei dieser Erziehungsaufgabe unterstützen?

⁷ Die WHO definierte 2006 (zit. in BZgA, 2011, S. 19, Anm. 26): „Sexuelle Gesundheit ist der Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens bezogen auf die Sexualität und bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, Funktionsstörungen oder Schwäche“.

1.7 Adressaten

Diese Arbeit richtet sich an Klassenlehrpersonen oder Fachpersonen, die Jungen in der 6. Klasse sexualpädagogisch unterrichten und über ihre Tätigkeit verstärkt auch Väter einbeziehen möchten. Sie richtet sich auch an Schulsozialarbeitende und an Elternbildnerinnen und Elternbildner. Sie haben die Möglichkeit Mütter und Väter darauf hinzuweisen, dass eine Beteiligung der Väter an der Sexualerziehung dem Kind zugutekommt. Im Weiteren richtet sie sich auch an Väter oder Mütter, die einen konkreten Einblick in die Thematik erhalten möchten.

1.8 Vorgehen

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wird nach diesem einleitenden Kapitel, in Kapitel zwei die Entwicklung der Jungen am Ende der 6. Klasse und die Rollen und Aufgaben der Väter in der Beziehung zu ihren Söhnen umschrieben. In Kapitel drei wird in die Forschungsmethode eingeführt. In Kapitel vier werden die durch die Interviews erhaltenen Daten präsentiert. In Kapitel fünf werden die Forschungsergebnisse diskutiert. In Kapitel sechs wird die Forschungsfrage beantwortet, reflektiert und es werden Massnahmen vorgeschlagen. Mit einem Ausblick wird die Masterarbeit abgeschlossen.

2 Theoretische Grundlagen und Forschungsstand

In diesem Kapitel wird der Stand der Theorie und der Forschung erläutert. Da Sexualerziehung ein interaktives Geschehen ist, wird zuerst die Entwicklung der Jungen beschrieben, anschliessend werden Studien und Theorien herangezogen, welche die Rolle des Vaters und seine Begleitfunktion während der Adoleszenz des Sohnes darstellen. Diese theoretischen Grundlagen dienen als Vorüberlegungen für die Befragung und für die Auswertung der erhaltenen Daten.

2.1 Entwicklung männlicher Jugendlicher in der frühen Adoleszenz

Damit die Aufgaben von Vätern in der Sexualerziehung ihrer Söhne eine abgesicherte Grundlage erhält, wird im Folgenden der Lebensabschnitt der befragten männlichen Jugendlichen definiert und ihre körperliche und psychosoziale Entwicklung beschrieben.

2.1.1 Entwicklungsphase männlicher Jugendlicher

Die in dieser Masterarbeit befragten Jungen sind in der 6. Klasse und zwölf bis 14 Jahre alt. Die zeitliche und funktionale Eingrenzung dieser Lebensphase hängt von der Perspektive ab, aus welcher sie betrachtet wird. Gemäss Helmut Fend (2005) stellen Soziologen eine nach Alter sortierte Gruppe in den Vordergrund und sprechen hier von einer Gruppe von Kindern oder Jugendlichen. Psychologen interessieren sich für die Besonderheit des psychischen Erlebens und verwenden den Begriff der Adoleszenz (S. 22). Biologen haben die körperliche Manifestation der sexuellen Reifung im Auge und sprechen von Pubertät (ebd., S. 23). In dieser Arbeit wird zwischen den Begriffen Jugend und Adoleszenz nicht unterschieden. Pubertät hingegen meint gemäss Dieter Baacke (1991) die physiologischen-geschlechtlichen Entwicklungsprozesse (S. 36).

Baacke (1992) zählt aus pädagogischen Gründen die Zwölfjährigen zur Altersgruppe der Kinder (S. 43). Gemäss Stone und Church (1978) haben Zwölfjährige mit Ausnahmen ein beherrschtes, souveränes und selbständiges Verhalten und lehnen kindliche Dinge ab. Sie rechnen die Zwölfjährigen bereits zur Altersgruppe der Jugendlichen, welche durch das Eintreten der Geschlechtsreife gekennzeichnet ist (zit. in Baacke, 1992, S. 43-44). Gemäss der von der BZgA durchgeführten repräsentativen Wiederholungsbefragung zur Jugendsexualität im Jahr 2010 haben etwa drei Viertel der elf- bis 14jährigen befragten Jungen bereits ejakuliert (S. 100). Für Rolf

Oerter und Eva Dreher (2008) dauert die frühe Adoleszenz von zehn bis 13 Jahren (S. 272). Bei Mädchen beginnt die Reifung der Geschlechtsmerkmale zwischen zehn und elf Jahren und bei Jungen zwischen zwölf und 13 Jahren (ebd., S. 291). Der Psychoanalytiker Peter Blos (1973) spricht von einer Präadoleszenz, die er beim Mädchen bei 10 Jahren und beim Jungen bei 12 Jahren ansetzt (S. 72-73). Diese löst die Kindheit bzw. die Latenzperiode ab (ebd., S. 67).

Die Vorstellung von festgelegten entwicklungspsychologischen Lebensaltersetappen kommt unseren Alltagsvorstellungen entgegen. Nach August Flammer (2009) können diese aber den Blick auf die grosse Variation von konkreten Jugendlichen verengen (S. 18).

2.1.2 Biologische Veränderungen

Nach Oerter und Dreher (2008) geht beim körperlichen Wachstum in der Pubertät die Harmonie in der Gesamterscheinung verloren. Das liegt daran, dass Kopf, Hände und Füsse sich zuerst entwickeln und dann erst Arme und Beine folgen. Der Rumpf, der den grössten Wachstumsschub erfährt, entwickelt sich zuletzt (S. 291). Gemäss Fend (2005) beträgt das maximale Längenwachstum in der Pubertät bei den Jungen bis zu 9,5 cm im Jahr. Während diesem Übergang zum Erwachsenenkörper erscheinen Jungen oft schlaksig und sind in ihren Bewegungen unbeholfen (S. 103). Ausserdem nimmt nach Oerter und Dreher (2008) in dieser Zeit bei männlichen Jugendlichen die Muskelmasse und -kraft bemerkenswert zu. Mit elf Jahren besitzen Mädchen noch gleich viel oder sogar mehr Muskelkraft als Jungen. Danach holen die Jungen die Mädchen ein und distanzieren sie deutlich (S. 291).

Die Genitalentwicklung - Wachstum der Hoden, des Skrotums und des Penis - und die Schambehaarung beginnen nach August Flammer und Francoise D. Alsaker (2002) bei Jungen zwischen neun und 13 Jahren. Veränderungen ergeben sich auch in der Haut. Sie wird rauer und sondert mehr Talg ab, wodurch Akne und starker Körpergeruch entstehen können (S. 72).

Interessant ist die grosse individuelle Variation im Durchlauf der Pubertät. Nirgendwo unterscheiden sich Gleichaltrige im Leben so deutlich voneinander wie im Jugendalter. Nach Largo (1987) können sich Jugendliche in einer 6. Klasse in Bezug auf die körperliche Erscheinung in drei unterschiedlichen Stadien befinden, in einem vorpubertären, einem pubertären und einem nachpubertären. Während der Junge im ersten Stadium noch als Kind erscheint, gleicht derjenige im dritten Stadium durch die Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale eher einem Erwachsenen (zit. in Fend, 2005, S. 109). Oerter und Dreher (2008) merken an, dass der kognitive, emotionale und soziale Entwicklungsstand bei diesen unterschiedlichen

Reifegraden gleich oder sogar in umgekehrter Reihenfolge liegen kann, so dass diejenigen, die am kindlichsten aussehen, in ihrer sozialen oder emotionalen Entwicklung am weitesten sind (Oerter & Dreher, 2008, S. 294-295).

Hormonale Veränderungen

Die hormonale Entwicklung beginnt gemäss Flammer und Alsaker (2002) bereits vor der eigentlichen Pubertät. So setzt bereits im Alter von neun bis zehn Jahren die Reifung der Gonaden ein (S. 74-75). Im Weiteren sondert nach Pschyrembel (2003) die Hypophyse weitere Hormone ab, welche die Leydig-Zwischenzellen anregen, Testosteron und andere Androgene zu bilden (S. 306). Diese bewirken gemäss Flammer und Alsaker (2002) die Produktion der Spermien und auch das Wachstum und die Aufrechterhaltung der sekundären Geschlechtsmerkmale. Die Häufigkeit der sexuellen Erregung, der sexuellen Fantasien und der Selbstbefriedigung hängt beim Jungen mit dem Testosteronniveau zusammen, das sich in der Pubertät etwa um das 18fache erhöht (S. 74-75). Die hormonelle Umstellung und damit der Eintritt in die Pubertät und deren Verlauf variieren - wie bereits erwähnt - innerhalb aber auch zwischen den beiden Geschlechtern.

Kognitive Veränderungen

Wie die sichtbaren körperlichen Veränderungen, so stellen auch Veränderungen im Denken für den Jugendlichen Entwicklungsaufgaben dar. Durch die fortschreitende Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten in diesem Alter findet nach David Elkind (1967) eine bewusste Hinwendung des Denkens zum eigenen Selbst statt. Elkind sieht im Jugendalter eine neue Form des Egozentrismus entstehen. Jugendliche machen eigene Gedanken, Gefühle, Motive und Ziele zum Gegenstand der Reflexion. Mögliche Folgen beschreibt Elkind mit den Konzepten „imaginary audience“ und „personal faible“. Sind Jugendliche von der Vorstellung überzeugt, dass ihre Umgebung sich ebenso viele Gedanken über sie macht wie sie selber, wähnen sie sich ständig unter Beobachtung eines Publikums („imaginary audience“). „Personal faible“ meint das Empfinden einer vollkommenen Individuation. Dabei wird die Vorstellung, dass eigene Gefühle, Handlungen und Entscheidungen für andere in gleicher Weise zutreffen, ausgeschlossen (zit. in Oerter & Dreher, 2008, S. 287). Dies kann gemäss Fend (2005) eine Überschätzung der Einzigartigkeit und Besonderheit der eigenen Person auslösen und zu risikoreichem Verhalten führen (S. 127). Remo Largo und Monika Czernin (2011) weisen darauf hin, dass Neurobiologen das erhöhte Risikoverhalten in der Adoleszenz mit dem erfolgenden Umbau der Frontalhirnrinde am Ende der Pubertät erklären (S. 16). Lange dachte man, dass das Ge-

hirn eines Zwölfjährigen vollumfänglich ausgereift sei. Dies wurde z.B. durch den US-Psychiater Jay Giedd (1999) anhand von MRT-Aufnahmen des Gehirns widerlegt (zit. in Julia Koch, 2010, S. 21-22). Das Gehirn erfährt in der Adoleszenz folglich einen wichtigen Entwicklungsschub.

2.1.3 Soziale Veränderungen

In der Adoleszenz gewinnt nach Oerter und Dreher (2008) die Gruppe der Gleichaltrigen stark an Bedeutung. Während Kinder bis zur 5. Klasse ihre Eltern als nahe Partner bezeichnen, denen man sich anvertraut, stellen die 13- bis 14-Jährigen bereits die Gleichaltrigen in den Vordergrund (S. 327). Im Gegensatz zu Mädchen, die Freundschaftsbeziehungen den Vorzug geben, ist für Jungen die Zugehörigkeit zu Gruppen wichtig. Diese bilden für Jungen die zentrale Sozialisationsinstanz im Prozess der Ablösung von den Eltern (ebd., S. 326).

Die Beziehungen, die Jugendliche untereinander haben, unterscheiden sich von denen, die sie zu ihren Eltern haben. Die Unterschiede liegen in der Form der Beziehung, in der Kommunikation und im Sprachstil (ebd., S. 324-325). Jugendliche erkennen - wie bereits erwähnt - durch die kognitive Entwicklung zunehmend ihre eigene Individualität und nutzen die Gruppe für die Selbstdarstellung. Im Kreis der Gleichaltrigen ist diese Akzeptanz im Sinn von Gleichheit weitgehend gegeben (ebd., S. 321).

Jungen können sich gemäss Fend (2005) untereinander auch stark beeinflussen und auf geltende Normen Einfluss nehmen (S. 318-219). Dabei kann nach Allan Guggenbühl (2006) der Umstand, wer der beste Skateboarder, der beste oder schnellste Schüler ist oder wer Zugang zu Pornos hat, ausschlaggebend sein, wenn es um Vergabe von Positionen innerhalb einer Gruppe geht (S. 43-44). Je nach Gruppe fühlen sich gemäss Lu Decurtins (2004) Jungen mit dominantem Auftreten stark. Hierarchien werden durch Kleidung und Abgrenzung gegenüber andern hergestellt. Oft suchen sich solche Gruppen Opfer aus, die sie nach ihren eigenen Gesetzen verurteilen. So treten Jungen in Konkurrenz zu den Normen der Erwachsenen auf. Um in der Gruppe dabei zu sein, müssen Jungen etwas leisten. Sie müssen auffallen, frech sein oder eine Mutprobe bestehen. Für manche Jungen bedeutet dies eine hohe Belastung, die sie nach aussen kaum zeigen (S.12-13).

Mit der Pubertät setzen sich gemäss Hanns Martin Trautner (2008) Jungen verstärkt mit den gesellschaftlich vorgegebenen Geschlechterrollen auseinander (S. 639). Damit Jungen zu *richtigen Männern* werden, besteht nach Decurtins (2004) der Druck, sich von allen traditionell weiblich bezeichneten Anteilen abzugrenzen. Aus solchem stereotypen Verhalten resultieren homophobe Äusserungen und Abwer-

tung von traditionell weiblichen Eigenschaften oder Tätigkeiten. Alles, was als *weiblich* empfunden wird, wird in der Gruppe als *schwul* abgetan (Decurtins, 2004, S. 13). Gemäss Trautner (2008) bewirkt diese Abwertung durch kulturelle Geschlechterstereotype, dass Jungen Schwierigkeit zeigen, Zugang zu affektiven Seiten zu finden (S. 639).

2.1.4 Veränderungen in der sexuellen Entwicklung

Nach Sigmund Freud (1905) zeigt sich die sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in einem phasenhaften Dazukommen immer neuer erogener Zonen und im Aufbau der Persönlichkeitsstruktur (zit. in Flammer, 2009, S. 81). Erik Erikson (1959) hat Freuds Phasentheorie um die psychosoziale Dimension erweitert (zit. in ebd., S. 97). Nach diesen Phasen bzw. Stufen befinden sich die Jungen in der frühen Adoleszenz aus der Sicht von Erikson im Übergang von der Stufe *Leistung* zur Stufe *Identität*⁸ (ebd., S. 99-100) und gemäss Freud im Übergang von der *Latenzphase* zur *Pubertät* (ebd., S. 83).

Fend (2005) weist darauf hin, dass für die Psychoanalyse während der Latenzzeit die sexuelle Triebenergie an Aussenaktivitäten gebunden ist. Die Identifikation mit den Eltern ermöglicht in dieser Zeit stabile Verhaltensregulierungen (S. 91). Latenz bedeutet nach Christa Wanzeck-Sielert (2008) nicht, dass Mädchen und Jungen in dieser Phase keine sexuellen Interessen zeigen. Vielmehr versuchen sie diese vor den Erwachsenen zu verbergen. Innerhalb der Peers spielen sie aber eine zentrale Rolle. In dieser Zeit werden gleichgeschlechtliche Freundschaften bevorzugt. Diese eröffnen die Möglichkeit, sich in der eigenen Geschlechterrolle auszutesten und den eigenen Körper besser kennen zu lernen. Um das eigene Geschlecht als bedeutsam zu erfahren, wird in der Gruppe das andere Geschlecht auch abgewertet. All diese Beziehungen werden durch biologische, kulturelle, milieuspezifische und sozialisationsbedingte Faktoren beeinflusst (S. 367).

Zentrales Thema der Latenzzeit ist das Verliebt sein. Mädchen und Jungen verlieben sich in andere Mädchen und Jungen. Dabei können über freundschaftliche Gefühle hinaus auch erotischen Aspekte wirksam sein. Mädchen und Jungen verabreden sich, geben sich als unzertrennlich, schreiben Liebesbriefe und küssen sich heimlich. Sexualität im erwachsenen Sinne spielt dabei keine grosse Rolle. Schamgefühle, sexuelle Phantasien und mediale Interessen nehmen während der Grundschulzeit zu (ebd., S. 267-368). Gemäss Largo und Czernin (2011) holen sich Mädchen ihre Informationen über Sexualität stärker über Lektüre von Büchern und Zeit-

⁸ Identität bezeichnet nach Flammer (2009) die einzigartige Persönlichkeitsstruktur. Misslingt diese, kann diese zu einer Identitätsdiffusion führen (S. 100).

schriften, Jungen bevorzugen den PC und das Internet (Largo & Czernin, 2011, S. 377). Wanzeck-Sielert, (2008) weist darauf hin, dass die Auseinandersetzung mit Schamgefühlen zum Prozess der sexuellen Identitätsfindung gehört. Sie dient dazu, eigene und fremde Intimitätsgrenzen abzustecken (S. 368).

Wie die Erfahrung zeigt, interessieren sich Jungen und Mädchen in der frühen Adoleszenz stark für sexuelle Themen. Sie wollen Begriffe, die zu den Geschlechtsorganen gehören oder Worte, die sie nicht verstehen, erklärt bekommen. Die Informationsbedürfnisse zwischen den Geschlechtern unterscheiden sich. Mädchen interessieren sich stärker für den Bereich der Reproduktion, für Liebe und Beziehung, Abtreibung, Vergewaltigung und sexuelle Orientierung. Jungen wollen wissen, wie Sexualität funktioniert und stellen den Lustaspekt stärker in den Vordergrund.

In der Pubertät wären gemäss Michael Diamond (2010) Jungen in hohem Mass auf einen verständnisvollen Vater, der ihnen hilft, mit den körperlichen Veränderungen fertigzuwerden, angewiesen. Mädchen haben zu diesem Zeitpunkt weniger Schwierigkeiten, weil es für die meisten Mütter selbstverständlich ist, ihre Töchter auf die erste Menstruation vorzubereiten (S. 131). Zwischen Vätern und Söhnen finden Gespräche über pubertätsbedingte Veränderungen eher selten statt, mit der Folge, dass viele Jungen zunächst überrascht, verwirrt und auch beschämt auf den ersten Samenerguss, auf den niemand sie vorbereitet hat, reagieren (ebd.). Gemäss Jan-Uwe Rogge (2006) sind die dabei erfahrenen Gefühle umso angenehmer, je positiver ein Junge seinen Körper erlebt (S. 56).

Nach Samuel Vuchinich (1987) verstärken sich die Masturbationsimpulse in dieser Phase und erzeugen u.a. Schamgefühle oder ein schlechtes Gewissen. Weil Jungen in diesem Alter etwa doppelt so häufig mit der Mutter als mit dem Vater streiten, kann das Erwachen ihrer Sexualität in dieser Beziehung ebenfalls als störend erlebt werden, so dass Jungen die Nähe zur Mutter meiden (zit. in Mathias Küchler & Piero Raselli, 2006, S. 71).

Die rasanten Entwicklungen verunsichern nach Diamond (2010) Jungen nicht nur in ihrer Geschlechtsrollenidentität sondern auch in ihrer Geschlechtsorientierung. So fragen sich Jungen, ob sie lieber Jungen mögen oder Mädchen. Auch diese Frage kann verwirrend sein und das Verlangen nach Mädchen beeinträchtigen oder stimulieren. Jungen fürchten andererseits für homosexuell gehalten zu werden, wenn sie ihrem Wunsch nach männlicher Gesellschaft nachgeben oder merken, dass sie mit anderen Jungen sexuell experimentieren möchten. Viele Jungen entwickeln in diesem Alter eine homophobe Einstellung und müssen ihr instabiles Männlichkeitsgefühl starr verteidigen (S. 132). Manche Jungen merken in dieser Phase, dass sie starke homosexuelle Gefühle und Wünsche haben und vielleicht schwul sind. Ge-

mäss Udo Rauchfleisch (2012) fällt es vielen Vätern schwer, diese Geschlechtsorientierung zu akzeptieren (S. 34-36).

2.2 Rollen und Aufgaben des Vaters in der Sexualerziehung

Ausgangslage für dieses Kapitel bilden die wenigen Forschungsergebnisse, welche die Beteiligung der Väter in der Sexualerziehung thematisieren. Anschliessend wird auf väterliche Rollenmodelle und Theorien Bezug genommen, welche die spezifische Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreiben.

2.2.1 Ausgewählte Forschungsergebnisse

Jugendsexualität im Wandel der Zeit

Bodmer (2009) hat 2008 im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen eine repräsentative nationale Befragung von Jugendlichen im Alter zwischen 12 bis 20 Jahren durchgeführt. Die Ergebnisse basieren auf knapp 1500 online ausgefüllten Fragebogen. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen geben an, zwischen 10 und 13 Jahren aufgeklärt worden zu sein (S. 33). Als hauptsächliche Aufklärungsinstanzen nennen die meisten Jugendlichen, Jungen (ca. 40%) wie Mädchen (ca. 28%), die Schule. An zweiter Stelle (ca. 16%) geben die Jungen „niemand“ an. Die Mutter wird von ca. 8% und der Vater lediglich von ca. 3% der Jungen erwähnt (ebd., S. 35). Die Realität entspricht nicht den Wunschvorstellungen der Jugendlichen. Jungen wie Mädchen wünschen sich eine grössere Beteiligung sowohl ihrer Mutter als auch ihres Vaters bei der Aufklärung. Am liebsten wären ca. 13% der Jungen vom Vater und ca. 12% der Jungen von der Mutter aufgeklärt worden (ebd.). Bodmer (2013) merkt an: „Eine gute Qualität der Eltern-Kind-Beziehung, welche sich durch emotionale Bindung und Vertrauen auszeichnet, welche Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten umfasst und Freiräume gewährt, ist eine bedeutende Voraussetzung für die Vermittlung von Wertvorstellungen und das Reden über Körperentwicklung, Liebe und Sexualität“ (S. 178).

Jugendsexualität

Bei der aktuellen Studie *Jugendsexualität* der BZgA (2010) handelt es sich um eine repräsentativ durchgeführte Wiederholungsbefragung. Für 44% der deutschen Jungen spielt die Mutter oder eine Lehrperson in der Sexualaufklärung eine wichtigere Rolle als der Vater, der von 37% der Jungen erwähnt wird (S. 11). Gegenüber den Befragungen in den 90er Jahren haben Väter leicht aufgeholt, bleiben aber gegen-

über den Müttern nach wie vor zurück (BZgA, 2010, S. 13). Die Eltern der Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielen in der Sexualerziehung eine geringere Rolle. 22% der Jungen mit Migrationshintergrund nennen die Mutter und 21% den Vater als Vertrauensperson in der Aufklärung (ebd., S. 12).

In dieser Studie zeigen die befragten 14- bis 17-jährigen in Bezug auf die Reihenfolge der Aufklärungsinstanzen ein ähnliches Antwortmuster wie die Schweizer Jugendlichen.

US-amerikanische und australische Studien

Maggie Kirkman, Doreen A. Rosenthal und S. Shirley Feldman (2002) bestätigen, dass Väter sich selten an der Sexualerziehung ihrer Söhne beteiligen (S. 64). Die Autorinnen ziehen aus ihrer Untersuchung das Fazit, dass Mütter in der Sexualerziehung generell besser kommunizieren und vertrautere emotionale Situationen herstellen können als Väter (ebd., S. 72). Ellen Wilson, Barbara Dalberth, Helen Koo und Jennifer Gard (2010) fällt auf, dass Eltern grundsätzlich wenig aufklären, obwohl sie von der Wichtigkeit überzeugt sind. Eltern sind unsicher, wie sie das Thema ansprechen sollen und denken, ihre Kinder seien dafür zu jung. Am leichtesten fällt es Eltern mit ihren Kindern über Sexualität zu sprechen, wenn sie mit ihnen in einer guten Beziehung stehen, Gesprächsgelegenheiten wahrnehmen und damit beginnen, wenn sie noch sehr jung sind (S. 56). Für Katharine Hutchinson (2002) beruht Sexualerziehung auf grundsätzlichen kommunikativen Fähigkeiten der Eltern. Da vielen Eltern hier hilfreiche Rollenmodelle fehlen, schlägt sie den Eltern ein dem Kind angepasstes Kommunikationstraining vor, welches vorzugsweise vor der Adoleszenz beginnen soll (S. 246). Douglas Kirby und Brent C. Miller (2002) haben verschiedene US-amerikanische Programme evaluiert. Sie erachten Hausaufgaben im Sexualunterricht, die Gespräche zwischen Eltern und Kindern verlangen, als vielversprechend. Diese haben Auswirkung auf die Eltern-Kind-Kommunikation und es werden zuverlässig viele Eltern erreicht (S. 99-101).

2.2.2 Vaterschaftsmodelle und Erziehungsaufgaben

Hier wird der aktuelle Forschungsstand durch zwei Studien und einem theoretischen Vaterschaftsmodell wiedergegeben.

Durch Studien eruierte Vaterschaftsmodelle

Um unterschiedliche Vaterschaftsmodelle zu beschreiben, arbeiten Fthenakis und Minsel (2002) in ihrer Studie mit vier verschiedenen Skalen⁹: Diese werden über unterschiedliche Funktionsbeschreibungen ermittelt (S. 37):

- Die Skala **Brotverdienerfunktion**. Funktionsbeschreibungen z.B. „den Lebensunterhalt der Familie verdienen“
- Die Skala **instrumentelle Funktion**. Funktionsbeschreibungen z.B. „dem Kind Wissen und Allgemeinbildung vermitteln“
- Die Skala der **sozialen Funktion**. Funktionsbeschreibungen z.B. „darauf achten, dass das Kind sich anderen gegenüber behaupten kann“
- Die Skala **Karriereverzicht**. Funktionsbeschreibungen z.B. „den Beruf in der Zeit direkt nach der Geburt des Kindes zurückstellen“

Auf Basis der Mittelwerte dieser Skalen werden zwei Gruppen von Vätern unterschieden (ebd., S. 66):

- **Väter als Ernährer** legen höheren Wert auf die *Brotverdienerfunktion*, auf Erfolg und Erfüllung im Beruf und finanzielle Sicherheit, während sie ihre instrumentelle und soziale Funktion für das Kind weniger betonen und auch weniger zu einem Karriereverzicht bereit sind.
- **Väter als Erzieher** orientieren sich eher an der Familie, streben nach einer stabilen und glücklichen Beziehung zu ihrer Partnerin und ihren Kindern und legen mehr Wert auf eine angenehme Freizeitgestaltung.

Volz und Zulehner (2009) haben diese Gruppen weiter differenziert. In ihrer repräsentativen Befragung teilen sie die deutschen Väter in vier Typen ein (S. 34):

- Die **Teiltraditionellen** (27%) sehen sich als Familienernährer, sind stark berufsorientiert und vertreten eine traditionelle Rollenkonstruktion.
- Die **modernen Väter** (19%) definieren sich nicht nur über ihren Beruf, sondern messen auch der Familie eine hohe Bedeutung zu. Die Sicherung der materiellen Existenz und die Familienarbeit sehen sie als gemeinsame Aufgabe von Mann und Frau an.
- Die **Balancierenden** (24%) stehen den Traditionellen näher, sind aber auch modernen Aspekten gegenüber aufgeschlossen. Je nach Erfordernissen und Möglichkeiten werden beide Aspekte pragmatisch kombiniert.

⁹ Die Zustimmung zu den abgefragten Aussagen reicht von „1 = Das braucht ein Vater nicht zu tun“ bis „5 = Das muss ein Vater unbedingt tun“.

- Die **Suchenden** (30%) schätzen traditionelle Werte eher gering und stimmen auch zeitgenössischen Werten nur bedingt zu. Ihr Verhältnis zur Übernahme elterlicher Verpflichtung ist eher distanziert.

Gemäss Döge (2006) liegt der tägliche Zeitaufwand für Kinderbetreuung, wenn nur diejenigen Väter berücksichtigt werden, die tatsächlich Kinderbetreuung ausüben, bei etwa 65 Minuten während der Woche, am Samstag bei 78 Minuten, am Sonntag bei 87 Minuten (zit. in Zulehner & Volz, 2009, S. 90, Anm. 73). Frauen verbringen nach wie vor deutlich mehr Zeit mit Kindern als Männer. Einzige Ausnahme bilden dabei die sportlichen Aktivitäten. Beim Spielen und beim Spaziergehen können die Väter mit den Müttern mithalten, nicht aber, wenn es um das Hegen und Pflegen geht (ebd., S. 91).

Vier psychologische Vaterschaftsmodelle

Um väterliche Rollenmodelle besser voneinander abzugrenzen, konzipiert Jean Le Camus (2006) „vier psychologische Vaterschaftsmodelle“. Jedes dieser Modelle bringt er mit unterschiedlichen Grundeinstellungen und Erziehungsstrategien in Verbindung (S. 15). Die von ihm beschriebenen und hier wiedergegebenen Vatermodelle gibt es kaum in Reinkultur.

Der strenge und autoritäre Vater

Dieser Vater wird gemäss Le Camus (2006) als *traditionell* bezeichnet, weil er Werte verkörpert, die von Generation zu Generation bewahrt und weitergegeben werden. Dieses Modell unterliegt theoretisch keiner Veränderung (S. 17). Vater und Mutter funktionieren nach Konrad Paul Liessmann (2000) innerhalb der Familie als Gegensatzpaar: „Der Vater repräsentiert die Aussenwelt und die Ferne, die Mutter die Innenwelt und die Nähe“ (zit. in Küchler & Raselli, 2006, S. 45). Während nach Le Camus (2006) die Mutter das Kind nährt, tröstet und schützt, ist der Vater für Trennung, Entzug, Verbot, Strafe und Frustration zuständig. Sagt die Mutter zu allem Ja, dann der Vater zu allem Nein. (S. 18). Seine erzieherischen Interaktionen sind dabei gefühlsmässig eher distanziert (ebd., S. 30). Der Vater ist also keine zweite Mutter, sondern eine *Nichtmutter* (ebd., S. 18).

Für den strengen Vater ist die frühe Kindheit Sache der Mutter. Gegenüber einem Kind wird er erst aktiv, wenn das Kind Verstand gewinnt. Dieser Vater versteht seine Rolle als Garant von Autorität und Gerechtigkeit. Er übt diese aus, damit die Persönlichkeit des Kindes oder des Jugendlichen konsistent und stabil wird und keine charakterlichen Mängel aufkommen (Le Camus, 2006, S. 31). Würde er das nicht tun,

würde das Kind gemäss Sutter und Luccioni (1965) „von Launen bestimmt“. Die Beziehung des Kindes zu Menschen bliebe „oberflächlich“, „chaotisch“ und würde durch das „Gefühl von Unsicherheit“ und „affektiver Isolation“ gestört (zit. in Le Camus, 2006, S. 32).

Dieser Typ Vater versteht sich – wie Fthenakis und Minsel (2002) sich ausdrücken – als *Brotverdiener* und hat die ökonomische Absicherung und den Schutz der Familie zu leisten (S. 37). Gemäss Inge Seiffge-Krenke (2001) verbringt er sehr viel weniger Zeit mit seinen Kindern als die Mutter. Selbst wenn die Mutter berufstätig oder der Vater arbeitslos wird, ändert sich wenig daran (S. 53).

Der fürsorglich bemutternde Vater

Im Unterschied zum Vater, der die Autorität verkörpert, engagiert sich gemäss Le Camus (2006) der fürsorgliche Vater von Anfang an. Er kümmert sich um das Kleinkind, begleitet das Kind in den Kindergarten, kauft mit dem Schulkind Kleider und bringt es zum Hausarzt. Im Wesentlichen macht er all das, was man der traditionellen Mutter zuschreibt (S. 41).

Dieses Modell der Vaterschaft nahm gemäss Le Camus (2006) zu Beginn der 1970er Jahre seinen Anfang. Der politische Hintergrund bildete die Frauenbewegung nach 1968. Die theoretischen Grundlagen fanden sich u.a. in der Bindungstheorie von John Bowlby. Dieser verbreitete gemäss Le Camus (2006) bereits 1964 die Überzeugung, dass auch der Vater als Bezugs- und Bindungsperson gelten könne und machte damit in der Wissenschaft Schlagzeilen (zit. in Le Camus, 2006, S. 49). Damals erschienen in den USA erste Arbeiten von M. E. Lamb (1975) über den Vater als „den vergessenen Teilhaber der Entwicklung“ (zit. in Le Camus, 2006, S. 42). Nach einer Typologie von Joseph Pleck (1976), einem amerikanischen Familienpsychologen, ist durch den Zuwachs von väterlichem Engagement historisch eine neue Form von Vaterschaft entstanden, die seither prägend ist (zit. in Le Camus, 2006, S. 42). Die gemeinsame Elternschaft hat die Basis in der gleichberechtigten Partnerschaft. Im Idealfall übernehmen Vater und Mutter zu gleichen Teilen die Erziehungsverantwortung und unterstützen das Kind bei der Alltagsbewältigung. Gemäss Le Camus (2006) sind für einige amerikanische Familienpsychologen Väter und Mütter von Anfang an „gleich und austauschbar“ (S. 180).

Grundsätzlich passt dieses Vatermodell zu allen möglichen Familienkonstellationen, also neben Familien mit zwei heterosexuellen Eltern auch zu Fortsetzungs- oder Stieffamilien und Regenbogenfamilien¹⁰.

¹⁰ Als Regenbogenfamilie definieren sich Familien, in welchen sich mindestens ein Elternteil als lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* versteht.

Der befreite und alternative Vater

Le Camus (2006) verwendet die Begriffe *befreit* oder *alternativ*, um einen Vater zu beschreiben, der sich gegen die tradierten Muster der Vaterschaft abgrenzt und sich von diesen befreit hat. Bei diesem Modell geht es eher um die Weiterentwicklung familiärer Strukturen und Werte als um menschliche Beziehungen und Erziehungspraktiken. Es ist also nicht im engeren Sinn ein psychologisches Modell. Dieser Typ Vater hat sich bewusst entschlossen, Vater zu sein. Er lebt in einer freien Beziehung, in einer neu zusammengesetzten Familie oder in einer Regenbogenfamilie. Dieses Modell der Vaterschaft löst die Verbindung zwischen Eheleben und Vaterschaft und zwischen Heterosexualität und Vaterschaft auf (S. 79-82).

Dieser Vater unterscheidet sich von jenem, der nach erfolgter Trauung selbstverständlicher Teil der auf Dauer angelegten Kernfamilie wird. Der befreite und alternative Vater stellt die biologische Ursache der unterschiedlichen Elternrollen, die sozialisierende Wirkung der Ehe und die Bedeutung der männlichen Rolle als zentraler Punkt der Identifikation in Frage. An Stelle einer gesellschaftlich übernommenen Vaterschaft tritt eine vertragliche, eventuell gar eine provisorische oder serielle Vaterschaft (ebd., S. 80).

Das Modell des befreiten Vaters taucht gemäss Le Camus (2006) zum ersten Mal zwischen 1960 und 1970 auf. Während dieser Zeit begann eine Entwicklung, die Evelyne Sullerot (1997) „das grosse Umräumen“ in der Familie genannt hat (zit. in Le Camus, 2006, S. 80). Die Denkströmung, welche diese Art von Vaterschaft unterstützt, hat sich bis heute weiterentwickelt. Dabei haben sich gemäss Le Camus (2006) drei klar erkennbare familiäre Konstellationen herausgebildet.¹¹ Seit den 70er Jahren gibt es zunehmend Väter, die nicht verheiratet sind, seit den 90er Jahren vermehrt Väter in Fortsetzungs- oder Stieffamilien und schliesslich die Elternschaft in Regenbogenfamilien. Diese drei Formen sind einerseits in vielfacher Hinsicht verschieden, stammen aber aus dem gemeinsamen Bestreben, gegenüber der Tradition Neuerungen einzuführen und dem Individuum in der Gestaltung des Familienlebens grösseren Freiraum zu geben. Besonders in den Bevölkerungsschichten der westlichen Gesellschaft der letzten Jahrzehnte, die sich von äusserlich diktierten Normen befreit haben, konnten solche Strömungen entstehen (ebd., S. 80-81).

Wenn in Familien die Rollen neu verteilt werden, müssen diese nach Ansicht von Le Camus (2006) in der Vorstellung immer wieder neu belebt werden. Für das Gelingen der Vaterrolle ist daher ein hohes Rollenbewusstsein, die Fähigkeit Konflikte zu

¹¹ Da der vierte Typ, der Typ der allein erziehenden Familien, meistens Familien ohne Vater sind, wird er hier nicht erwähnt. Diese Form ist gegenüber den andern auch nicht besonders modern.

bewältigen, sich dem andern zu öffnen und Zugeständnisse zu machen, von grosser Bedeutung (Le Camus, 2006, S. 90).

Der präsente und engagierte Vater

Gemäss Le Camus (2006) ist dieses Modell historisch gesehen die neueste Art des Vaterseins (S. 117). Dieser Vater wird als *präsent* im Sinn von verfügbar und teilnahmsvoll bezeichnet. Seine Gegenwart ist gesichert. Er ist für das Kind körperlich und seelisch präsent. Er verschenkt dem Kind etwas von seiner Zeit, seiner Energie und seinem Wissen. Er tut dies aus einer selbstregulierten Haltung heraus, die vom Kind nichts zurückfordert. Für das Kind ist er „eine Wohltat und ein echtes Geschenk“ (ebd., S. 118). *Engagiert* ist dieser Vater, weil er sich auf direkte Art um die konkreten täglichen elterlichen Aufgaben kümmert. Er „wahrt den Unterschied“, da er sich unabhängig von der Mutter mit seiner Identität und seinem biologischen Geschlecht gegenüber dem Kind einbringt und auch fähig ist, das Kind als eigene Person wahrzunehmen und mit ihm eine gefühlvolle Beziehung einzugehen (ebd., S. 124).

Im Modell des präsenten und engagierten Vaters verbindet Le Camus (2006) verhaltensbezogene psychologische Modelle mit der Entwicklungspsychologie des Kindes (S. 120-121). In Übereinstimmung mit der Entwicklungspsychologie soll der Vater mit dem Kind entwicklungsgerecht kommunizieren. Er soll die Grenze zwischen Erwachsensein und Kindsein beachten und das Kind nicht glauben lassen, es stehe im Familiensystem auf gleicher Ebene. Die Asymmetrie, die durch den Vorsprung der Lebenserfahrung gegeben ist, gibt dem Vater – und auch der Mutter – das Recht, dem Kind Anweisungen zu geben oder gezielt Dinge zu verbieten (ebd., S. 128).

2.2.3 Der Vater als Begleiter in der Adoleszenz

In diesem Kapitel werden der Einfluss und die spezifische Beziehung zwischen Vater und Sohn beschrieben. Diese zeigen, dass die väterliche Begleitung des Sohnes für Vater und Sohn eine Chance darstellt.

Väter und Söhne können voneinander lernen

Gemäss Diamond (2010) übt der Vater als Mann auf seinen Sohn einen spezifischen Einfluss aus. Söhne beeinflussen Väter ebenso tiefgreifend. Diese Bindung geht aus der biologischen Gleichheit und aus der „wechselseitigen Identifizierung mit der Männlichkeit des andern“ hervor (S. 15). Durch ihre eigenen Veränderungsprozesse konfrontieren Kinder laufend ihre Eltern mit der Aufgabe, diese Verände-

rungen in angemessene Interaktionen zu integrieren. Während Vater und Sohn vom Säuglings- bis ins Erwachsenenalter eine Phase nach der andern durchlaufen, wirken sie wechselseitig aufeinander ein und entwickeln sich im Idealfall gemeinsam.¹² Vaterwerden ist in diesem Sinn ein lebenslanger Prozess. Väter und Söhne arbeiten mehr oder weniger bewusst ihre je eigenen Themen durch und unterstützen einander bei jedem Schritt (Diamond, 2010, S. 16).

So wie gemäss Grieser (2008) Kinder zu Beginn der Adoleszenz u.a. die Trauer über das Ende der Kindheit zu bewältigen haben, so hat auch der Vater seine Trauerarbeit über das Ende dieses Lebensabschnittes zu leisten. Beide stehen dann vor einem Neubeginn. Grundsätzlich kann der Vater seine väterlichen Funktionen am besten erfüllen, wenn er sich dem Kind absichtslos zuwenden kann (S. 144-145).

Je besser Eltern ihre Entwicklungsaufgabe angehen können, desto leichter fällt es Kindern und Jugendlichen ihre Entwicklungsaufgabe zu meistern, und umgekehrt. Deshalb versteht Grieser jede Massnahme, welche die Entwicklung der Eltern und ihre Beziehung zum Kind unterstützt, als einen Beitrag zum Gelingen der Adoleszenz des Kindes (ebd., S. 146).

Die Bedeutung des Vaters in der Adoleszenz

Grieser (2008) hat die Bedeutung des Vaters in der Adoleszenz für den Jungen unter den Gesichtspunkten des Vaters als *spiegelndes Gegenüber* und als *triangulierender Dritter* untersucht (S. 129-136). Bei der ersten Beziehungsform geht es um eine Zwei-Personen-Konstellation. Bei der zweiten Beziehungsform wird die Funktion des Vaters im Beziehungsdreieck Vater-Mutter-Kind betrachtet. Im Folgenden werden diese zwei grundlegenden Funktionen beschrieben.

Spiegelung

Gemäss Grieser (2008) braucht jeder Mensch Andere, die ihm als Spiegel dienen. Das Kind möchte sich in den Augen der Eltern gespiegelt sehen, um sich in ihren Gedanken aufgehoben zu wissen und zu einem inneren Bild von sich selber zu kommen. Das Kind projiziert seine unrealistischen Vorstellungen auf den Vater, erlebt diesen als gross und mächtig und will ebenso werden wie dieser. Der Vater projiziert seine idealen Vorstellungen von sich selber auf das Kind mit dem Wunsch, dass es diese erfüllt. Solche Spiegelungen gelten mit Einschränkungen für beide Geschlechter (S. 130).

¹² Kitty Cassée (2007) listet die Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen (S. 288-292) und die die Entwicklungsaufgaben der Eltern von Jugendlichen (S. 298-299) detailliert auf.

Ein menschlicher Spiegel bildet selten realistisch ab, sondern wählt bestimmte Aspekte aus und lässt andere weg. Gemäss Grieser (2008) spiegeln Männer anders und anderes als Frauen (S. 130). Ein 13-jähriger Junge, der ohne Kontakt zu seinem Vater mit seiner Mutter und seiner Schwester lebt und die letztere sowohl sportlich als auch schulisch als ihm überlegen erfährt, berichtet seiner Mutter stolz, wie er von einer hohen Brücke in den Fluss springt und mit dem Rollbrett eine steile Strasse hinunterrast. Die Mutter reagiert mit Angst und möchte ihn von diesen riskanten Dingen abbringen (ebd., S. 131). Über diese sorgenvolle mütterliche Spiegelung hinaus bräuchte der Junge gemäss Grieser (2008) eine anerkennende Spiegelung für seine Waghalsigkeit, die er mit Männlichkeit verbindet. Dieser muss er sich dringend vergewissern, um sich in der Gruppe gleichaltriger Jungen aufgehoben und gegenüber der Schwester und andern Mädchen nicht minderwertig zu fühlen. Ein Vater könnte sich eventuell daran erinnern, wie wichtig solche Unternehmungen in der Adoleszenz sein können, damit man sich spürt und bedrohliche Entfremdungsgefühle bannen kann (ebd. S. 131).

Gemäss Heinz Kindler, Karin Grossmann und Peter Zimmermann (2002) fördern Väter die kindliche Selbstregulation. Im Gegensatz zu Müttern, welche sich zum Beispiel bei ihren Spielangeboten eher durch das kindliche Interesse an bestimmten Aktivitäten leiten lassen, initiieren Väter mit ihren Kleinkindern lebhaftere Spiele, tollen mit ihnen herum und überraschen sie mit neuen, unvorhersehbaren Verhaltensweisen (S. 710). James Herzog (1985) beobachtet, dass Väter das Spiel anheizen, um es dann, wenn es zu überdreht wird, zu unterbrechen oder zu beenden. Mütter bemühen sich eher um einen ausgeglichenen, homöostatischen Verlauf des Spiels ohne plötzliche Beschleunigung und abrupte Unterbrechungen (zit. in Grieser, 2008, S. 131). Grieser (2008) folgert, dass Väter weniger zurückhaltend begleitende regulierende Mitspieler als Mütter sind. Sie treten ihren Kindern gegenüber mit dem Ziel auf, starke Affekte zu provozieren und diese gemeinsam zu bewältigen. Dieses Beziehungsmuster bleibt auch im Jugendalter bestehen und tritt u.a. im Diskussionsverhalten zutage (S. 131). Im Weiteren zeigen Kindler et. al. (2002), dass für die Vermittlung von Selbstvertrauen und Verantwortungsgefühl Interaktionen der Jugendlichen mit ihren Vätern ausschlaggebend sind. Jugendliche, die in der Beziehung zu ihren Vätern feinfühlig herausgefordert und auch gefördert werden, entwickeln später tragfähige Freundschaftsbeziehungen (S. 719).

Gemäss Grieser (2008) verändern sich in der Adoleszenz die Spiegelungsprozesse zwischen Vater und Kind. Durch die sich differenzierenden kognitiven Fähigkeiten erlebt es den Vater weniger grossartig und stark, sondern zunehmend realitätsgerechter mit Schwächen und Begrenzungen. Das idealisierte Vaterbild der Kindheit

wird entidealisiert. Dieser Prozess kann für beide Seiten enttäuschend sein. Ein auf diese Art geklärtes Vaterbild wird zu einem realistischeren Spiegel für den Sohn oder die Tochter. Sie erleben nun den Vater auch anders, fremder und eigenständiger als zuvor. In ihrer Identitätsentwicklung beginnen sie Eigenes und Fremdes in sich zu unterscheiden. Von jetzt an kann der Sohn oder die Tochter einiges von dem, was sie vom Vater in sich hineingenommen haben, bewusster übernehmen und anderes besser als fremd ablehnen (Grieser, 2008, S. 132).

Auch der Vater durchläuft nach Grieser (2008) in dieser Zeit einen Prozess der Entidealisierung. Er nimmt wahr, dass sein Kind anders ist als er und anders, als er es sich immer vorgestellt hat. Er steht vor der Aufgabe, dem Kind die Freiheit zu geben, sich von ihm fortzuentwickeln, ohne sich gekränkt vom Kind abzuwenden. Auch muss er damit klarkommen, dass sein Kind nicht mehr wie früher zuerst bei ihm Unterstützung sucht, sondern bei Leitfiguren, die ihm sogar wichtiger erscheinen als die eigenen Eltern. Manche Väter erleben diese Verselbständigung ihrer Kinder als Bedrohung und greifen plötzlich aktiv ins Leben ihrer Kinder ein, obwohl sie eventuell bisher eher am Rande standen. Andere erinnert die Adoleszenz der Kinder schmerzlich daran, wie sie selber von ihren Vätern im Stich gelassen wurden (S. 132).

Mit dem Gelingen oder Misslingen dieser Entwicklung steht nach Grieser (2008) für den Vater auch die künftige Beziehung mit dem Kind auf dem Spiel. Gelingt es ihm in der Auseinandersetzung mit dem adoleszenten Kind Anregungen für die Auseinandersetzung mit seinen eigenen Entwicklungsaufgaben zu gewinnen, so kann er in lebendigem Kontakt mit der Entwicklung seiner Kinder bleiben. Andernfalls kann der Vater den Kontakt zum Kind verlieren. Angesichts der übersteigerten Vorstellungen und der sexuellen Energie des Jugendlichen kann ein Vater auch eine Einschränkung oder ein Nachlassen der Vitalität und der Libido bei sich wahrnehmen und ev. akzeptieren. Andererseits kann er auch die Rebellion des Jugendlichen als Anstoss nehmen, sein eigenes Wertesystem in Frage zu stellen und so mehr Lebendigkeit erlangen (S. 133-134).

Triangulierung

Die Triangulierung ist gemäss Grieser (2008) die zweite wichtige Funktion des Vaters in der Adoleszenz. Hier weitet sich die Vater-Kind-Beziehung auf eine Dreierkonstellation aus. In der Kindheit kommt diese zwischen Mutter, Kind und Vater zustande, in der Adoleszenz zunehmend zwischen Familie, Jugendlichen und ausserfamiliärer Welt (S. 134).

Nähe ist für Grieser (2008) bereits in der Kindheit nicht nur nährend und sicherheitsspendend, sondern kann auch bedrohlich und entwicklungsgefährdend erlebt werden, wenn es nicht gelingt, auch eine passende Distanz zum jeweiligen Elternteil einzurichten. Indem sich das Kind auf den Vater – oder auf eine andere wichtige Drittperson – beziehen kann, ist es in der Lage, Nähe und Distanz zur Mutter zu regulieren. Umgekehrt kann es sich auch auf die Mutter beziehen, um Nähe und Distanz zum Vater zu regulieren. In der Entwicklungsgeschichte des Kindes wird in der Regel der Vater als triangulierende Person erlebt, der durch eine alternative Nähe Distanz zur Mutter als primärem Objekt herstellt (S. 134).

Konnte gemäss Grieser (2008) das Kind den Vater in der frühen Kindheit als Helfer bei der Ablösung von der Mutter erleben, so kann der Jugendliche diese Erfahrung mit dem Vater in der Adoleszenz erneut in Anspruch nehmen, um sich von der Familie abzulösen und später in der ausserfamiliären Welt einen eigenen Platz zu finden. Dieser Prozess gelingt mit einem absichtslos spiegelnden Vater leichter als mit einem, der für die narzisstischen Bedürfnisse des Kindes nicht zur Verfügung steht (S. 134-135).

In der Adoleszenz werden gemäss Shmuel Shulman (1997) triangulierende Erfahrungen mit dem Vater nicht nur wie in der Kindheit dazu gebraucht, Nähe und Distanz zur Mutter zu regulieren, sondern auch als Modell, wie man Nähe und Distanz zur Familie reguliert und damit wie man sich auch vom Vater selbst ablösen kann. Daher ist in der Adoleszenz die Distanz zum Vater genauso wichtig wie die Nähe zu ihm. Verfügbarkeit des Vaters ist wichtig. Ebenso wichtig ist, dass der Vater für den Jugendlichen nicht dauernd verfügbar ist, weil er sonst der Entwicklung des Sohnes im Wege stehen könnte. Das Kriterium der sicheren Bindung des Jugendlichen an den Vater zeigt sich nicht in der ständigen Präsenz des Vaters, sondern dass er dann zur Verfügung steht, wenn der Sohn ihn braucht (S. 329-330).

Somit kann festgehalten werden, dass absichtslose Spiegelung und die Fähigkeit zu Triangulierung die entwicklungsfördernde und Autonomie fördernde Rolle des Vaters ausmachen.

3 Forschungsmethode

Nach dem Studium der aktuellen Literatur und den Forschungsergebnissen erfolgt die Datenerhebung, um die Hauptfragestellung und die Unterfragestellungen zu beantworten. Weil es sich um ein wenig erforschtes Feld handelt, wird ein qualitatives Design gewählt. Dieses gibt gemäss Philipp Mayring, (2010) Einblick in die subjektive Seite des Verstehens und Erlebens und erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität (S. 19). Die Datenerhebung erfolgt durch das problemzentrierte Interview. Dieses wird anschliessend mit der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

3.1 Datenerhebung

3.1.1 Datenerhebungsmethoden

Zu den Methoden der Datenerhebung gehören neben dem problemzentrierten Interview auch die Gruppenbefragung und der Interviewleitfaden.

Problemzentriertes Interview (PZI)

Wie Väter ihre Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung sehen, welche Chancen und Grenzen sie dabei wahrnehmen und welche Massnahmen unterstützend wirken, kann in erster Linie auf kommunikativem Weg nachvollzogen werden. Das Gespräch in Form eines Interviews wird hier als geeignetes Verfahren betrachtet. Unter Berücksichtigung des Kriteriums der Offenheit können gezielt relevante Aspekte thematisiert und auf der Mikroebene des einzelnen Vaters oder Jugendlichen erforscht werden. Mit Hilfe des PZI von Andreas Witzel lässt sich dieses Ziel umsetzen.

Das PZI ist eine anerkannte qualitative Methode zur Datenerhebung (Daniel Kunz & Irene Müller, 2014). Seine Konstruktion ermöglicht gemäss Witzel (2000), Handlungen, Wahrnehmung und Verarbeitungsweisen von Individuen und Gruppen in einem gesellschaftlichen Kontext möglichst unvoreingenommen zu erfassen (S. 2). Das theoretische Vorwissen kann im Dialog zwischen Interviewenden und Befragten als Bezugsrahmen für Fragen genutzt werden. Durch eine „elastische Vorgehensweise“ soll sichergestellt werden, dass die erhobenen Daten nicht einfach den zuvor entwickelten Theorien untergeordnet werden (ebd., S. 3).

Witzel (2000) nennt drei *Grundpositionen* des PZI. Es sind dies die *Problemzentrierung*, die *Gegenstandsorientierung* und die *Prozessorientierung*. Die Problemzentrierung bezieht sich auf die Inhaltsebene. Mit Hilfe des PZI sollen gesellschaftliche

Problemstellungen erforscht werden. Der Befragte soll sich dabei frei äussern können (Witzel, 2000, S. 3-4). Im Unterschied zur biographischen Methode sind nur jene biografischen Elemente von Interesse, die eine Relevanz zur Fragestellung haben. Die Gegenstandsorientierung bezieht sich auf die Flexibilität der Methode gegenüber dem Forschungsgegenstand. Dazu gehört das Schaffen einer Befragten zentrierten Kommunikationssituation. Je nach Sprachfertigkeit der befragten Person kann der Interviewende im Dialogverfahren mehr Raum lassen oder durch Nachfragen stärker unterstützen. Im Falle einer akzeptierenden Vorgehensweise während des Interviews steigt das Vertrauen der befragten Person, was die Erinnerungsfähigkeit und die Mitteilungsbereitschaft fördert. Das Interview ist als ein Prozess zu sehen, der die Gesprächsentwicklung fördert, damit die befragte Person erzählen kann und nicht isolierte Antworten auf isolierte Fragen gibt (ebd., S. 5-7).

Witzel (2000) arbeitet mit Kurzfragebogen, Leitfaden, Tonbandaufzeichnung des Gesprächs und Postskript. Mit Hilfe des Kurzfragebogens werden biografische und sozioökonomische Daten erhoben. Im Leitfaden sind die Forschungsthemen als Gedächtnisstütze enthalten (S. 5). Die Tonbandaufzeichnung garantiert eine genaue Erfassung des Interviews, so dass sich der Interviewende aufs Gespräch konzentrieren kann. Unmittelbar nach der Durchführung des Interviews können Postskripte erstellt werden. In ihnen sollten zusätzliche Informationen und Erkenntnisse zum Interview, Setting oder Interview Ort sowie weitere Wahrnehmungen festgehalten werden (ebd., S. 5).

Gruppenbefragung

Um breite Informationen zu erhalten, wie Väter ihre Söhne aufklären, soll auch die Perspektive der Jungen erfasst werden. Dafür eignet sich nach Friederike Heinzl (2012) die Befragung mehrerer Kinder gleichzeitig. Sie überwiegen dann zahlenmässig und schaffen damit in der Erhebungssituation einen Ausgleich zur generationsbedingten Dominanz des Erwachsenen (S. 104).

Gemäss Heinzl (2012) wird zwischen natürlichen Realgruppen, welche auch in der sozialen Wirklichkeit existieren und künstlichen, für Forschungszwecke konstituierten Ad-Hoc-Gruppen unterschieden. Die Ad-Hoc-Gruppe ist eine Gruppe, die auf Basis von gemeinsamen Merkmalen zusammengestellt wird und vorher noch nie in dieser Zusammensetzung bestand (S. 105). Die Wirkung sozialer und sprachlicher Barrieren ist in Diskussionsgruppen mit Kindern ausgeprägter als in Erwachsenen-Gruppen. Daher sind künstlich zusammengestellte Gruppen mit Kindern für Forschungszwecke kaum geeignet und natürliche Gruppen sind vorzuziehen (ebd., S. 108). Wenn die räumlichen und technischen Bedingungen günstig sind, kann die

Kommunikationssituation eine hohe Natürlichkeit erlagen. Damit Forschende einen weniger dominanten Platz erhalten, ist gemäss Heinzel (2012) die Kreisform dem frontalen Klassenunterricht vorzuziehen (S. 109). Durch die gegenseitige Anregung sind die Gespräche als Dokumente kollektiver Erfahrung zu verstehen (ebd., S. 107). Gemäss Vera Bamler, Jillian Werner und Cornelia Wustmann (2010) kann das PZI auch mit der Methode der Gruppenbefragung kombiniert werden (S. 107).

Erarbeitung des Interviewleitfadens

Der Interviewleitfaden ergibt sich aus der Theorie und der durch die Fragestellung sich ergebenden Forschungsfragen. Während Witzels (2000) Leitfaden nur einige Frageideen und eine vorformulierte Frage zum Gesprächsbeginn beinhaltet (S. 5), orientiert sich der Autor an Jürgen Stremlovs (o.J.) Vorschlag von fünf bis sieben offen formulierten Fragen, welche durch Stütz- oder Nachfragen ergänzt werden (S. 3). Der Leitfaden mit den relevanten Forschungsfragen dient als Orientierungsrahmen zur Sicherung der Vergleichbarkeit der Interviews. Um die Ergebnisse der Interviews mit den Vätern mit denen der Jungen zusammenzuführen, wurden beide Leitfäden weitgehend parallel aufgebaut (vgl. Anhang A & Anhang B).

Beide Interviewleitfäden beginnen mit Fragen nach den Rahmenbedingungen für den Kontakt zwischen Vater und Sohn (Frage 1) und der Gestaltung der gemeinsamen Zeit (Frage 2). Diese Fragen sind mehr als Einleitungs- und Informationsfragen. Sie zielen darauf ab, die Qualität der Vater-Sohn-Beziehung und die darauf aufbauenden Gesprächsmöglichkeiten auf beiden Seiten zu erheben. Dies sind gemäss Bodmer (2013) bedeutende Voraussetzungen fürs Reden über Körperentwicklung und Sexualität (S. 178). Mit der Frage nach gemeinsam besprochenen sexuellen Themen (Frage 3) soll die Aufgabe, die Väter in dieser Thematik wahrnehmen, beschrieben werden. Die Frage nach dem Stellenwert der Sexualerziehung (Frage 4) beantwortet die Frage nach den Rollen der Väter. Die Frage nach der Gestaltung konkreter erfolgreicher Gespräche (Frage 5) beschreibt einerseits die Art, wie Väter ihre Aufgabe erfüllen, kann aber - wie die Frage nach der eigenen Sexualerziehung (Frage 6 bei den Vätern) - auch Auskunft über Chancen und Grenzen in dieser Thematik geben. Die Frage nach Vorschlägen, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden können (Frage 7 bei den Vätern) sowie die Fragen nach einer idealen Sexualerziehung bzw. die Frage, wie Söhne in einer väterlichen Rolle eigene Söhne sexuell aufklären würden (Frage 6 und 7 bei den Jungen), möchte mögliche Massnahmen zur Unterstützung der Väter herauschälen.

Beim Erstellen des Interviewleitfadens für die Jungen wurde auf eine alters- und entwicklungsgemässe Sprache geachtet. Es wurden möglichst kurze und einfache Sätze verwendet.

3.1.2 Auswahl der Stichprobe

Der Autor arbeitet als Sexualpädagoge für den Kanton St. Gallen und die beiden Kantone Appenzell. Diese Ausgangslage ermöglicht ihm einen direkten Feldzugang zu Lehrpersonen innerhalb dieses Raumes. Um unterschiedliche Personen zu befragen, entschied sich der Autor, Daten von Jungen als auch von Vätern zu sammeln. Bei den Jungen entschied er sich für eine 6. Klasse, da diese erfahrungsgemäss gegenüber Erwachsenen offener und spontaner sind als Jugendliche in der Oberstufe. Als Ort für die Stichprobe wurde ein Dorf mit 5000 Einwohnern im Kanton St. Gallen gewählt.

Als erstes wurde eine Lehrperson angeschrieben, die im Lehrerkollegium für die sexualpädagogischen Interventionen zuständig ist. In der Anfrage wurde das Vorhaben dieser Masterarbeit vorgestellt. Diese Lehrperson leitete das Anliegen den Lehrpersonen, die eine 6. Klasse unterrichten, weiter. Eine dieser drei Lehrpersonen zeigte Interesse. Mit dieser wurde ein Termin innerhalb der regulären Schulzeit vereinbart. Zusätzlich erhielt diese Lehrperson einen Elternbrief, der Inhalt und Vorgehen der Masterarbeit vorstellte. Der Termin mit der Lehrperson beinhaltete eine kurze mündliche Information vor der ganzen Klasse und die Frage an die Jungen nach der Bereitschaft an einem Gruppeninterview. Es meldeten sich sechs Jungen freiwillig. Diese erhielten am Ende des Tages von der Lehrperson den Elternbrief mit dem Interviewtermin.

Nach erfolgtem Gruppeninterview teilten drei Jungen die Bereitschaft ihrer Väter zu einem Einzelinterview mit. Diese Väter wurden telefonisch kontaktiert. Zwei Väter sagten zu.

3.1.3 Beschreibung der Stichprobe

Die Jungen sind zwischen zwölf und 14 Jahre alt. Fünf der Jungen gehören der kath. und einer der ref. Landeskirche an. Vier Jungen haben ein Geschwister, einer zwei und ein weiterer ist Einzelkind. Fünf Jungen leben mit ihren Eltern zusammen und ein Junge, dessen Eltern sich in Scheidung befinden, mit der Mutter. Vier Väter dieser Jungen haben eine höhere Schule oder Universität besucht, zwei eine Berufslehre abgeschlossen. Die eine Hälfte der Jungen lebt in einer Mietwohnung, die andere Hälfte in einem Haus. Den Satz auf dem Kurzfragebogen „Mein Vater ist für

mich ...“ vervollständigten sie mit: „... der beste“, „... immer für mich da!!!“, „... wie ein Bruder“, „... der beste Mann“, „... immer da“ und „... mein Ein und Alles“.

Die befragten Väter arbeiten vollzeitlich, leben mit ihren Familien in einem Haus und gehören der kath. Landeskirche an. Ein Vater hat Jahrgang 1973 und arbeitet als Elektroingenieur. Den Satz auf dem Kurzfragebogen „Mein Vater ist für mich ...“ vervollständigte er mit: „... ein Orientierungsmerkmal im positiven wie im negativen Sinn“ und den Satz „Mein Sohn ist für mich...“ mit „...ein Expeditionsschiff, das vorbereitet und ausgerüstet werden muss“. Der andere Vater hat Jahrgang 1957, ist Rechtsanwalt und Vater des Einzelkindes. Den Satz auf dem Kurzfragebogen „Mein Vater ist für mich ...“ vervollständigte er mit: „... jemand, den ich nicht missen möchte“ und den Satz „Mein Sohn ist für mich...“ mit „... mein Ein und Alles“.¹³

Die Stichprobe umfasst somit eine Gruppe von sechs Jungen und zwei Vätern dieser Jungen.

3.1.4 Reflexion der Datenerhebung

Die Gruppenbefragung der Jungen fand in einem Gruppenraum des Schulhauses statt. Da die Lehrperson das Forschungsanliegen des Autors unterstützte, war die Kontaktaufnahme zu den Jungen - und damit auch zu den Vätern - von Anfang an positiv. Die Jungen waren am Thema sichtlich interessiert. Die Aufwärmphase hätte im Nachhinein kürzer gestaltet werden können. Die Interviews mit den Vätern fanden im Sitzungszimmer einer Anwaltskanzlei und an einem Bahnhofskaffee draussen neben den Gleisen statt. Hier war der grosse Lärmpegel stellenweise störend. In allen drei Fällen hat der Autor relevante Antworten auf seine Fragestellung erhalten.

3.2 Datenaufbereitung

Die Interviews wurden mittels eines digitalen Aufnahmegeräts aufgezeichnet. Bereits bei der Transkription wurde die Z1-Regel von Philipp Mayring (2010) angewandt: Nicht inhaltstragende Textbestandteile wie ausschmückende, wiederholende und verdeutlichende Wendungen wurden gestrichen, inhaltstragende Textstellen auf eine einheitliche Sprachebene übersetzt und in eine grammatikalische Kurzform transformiert (S. 70). Somit wurden die schweizerdeutschen Mitteilungen der Interviewten direkt ins Hochdeutsche paraphrasiert in einem Protokoll festgehalten. Auch

¹³ In der am Anfang dieser Masterarbeit zitierten Passage aus dem Roman von James Baldwin kommuniziert der Vater indirekt und nonverbal mit seinem Sohn. Diese Bemerkungen im Kurzfragebogen zeigen, dass die Zuneigung des Vaters zum Sohn und des Sohnes zum Vater heute – mindestens dem Autor gegenüber - direkter geäussert wurde.

fallen Hinweise zu längeren Pausen sowie die Erwähnung, dass z.B. eine interviewte Person gelacht hat, weg. Nach Manuela Käppeli (2014) hat das zur Folge, dass die Auswertung sehr ökonomisch durchgeführt werden kann (S. 2).

3.3 Datenauswertung

Weil die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) für die Analyse von Material aus Kommunikationssituationen speziell geeignet ist, erfolgt die Auswertung der protokollierten Paraphrasen nach dieser Methode (S. 12). Mayring (2010) schreibt zusammenfassend: „Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (S. 65).

Mayring (2010) hält den Ablauf einer Inhaltsanalyse in sieben Schritten fest (S. 68). Diese werden im Folgenden kurz erklärt und mit der vorliegenden Arbeit verbunden:

1. **Schritt: Bestimmung der Analyseeinheiten.** Hier wird festgelegt, welches Material ausgewertet werden soll (ebd., S. 69). In der vorliegenden Arbeit ist das jedes Wort der drei Protokolle, das auf die Fragestellung Auskunft gibt.
2. **Schritt: Paraphrasierung.** Hier werden die Aussagen in eine nur auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form zusammengefasst (ebd., S.69). In der vorliegenden Arbeit wurden diese zwei Analyseschritte im Kapitel Datenaufbereitung bereits vollzogen.¹⁴
3. **Schritt: Festlegung des Abstraktionsniveaus.** Hier wird das Abstraktionsniveau der Reduktion festgelegt. Dabei stehen alle fallspezifischen Äusserungen in Bezug auf die Forschungsfragen im Mittelpunkt (ebd., S. 69). In der vorliegenden Arbeit wird das Abstraktionsniveau tief gehalten, damit die Forschungsfragen detailliert beantwortet werden können. Alle Paraphrasen, die unter dem festgelegten Abstraktionsniveau liegen, müssen verallgemeinert werden.
4. **Schritt: Erste Reduktion.** Durch die bisherigen Schritte entstehen inhaltsgleiche Paraphrasen. Diese werden gemeinsam mit unwichtigen und nichtsagenden Paraphrasen gestrichen (ebd., S. 69).
5. **Schritt: Zweite Reduktion.** Die noch verbleibenden und auch über das Material verstreuten Paraphrasen werden gebündelt und zusammengefasst, damit ein Kategoriensystem erstellt werden kann (ebd., s. 69).
6. **Schritt: Erstellung eines Kategoriensystems.** Die neuen Aussagen werden als Kategoriensystem zusammengefasst. Dieses muss das Ausgangs-

¹⁴ Mayring (2010) weist auf die Möglichkeit hin, mehrere Schritte zusammenzufassen (S. 69).

material abbilden (Mayring, 2010, S. 69). In der vorliegenden Arbeit werden die Aussagen der Jungen von denen der Väter unterschieden.

- 7. Schritt: Überprüfung des Kategoriensystems.** Das Kategoriensystem und die beinhaltenden Paraphrasen werden nochmals mit den ursprünglichen Paraphrasen oder mit dem Interview verglichen (ebd., S. 69).

4 Darstellung der Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse basiert auf dem in der Auswertung erstellten fallübergreifenden Kategoriensystem (vgl. Anhang D). Die Ergebnisse der Jungen und der Väter werden getrennt dargestellt. Die Gliederung erfolgt gemäss der Reihenfolge der Forschungsfragen (vgl. Anhang C). Zitate sind wörtliche Wiedergaben aus den Tonbandaufnahmen und können in den Interviewprotokollen der Väter (vgl. Anhang E) und der Jungen (vgl. Anhang F) nachverfolgt werden.

4.1 Beschreibung der wahrgenommenen Rollen und Aufgaben

Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung

In ihrem *Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung (K6)*¹⁵ sind sich die befragten Väter in vielen Punkten einig. Für beide ist die Sexualerziehung wichtig. Für einen Vater ist sie eine Pflicht, für den andern eine schöne Erfahrung. Sie begründen die Notwendigkeit der Sexualerziehung unter anderem mit der gesellschaftlichen Situation. Sie nehmen die ungeheuren Informationsmöglichkeiten als Tatsache wahr und wissen, dass Sexualität gegenüber früher stark thematisiert wird. Die Väter sind überzeugt, dass Jungen heute einen grösseren Zugang zu sexuellem Wissen haben als früher. Sie betrachten die sexuelle Konfrontation über Medien als unvermeidlich. Ein Vater sagt: „Wir leben heute in einer andern Zeit. Heute muss man reagieren“ (I1, Z.135)¹⁶.

Die befragten Väter beobachten, dass Fragen zu Sexualität bei ihren Söhnen durch äussere Impulse zustande kommen. Ein Vater unterscheidet zwischen Hören bzw. Sehen und Verstehen. Sexuelle Aufklärung geht für ihn über einfaches Ansprechen hinaus. „Sexuelle Themen anzusprechen, ist noch schnell einmal möglich. Sie aber zu erklären und verständlich zu machen, ist etwas anderes“ (I1, Z.103). Dabei soll ein Vater dem Sohn die Möglichkeit einräumen, Rückfragen zu stellen. Der andere Vater beantwortet nicht nur die Fragen des Sohnes, sondern spricht bei Gelegenheit gegenüber seinem Sohn selber auch sexuelle Themen an.

Die befragten Väter gehen in ihrer Sexualerziehung reflektiert und taktvoll um. Der Vater, der noch einen weiteren Sohn hat, hält ein individuelles Vorgehen, das den Charakter des Sohnes berücksichtigt, für angebracht. Da Kinder stark im Moment leben, nimmt er sich für spontane Fragen seines Sohnes prinzipiell Zeit und lehnt

¹⁵ K6 = Kategorie 6. Vgl. die Übersicht aller Kategorien im Anhang C.

¹⁶ I1, Z.135 = Interview 1, Zeile 135. I1 ist das Interview des ersten, I2 das des zweiten Vaters und I3 das Interview der Jungen.

ein vorzeitiges Aufdrängen von sexuellen Themen ab. „Schlafende Jugendliche mit all diesen Sachen zu konfrontieren, schadet wahrscheinlich nicht, löst aber vielleicht Unverständnis aus“ (I1, Z.80). Konfrontation mit abstraktem Wissen fördert seiner Meinung nach kein sexuelles Verständnis und kann auch das Vertrauen zwischen Vater und Sohn untergraben, da Vertrauen auf Ehrlichkeit und guter Erfahrung beruht. Der Sohn soll folglich für sein Problem die *richtige Antwort* erhalten. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Frage des Sohnes genau trifft.

Der andere Vater möchte ein Thema gründlich behandeln. Da er sich aber stärker am Interesse des Sohnes orientiert, drängt er ihm sexuelles Wissen nicht auf: „Ich habe das Gefühl, man müsste beim Thema bleiben oder man müsste irgendetwas dazu nehmen. Manchmal habe ich das Gefühl, der Junge hängt jetzt ab und ist gar nicht mehr dabei. Dann gelingt es mir auch loszulassen. Ich sage mir dann, lieber ein anderes Mal“ (I2, Z.261-263).

In ihren Antworten orientieren sich die Väter nach eigenen Angaben nicht am Alter sondern an der Entwicklung des Jungen. Daher gibt es für sie grundsätzlich keine Themen, für die der Sohn zu jung ist. Ein Vater wählt bewusst Situationen, die sich für ihn bewährt haben, um Themen wie Körper und Sexualität anzusprechen. Für ihn sind das Situationen, in denen eine gute gegenseitige Stimmung, möglichst wenig Ablenkung und viel Zeit füreinander vorhanden sind. Gespräche über Sexualität finden nach Angaben dieses Vaters etwa ein- bis zweimal im Monat statt.

Je nach Umständen beziehen Väter auch deutlich Stellung. Nachdem ein Vater seinen Sohn mit der Verlauf-Liste für pornografische Seiten konfrontiert hat, sagt er ihm: „Ich möchte einfach nicht, dass du das machst. Es nimmt dir viel weg, wenn du dich daran gewöhnst, was eigentlich in der Natur viel schöner ist“ (I1, Z.46).

Beide befragten Väter geben der Schule einen prominenten Stellenwert in der Sexualerziehung. Für den einen Vater ist Aufklärung dort Pflichtthema, für den andern Vater schafft erst die Schule ein gemeinsames Informationsniveau innerhalb der Schulklasse und der Klassenkollegen. Seine Rolle betrachtet dieser Vater gegenüber der Schule als eine ergänzende.

Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung

Den *Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung (K7)* sehen die beiden Väter unterschiedlich.

Ein Vater gewichtet seine Antwort bzw. die Qualität seiner Antwort auf die Frage des Sohnes als sehr wichtig. Damit der Junge zum Mann wird, so seine Begründung, braucht er männliche Bezugspersonen, denn Gewisses kann er nur von einem Mann lernen. Dazu gehört, dass Auseinandersetzungen und Diskussionen zwischen

einem Mann und einem Jungen auch brüsker und härter ausfallen können. Dabei ist für einen Jungen der eigene Vater die wesentliche Person. Eine weitere Begründung für den hohen Stellenwert des Vaters für den Sohn in der Pubertät liegt für diesen Vater im Umgang und Verarbeiten von spezifisch männlichen Körpererfahrungen wie Erektion oder *erster feuchter Traum*, zu denen eine Frau nicht den gleichen Zugang hat. Er unterscheidet somit zwischen Themen in der Sexualität, bei denen es nicht darauf ankommt, ob Vater oder Mutter Auskunft geben und geschlechtsspezifischen Themen, bei denen er vermutet, dass ein Sohn eher den Vater haben möchte.

Während dieser Vater die väterliche Rolle betont, ist sie für den zweiten Vater eine relative. Er sieht in Bezug auf die Wissensvermittlung keinen Unterschied zwischen dem Stellenwert des Vaters und der Mutter und setzt das Kriterium mehr auf den Zugang zum Jungen und zum Thema. „Es kommt darauf an, je nach Eltern, wer hier den besseren Draht oder den besseren Zugang hat. Das ist nicht immer gleich. Im Verlauf der Zeit kann er [der Zugang] ändern“ (I2, Z.231). Dieser Vater ist sich – wie der andere Vater auch – bewusst, dass die Mutter eindeutig aktiver ist in der Sexualerziehung. Einen Ausschluss aus der Sexualerziehung würde er explizit bedauern, denn sie ist für ihn eine Chance, die Beziehung zum Sohn zu vertiefen, die er sich nicht vergeben möchte.

Ein befragter Vater nimmt seine Rolle in der Sexualerziehung wahr, indem er die Unsicherheiten seines Sohnes hinsichtlich einer noch fehlenden Ejakulation aufnimmt und ihn beruhigt. Er informiert sich, ob der Junge seine Erektionen wahrnimmt und stellt seine körperliche Entwicklung als normal dar.

Einschätzung des sexuellen Wissens und der sexuellen Entwicklung des Sohnes

Die befragten Väter geben eine *Einschätzung des sexuellen Wissens und der sexuellen Entwicklung ihres Sohnes (K5)*. Ein Vater schätzt seinen Sohn so ein, dass er ein Wissen hat über HIV, Erektion, Zeugungsfähigkeit, Definitionen von Trans- bzw. Homosexualität und Kamasutra, Existenz von Pornografie, Pubertät und feuchte Träume, Kondom, Zyklus und Verhütung.

Der andere Vater schätzt seinen Sohn so ein, dass er ein Wissen hat über geschlechtlich übertragbare Krankheiten, Geschlechtsorgane und Homosexualität.

Bezüglich sexueller Entwicklung äussert sich nur ein Vater. Er ist sich bewusst, dass sich sein Sohn für weibliche Brüste interessiert. Aufgrund von Gesprächen mit dem Sohn schätzt er den Entwicklungsstand seines Sohnes als verzögert ein. Er be-

gründet dies damit, dass er sich im Vergleich mit seinen Kameraden weniger für Geschlechtsorgane interessiert und noch nicht geschlechtsreif ist.

Gesprächsthemen in der Sexualerziehung mit dem Sohn

Als *Gesprächsthemen in der sexuellen Erziehung mit dem Sohn (K4)* nennt ein Vater: Erektion, Kamasutra, feuchte Träume, Trans- und Homosexualität, Pornografie und Pubertät. Der andere Vater hat mit seinem Sohn folgende Themen besprochen: geschlechtlich übertragbare Krankheiten, männliches Geschlechtsorgan, Homosexualität, Pubertät, Transvestismus, sexuelle Belästigung und Verhütung.

Während ein Vater kein Thema hat, das er nächstens ansprechen möchte, möchte der andere bei Gelegenheit Selbstbefriedigung, Pornografie und Prostitution thematisieren.

Gesprächsthemen in der sexuellen Erziehung mit dem Vater

Als *Gesprächsthemen in der sexuellen Erziehung mit dem Vater (K13)* nennen die sechs befragten Jungen gemeinsam folgende Themen: HIV und AIDS, weibliche und männliche Geschlechtsorgane, weibliche Brust und Po, Homosexualität, Pornografie, Alter für Pornografie-Konsum, Sexting, Gewalt bei sexuellen Praktiken, Analverkehr, Prostitution, soziale Umstände von Prostituierten, Wachstum der Geschlechtsorgane, Körper- und Geschlechtsbehaarung, Stimmbruch, Zeugen und Gebären, Selbstbefriedigung, Belästigung und Vergewaltigung, sexuelle Stellungen, Verhütungsmittel und Zyklus, Eisprung und Periode.

Während alle diese Themen mit dem Vater bereits angesprochen wurden, wünschen die befragten Jugendlichen mit dem Vater auch über folgende Themen zu sprechen bzw. diese zu vertiefen: sexuell übertragbare Krankheiten, Prostitution, Schambehaarung, Zeugung und Geburt, Selbstbefriedigung, Vergewaltigung, sexuelle Stellungen, Verhütungsmittel, Sterilisation, Zyklus und Eisprung.

4.2 Beschreibung der Chancen und Grenzen

Chancen für Väter in der Sexualerziehung

Chancen für Väter in der Sexualerziehung (K14) ergeben sich aus der Sicht der befragten Jungen vor allem, wenn sie mit ihrem Vater allein sind, längere Zeit mit ihm verbringen wie z.B. am Wochenende oder in den Ferien und ihn weniger unter Druck erleben. In solchen Situationen stellen sie ihrem Vater Fragen. Dabei gehen Jungen mit ihren Fragen vorsichtig um und testen auch, ob der Vater für ihr Anliegen offen ist. Solche Jungen beginnen mit anderen Themen und nähern sich dann dem eigentlichen. Es behagt ihnen nicht, ihren Vater direkt zu fragen. Andere Jun-

gen fragen direkt. Ein Junge erzählt z.B.: „In A. hat es bei einer Strasse ziemlich viele Prostituierte. Dann hab ich meinen Vater gefragt: Was machen diese da?“ (I3, Z.113).

Anlässe, um mit dem Vater über sexuelle Themen zu sprechen, ergeben sich bei-
läufig. Impulse entstehen beim gemeinsamen Schauen von Fernsehsendungen, die
zufällig ein sexuelles Thema behandeln, beim Lesen von Zeitungsschlagzeilen in
Anwesenheit des Vaters, beim Vorbeigehen an einem Sexshop oder durch Mitteilen
von sexuellen Themen, die im schulischen Sexualunterricht behandelt wurden. Da-
bei nimmt der Sohn oder der Vater das Thema auf.

Ansprechen von sexuellen Fragen

Auf die Nachfrage, wer *sexuelle Frage ansprechen soll* (K16), sind sich die Jungen
einig. Sie nehmen sich selber in die Pflicht. Ein Junge drückt dies so aus: „Der erste
Schritt muss er [d.h. der Junge] machen. Und der Vater gibt erst Antwort, wenn er
das geschafft hat“ (I3, Z.134). Um eine Auskunft zu erhalten, können Jungen alter-
nativ auch erzählen, was sie in der Schule gelernt haben. Dabei merkt ein Junge an,
dass es gerade bei sexuellen Sachen für Jungen auch peinlich sein kann.

Erlebte Grenzen

Da die befragten Väter am Morgen zur Arbeit gehen und erst am Abend wieder zu-
rückkehren, erleben sie ihre *Grenzen* (K8) in der mangelnden zeitlichen Verfügbar-
keit für ihren Sohn. Ein Vater erklärt dies. Er weiss, dass sein Sohn Fragen, die ihn
beschäftigen, unmittelbar stellt. Wenn nun z.B. am Vormittag in der Schule etwas
vorfällt und er am Mittag nicht zu Hause ist, dann fragt der Sohn zuerst die Mutter.
Erst wenn ihm diese Erklärung nicht genügt, kommt er vielleicht am Abend zu ihm.
Eine weitere Grenze sehen die befragten Väter in ihrer Ursprungsfamilie. Die Väter
der Väter waren keine Ansprechpersonen für Sexualität. Die Aussage des einen
Vaters trifft auf beide zu: „Mein Vater war in dieser Thematik [d.h. in der Sexualer-
ziehung] inexistent. Er hat dieses Thema nie angesprochen. (. . .) Das hat nicht zu
seiner Rolle gehört“ (I1, Z.128-131). Da dieser Vater die eigene Pubertätszeit span-
nungsgeladen erlebte, hatte er auch kein Bedürfnis mit seinem Vater über Sexualität
zu sprechen. Der andere befragte Vater berichtet, dass seine Mutter ein Büchlein
auf dem Buffet hinlegte und er interessiert hineinschaute. In der Familie konnte er
mit der Mutter nicht darüber sprechen. Da auch in der katholischen Sekundarschule
Sexualerziehung nicht auf dem Lehrplan stand, war dieses Büchlein für ihn die ein-
zige Wissensquelle bis zum Ende der Schulzeit. Weil er nichts anderes kannte, hat-

te er nicht den Eindruck, dass ihm etwas fehlte. Rückblickend vermisst er jedoch den persönlichen Austausch, den er sich mit der Mutter gewünscht hätte.

Während ein Vater mühelos über Sexualität spricht, teilt der zweite Vater mit, dass er Gespräche über sexuelle Themen als *nicht peinlich* erlebt.

Grenzen von Vätern

Die Jungen berichten aus ihrer Warte über ganz unterschiedliche *Grenzen von Vätern (K15)*. Sie erzählen, dass ihre Väter beim Ansprechen von sexuellen Themen erröten und Antworten geben, die nicht dem entsprechen, was sie wissen wollen. Ein Junge, der etwas über Geschlechtsverkehr wissen wollte, wurde von der Mutter zum Vater verwiesen und erhielt von ihm nur diffuse Andeutungen. Ein weiterer Junge, der sich interessierte, weshalb es an einer Strasse so viele Prostituierte gebe, erhielt von seinem Vater die Antwort, dass er es auch nicht wisse. Diese wurde von einem Klassenkameraden als unehrlich empfunden.

Gefragt nach den Gründen, weshalb Väter in dieser Weise reagieren, vermuten die befragten Jungen, dass Fragen über sexuelle Themen für ihre Väter peinlich oder ungewohnt seien. Ein Junge stuft seinen Vater bei solchen Fragen als scheu ein. Solche Reaktionen führen die befragten Jungen darauf zurück, dass Väter in ihrer eigenen Kindheit von ihren Vätern nichts erfahren haben oder Väter einfach denken, die Schule sei für Sexualerziehung zuständig. Sie nehmen aber auch wahr, dass der Vater weniger zu Hause ist als die Mutter, mit Arbeitsstress absorbiert oder schlichtweg mit anderem beschäftigt ist. Weiter vermuten die Jungen, dass ihre Väter sie für Themen wie sexuelle Stellungen, Pornografie oder Prostitution als zu jung betrachten. Kritisch merkt ein Junge an, dass der Vater auch weniger Möglichkeit hat über Sexualität zu sprechen, wenn der Junge nicht fragt.

4.3 Beschreibung der unterstützenden Massnahmen

Unterstützungsmöglichkeiten für Väter

Grundsätzlich begrüssen die befragten Väter *Unterstützungsmöglichkeiten für Väter (K9)* in der Sexualerziehung, wenn auch z.T. mit Vorbehalten und Einschränkungen. Ein Vater weist auf individuelle und soziale Faktoren hin, die eine pauschale Unterstützung erschweren. Er sagt: „Sie [d.h. Sexualerziehung] ist abhängig von der Erziehung des Kindes, von der Erziehung des Vaters, von der Konstellation dieses Vaters mit seiner Frau. Sie hängt allenfalls von externen Faktoren wie Vorkommnisse in der Gemeinde, in der Schule und so weiter ab“ (I1, Z.143).

Eine Art *Broschüre* für Väter zum Thema Sexualerziehung können sich beide Väter vorstellen. Für einen Vater wäre die Existenz einer solchen Unterlage wichtiger als

der genaue Inhalt. Ziel eines solchen Papiers wäre, Väter zu sensibilisieren und darauf hinzuweisen, dass es ein Thema ist, an dem ihre Beteiligung gefragt ist. Auf keinen Fall dürfe die Broschüre ein Rezeptsystem oder eine Pendenzenliste mit vorgegebenen Themen sein, die der Vater mit dem Sohn systematisch besprechen müsste. Für den andern Vater sollte eine solche Unterlage kurz sein. „Je umfangreicher diese ist, desto eher lege ich sie zur Seite. Wenn sie knapp ist, schaue ich sie mir an“ (12, Z. 285).

Einem bewussten Einbezug der Väter bei sexualpädagogischen *Hausaufgaben* stehen die befragten Väter positiv gegenüber. Solche Aufgaben würden sie gemeinsam mit ihrem Sohn lösen. Ein Vater betont aber, dass die Entwicklung des Kindes berücksichtigt werden muss, denn nicht alle Themen sind für das einzelne Kind gleich wichtig. Er möchte daher nur auf solche eingehen, für die sein Sohn Interesse zeigt. Der andere Vater würde das grundsätzlich gerne tun. „Ich würde es nicht wegen dem Lehrer, sondern wegen dem Bub tun. Für die Beziehung“ (13, Z.286). Der gleiche Vater erinnert sich an Themen wie geschlechtlich übertragbare Krankheiten und sexuelle Belästigung, die in der Schule besprochen wurden und die der Sohn mit ihm zu Hause noch vertieft hat.

Beim Angebot eines *Elternabends* als Unterstützung der Väter in der sexuellen Erziehung ihrer Söhne gehen die Meinungen auseinander. Für einen befragten Vater ist in diesem Rahmen der Austausch mit andern Vätern gar das Hauptanliegen. Er vermutet, dass Väter, die in der gleichen Situation sind, auch ähnliche Anliegen haben. Er hat sich mit andern Vätern u.a. auch über Sexualerziehung ausgetauscht und dabei gute Erfahrungen gemacht. Er sagt: „Es gibt Sachen, die man [als Vater] anders macht oder anders anschaut. (. . .) Den Austausch [unter Vätern] finde ich immer sehr wertvoll. Sonst hat man das Gefühl, man ist der einzige, der sich damit herumschlägt“ (12, Z.288-289). Der andere befragte Vater ist gegenüber einem solchen Abend skeptisch und ablehnend. Ihm ist das Thema zu privat. Er findet eine Elterngruppe unpassend und möchte in einem solchen Rahmen nicht sprechen. Wenn aber in diesem Rahmen auf Gefahrenpotenziale durch soziale Medien hingewiesen wird, dann ist eine Teilnahme für ihn sinnvoll.

Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung

Die befragten Jungen sind trotz der beobachteten Schwächen mit der Sexualerziehung ihres Vaters zufrieden. Ihre *Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung (K17)* gehen u.a. dahin, wie Väter in der sexuellen Erziehung ihre Fragen beantworten sollen. Ein Junge meint, bei Pornografie könnte der Vater sagen, dass alles nur gespielt sei und man dafür extra Männer mit grossen Penissen gesucht habe. Ein

anderer Junge wünscht, dass der Vater z.B. über Prostituierte sagen könnte, dass sie aus finanziellen Gründen oder aus einer Notlage auf der Strasse auf Kunden warten würden. Ein weiterer Junge fügt an, dass er vom Vater Antworten erhalten möchte, ohne dass es dem Vater dauernd peinlich sei. Jungen wünschen, klare, sachliche und auf ihr Empfinden ausgerichtete Antworten.

Diese Antworten sollten auch direkt, ehrlich und genau sein. Jungen wünschen sich, dass der Vater ihnen ein Aufklärungsbuch kauft, sie auffordert es durchzulesen, sie ermutigt Fragen zu stellen, die er dann auch direkt beantwortet. Jungen erwarten, dass der Vater ehrlich ist und den Zeitpunkt einer Antwort bewusst wählt. Statt zu sagen, er wisse etwas nicht, soll er mitteilen, dass er den Sohn als zu jung erachte und ihm deshalb später seine Frage beantworten werde. Darüber hinaus wird vom Vater erwartet, dass er in der Sexualität detaillierte Kenntnisse besitzt, die über das Schulwissen hinausgehen. „Wenn in der Schule der Penis Thema ist, würde ich [als Vater] ihm viel genauer sagen, was im Penis ist, was im Hodensack ist und so“ (I3, Z.133).

4.4 Zusätzliche Ergebnisse

Die Einleitungs- und Informationsfragen bei der Datenerhebung haben über die drei Unterfragestellungen hinaus zusätzliche Ergebnisse über die Beziehung zwischen Vätern und Söhnen und über das sexuelle Wissen der Söhne bzw. die Einschätzung dieses Wissens durch die Väter erfasst. Diese werden hier ebenfalls dargestellt.

Beziehungsgestaltung

Gemeinsame Zeit des Vaters mit dem Sohn

Zur *gemeinsamen Zeit des Vaters mit dem Sohn (K1)* gehören - aus der Optik der befragten Väter - im Normalfall das Frühstück und der Abend mit dem Nachtessen. Während der Woche verbringen die befragten Väter etwa zwei bis drei Stunden gemeinsam mit ihren Söhnen im Rahmen der Familie. Am Wochenende verbringen sie etwa dieselbe Zeit mit ihren Söhnen alleine. Die befragten Väter priorisieren die familiäre Gemeinschaft. Während der Vater mit Einzelkind die Familie und die Beziehung zum Sohn grundsätzlich ins Zentrum stellt, betrachtet der andere Vater seine zeitlichen Ressourcen als knapp und möchte diese daher gut planen. Ihm ist es wichtig, eine intensive Zeit mit seinem Sohn zu verbringen.

Während der Woche lösen beide Väter mit ihren Söhnen gelegentlich auch Hausaufgaben z.B. im Fach Englisch bzw. in den Fächern Physik und Mathematik. Sie sind auch im Haushalt oder Garten tätig. Am Wochenende beteiligen sie sich an gemeinsamen Unternehmungen. Hier liegt der Akzent in der Gestaltung der ge-

meinsamen Freizeitaktivität. Väter wandern, fahren Velo und Kanu, klettern, unterstützen Pfadfinderlager, baden, unternehmen Schneeschuhwanderungen, schauen fern oder besuchen einen Fussballmatch gemeinsam mit ihrem Sohn. Ein Vater unternimmt im Jahr mit seinem Sohn zwei bis drei Vater-Tage, bei denen der Sohn frei wählen kann, was er mit ihm unternehmen möchte. Diese Unternehmungen dienen der Beziehungspflege. „Hier nehme ich mir Zeit, bewusst auf ihn [den Sohn] zu hören“ (I1, Z.26).

Vom Vater wahrgenommene Veränderungen

Väter nehmen im Zusammensein mit ihren Söhnen *Veränderungen wahr* (K2). Ein Vater hat beobachtet, dass sein Sohn bedeutend gewachsen ist und sich stärker von ihm abgrenzt. Er stellt auch fest, dass er sich mehr für seine Kollegen interessiert, Mitglied einer Clique ist, lieber im Dorfkern bei den Kollegen wohnen möchte, die Eltern langweilig, der vormals geliebte Garten uninteressant und das alte Auto der Eltern peinlich findet. Zu Hause wendet sein Sohn ein neues Vokabular an, mit dem der Vater Mühe hat. Der Vater bemerkt auch, dass sein Sohn nach einem eigenen Standpunkt sucht, seine Meinungen vertritt, was auch zu Streit führt. Gleichzeitig hat sein Sohn auch den Wunsch, beim Vater auf die Knie zu sitzen. Dieser Vater nimmt auch die emotionalen Stimmungen seines Sohnes wahr. „Er hat grosse Schwankungen im Moment. Es geht auf und ab. Aber ziemlich extrem“ (I2, Z.186).

Der andere Vater nimmt Veränderungen im Kommunikationsverhalten wahr und toleriert diese. Der Sohn darf laut sein, negative Gefühle und Widerstand zeigen. In solchen Situationen nimmt der Vater Rücksicht auf die Verfassung des Sohnes, geht nicht in eine Diskussion, sondern kommuniziert direktiv. Gleichzeitig zeigt er ihm nonverbal seine Zuneigung durch Körperkontakt. „Dann kann ich ihm auch wieder auf den Rücken klopfen oder ihn in den Arm nehmen“ (I1, Z.36).

Trotz aller pubertären Veränderungen fühlen sich beide Väter von ihren Söhnen akzeptiert. Ein Vater führt das auf das gegenseitige Vertrauen zurück.

Gemeinsame Zeit mit dem Vater

Zur *gemeinsamen Zeit mit dem Vater* (K10) gehören - aus der Optik der befragten Jungen - das Frühstück, das Mittagessen, der Abend ab 18 oder 20 Uhr und das Wochenende. Der Junge, der bei der Mutter wohnt, sieht seinen Vater ein bis zweimal in der Woche.

Die befragten Jungen verbringen während der Woche einen Abend oder zwei Abende mit dem Vater alleine. Das ist dann der Fall, wenn die Mutter oder die Geschwister weg sind. Ebenfalls gestalten nach Auskünften der Jungen die Väter am

Wochenende Freizeitanlässe mit ihnen alleine. Namentlich genannt werden Wanderungen, Besuche von Sportanlässen wie American Football, Bowlen und Pingpong, Fussball spielen und Velofahren, Schwimmen, Besuche eines Skateparks und Paintball-Aktionen. Ein Vater kauft am Wochenende für seinen Jungen auch Kleider und Schuhe. Solche Wochenendaktivitäten finden zwischen ein- bis viermal monatlich statt.

Nach Angaben der Jungen kommunizieren die Väter auch nonverbal mit ihnen. Beim Abschied oder bei erlebter Trauer umarmt sie der Vater. Und wenn sie etwas Tolles unternehmen, stupft er sie an der Schulter.

Dem Sohn kommunizierte Veränderungen

Die befragten Jungen teilen mit, dass ihre Väter *Veränderungen*, die sie an ihnen beobachten, *kommunizieren (K11)*. Diese beziehen sich auf Körper, Verhalten und emotionales Befinden. Die Jungen erwähnen, dass der Vater ihnen grösseres Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in Unternehmungen zurückmeldet. Auch ihr Körperwachstum und ihre Gefühlsschwankungen werden erwähnt. Von den Vätern hören sie, dass sie als zickig, stur, eigenwillig und aggressiver wahrgenommen werden. Jungen wissen auch, welches Verhalten für den Vater unakzeptabel ist. „Er [der Vater] merkt, dass man manchmal einen Scheiss im Kopf hat. Zum Beispiel wenn ich Steine irgendwo hin werfe oder Graffiti an Wände spraye“ (I3, Z.27-28).

Sexuelles Wissen

Nicht besprochene sexuelle Themen

Beide befragten Väter erzählen explizit über *nicht besprochene sexuelle Themen (K3)*. Beide teilen mit, dass sie Themen wie Prostitution, Selbstbefriedigung, sexuelle Praktiken und Stellungen bisher mit ihrem Sohn nicht thematisiert haben. Zusätzlich erwähnt ein Vater auch Themen wie sexuelle Belästigung, geschlechtlich übertragbare Krankheiten, weibliche Geschlechtsorgane, Verhütung, Zyklus und Eisprung. Der andere Vater erwähnt zusätzlich noch das Thema Pornografie.

Über dies schätzt ein Vater seinen Sohn so ein, dass dieser grundsätzlich keine Kenntnisse hat über geschlechtlich übertragbare Krankheiten, geschäftsmässige Pornografie, Kauf von Pornografie in Sexshops, sexuelle Stellungen, Prostitution, sexuelle Belästigung und Praktiken.

Sexuelle Kenntnisse der Jungen

Die befragten Junge erzählen, dass ihre *sexuellen Kenntnisse (K12)* sich auf folgende Themen beziehen: HIV und AIDS; Penis, Hoden, Vagina, Brüste und Po;

Trans- und Homosexualität; Pornografie (Aspekt der Herstellung, Altersbestimmung), Handy-Kontrollen durch Polizei, Sexting und Upload ins Internet; Geschlechts-, Oral- und Analverkehr, Petting; Prostitution (Inhalt und soziale Umstände); Körperwachstum, Reifung der Geschlechtsorgane, Schambehaarung und Stimmbruch; Selbstbefriedigung (Vorgang, Absicht); sexuelle Belästigung (Verschiedene Arten); sexuelle Stellungen (Doggy-style, Seestern-Stellung, Rodeo, Tornado, Erdbeben, Hühnchen); Männer- und Frauenkondom, Pille, Spirale, Sterilisation; Zyklus und Eisprung (Dauer des Zyklus und der Periode, Zeitpunkt des Eisprungs).

Als Quellen für dieses sexuelle Wissen nennen die befragten Jungen Kollegen, Filme, den Schulunterricht, Aufklärungsbücher und Gespräche mit dem Vater.

5 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung mit den theoretischen Grundlagen diskutiert.

5.1 Wahrgenommene Rollen und Aufgaben

Die befragten Väter arbeiten vollzeitlich und können gemäss Fthenakis und Minsel (2002) als *Ernährer* der Familie bezeichnet werden (S. 37). Da sie traditionelle Werte hoch schätzen, können sie gemäss Volz und Zulehner (2009) der Gruppe der *Teiltraditionellen* zugeordnet werden (S. 34). Innerhalb dieses Spektrums lebt ein Vater eher eine strenge und autoritäre Seite aus (Le Camus, 2006, S. 17-32). Er orientiert sich an einmal getroffenen Prinzipien, vertritt ausgeprägte Geschlechtsrollen und gibt dem Sohn auch unmissverständlich Orientierung. Der andere Vater lebt innerhalb seines traditionellen Spektrums auch einen fürsorglichen Aspekt aus. Er bezeichnet seinen Sohn im Kurzfragebogen, mit welchem biografische und sozio-ökonomische Daten erhoben werden, als *sein Ein und Alles*. Dieser Vater ist insofern auch ein *präsender Vater* im Sinne von Le Camus (2006, S. 117), als er die Ansichten und Gefühle des Sohnes teilnahmsvoll wahrnimmt und sie als den seinen gleichberechtigt respektiert. Damit kann gesagt werden, dass die hier befragten Väter keine eigentlichen *modernen Väter, balancierenden Väter, fürsorglich bemutternden Väter* – Rollenmodelle mit starker elterlicher Verpflichtung – aber auch *keine suchenden Väter* oder *befreite und alternative Väter* – Rollenmodelle mit tendenziell distanzierter Haltung gegenüber elterlicher Verpflichtung – sind (Volz & Zulehner, 2009, S. 34).

In ihrer Erziehungsrolle nehmen die befragten Väter wahr, dass ihre Söhne heute in einer veränderten Gesellschaft aufwachsen und Sexualität in den Medien stärker thematisiert wird. Ihre gesellschaftliche Einschätzung stimmen damit mit denen der BZgA (2011, S. 26) überein. Sie realisieren auch, dass ihre Söhne über ein grösseres sexuelles Wissen verfügen als sie in ihrer Jugend verfügt haben. Beide Väter beteiligen sich im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeit an der Sexualerziehung. Sie sind sich aber bewusst, dass die Schule in der Sexualerziehung am meisten unternimmt und dass ihre Söhne deutlich mehr Zeit mit ihren Müttern als mit ihnen verbringen und sich daher mit sexuellen Fragen zuerst an ihre Mutter wenden und erst dann an sie. Die Mitteilungen der Väter stimmen auch hier in Bezug auf die Reihenfolge der Aufklärungsinstanzen mit der Studie von Bodmer (2009, S. 35) überein.

Ungeachtet des Engagements der beiden befragten Väter in der Sexualerziehung, sind sie sich über den Stellenwert ihrer Rolle als Vater in der Sexualerziehung unein-

nig. Während ein Vater mit Diamond (2010, S. 131) der Meinung ist, dass am besten der Vater – oder eine andere männliche Person – dem Sohn helfen soll, mit spezifisch männlichen Körpererfahrungen wie Erektion und Ejakulation umzugehen, bezieht der zweite Vater einen anderen Standpunkt. Für ihn ist in der Sexualerziehung nicht das Geschlecht sondern der bessere Zugang zum Kind und zum Thema entscheidend. Daher sieht er keinen Unterschied, ob die Mutter oder der Vater sich stärker an der Sexualerziehung des Sohnes beteiligt. Kirkman et al. (2002) berichten in ihrer Studie, dass in einer Familie die Tochter besser mit dem Vater und der Sohn besser mit der Mutter über Sexualität kommunizieren können (S. 65). Offensichtlich bestehen hier unterschiedliche Situationen und Meinungen.

5.2 Wahrgenommene Chancen und Grenzen

Wenn der Vater für das Kind Verständnis zeigt und präsent ist, kann auf beiden Seiten eine Bereitschaft entstehen, die Gespräche über Wertvorstellungen, Körperentwicklung, Liebe und Sexualität ermöglicht (Bodmer, 2013, S. 178). Die befragten Jungen erzählen, welche Themen und Fragen sie mit ihren Vätern besprochen haben und noch besprechen möchten. Die befragten Väter erinnern sich an geglückte Gespräche und erzählen engagiert darüber. Hier kann mit Grieser (2008) gesagt werden, dass Jungen mit ihren Vätern und Väter mit ihren Söhnen in einer positiven Beziehungsqualität stehen, die aus einer gegenseitigen Offenheit resultiert (S. 130). Auffallend ist, dass die befragten Väter und Jungen gemeinsam der Meinung sind, dass die Initiative für Fragen grundsätzlich von den Jungen erfolgen soll. Liegt das daran, dass solche Fragen – wie die Jungen berichten – auch peinlich sein können und wenn die Initiative bei ihnen ist, sie die Situation besser kontrollieren können? Oder ist es ev. so wie Kirkman et al. (2002) berichten, dass Väter wohl sagen, dass sie bereit sind, jegliche Fragen über Sexualität zu beantworten, gleichzeitig aber froh sind, wenn sie nicht darüber sprechen müssen (S. 60)?

Wegen der hohen zeitlichen Auslastung der befragten Väter ergeben sich Gespräche mit dem Sohn über Sexualität nur punktuell. Da die befragten Väter sich an wenige Gespräche erinnern können und diese z.T. auch länger zurück liegen, ist zu vermuten, dass solche Gespräche eher selten stattfinden. An den körperlichen Reaktionen wie Erröten wird sichtbar, dass Väter in der Kommunikation über Sexualität ungeübt sind. Kirkman et al. (2002) weisen darauf hin, dass es Vätern, die emotional distanziert sind, schwer fällt, eine vertraute emotionale Situation herzustellen, um über Sexualität zu sprechen (S. 72).

Im Gespräch über ihre Herkunftsfamilien berichten die befragten Väter, dass ihr Vater - und weitgehend auch ihre Mutter - in der Sexualerziehung für sie keine Ansprechpersonen waren. Der Autor konnte hier in den Antworten der beiden befragten Väter einen Stimmungsumschwung wahrnehmen. Aus der Sicht von Grieser (2008) lässt sich dies so interpretieren, dass sich die Väter in diesem Moment schmerzlich daran erinnerten, wie sie sich von ihrem Vater – und auch von ihrer Mutter – im Stich gelassen fühlten (S. 132).

5.3 Zusätzliche Ergebnisse

Die Kurzfragebögen mit biografischen und sozioökonomischen Daten zeigen, dass die Jungen mit ihren Vätern und die Väter mit ihren Söhnen in einer grundsätzlich positiven Beziehung stehen (vgl. Kapitel 3.1.3). Väter nehmen die körperlichen, sozialen und sexuellen Veränderungen ihrer Söhne wahr und beschreiben sie genau. Sie spenden auch Unterstützung und Trost. Auch direkte Abgrenzungen und Abwertungstendenzen entgehen ihnen nicht. Diese können mit Grieser (2008) als Beginn eines Entidealisierungsprozesses, der die Ablösung von den Eltern unterstützt, gesehen werden (S. 132). Gleichzeitig zeigen sich Jungen in diesem Alter auch sehr anhänglich.

Eindrücklich ist die Palette der sportlichen Freizeitanlässe, welche die Väter mit ihren Söhnen unternehmen. Diese finden am Wochenende statt. In der Alltagsbewältigung wie z.B. Hausaufgaben oder Haushaltsarbeit sind die befragten Väter nur punktuell tätig. Vermutlich findet Sexualerziehung eher während der Woche als bei Freizeitanlässen am Wochenende statt.

6 Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel wird die in der Einleitung gestellte Forschungsfrage beantwortet. Anschliessend werden die Ergebnisse reflektiert und Massnahmen für die Praxis abgeleitet. Mit einem Ausblick wird die Masterarbeit abgeschlossen.

6.1 Beantwortung der Forschungsfrage: Wie klären Väter ihre Söhne auf?

Aus den Ergebnissen wird sichtbar, dass die befragten Väter ihre Söhne aufklären. Dabei beschreiben Väter ihre *Rollen*. Einem Vater sind seine Antworten auf die sexuellen Fragen des Sohnes von grosser Wichtigkeit, weil sie die Vertrauensbeziehung zwischen ihm und seinem Sohn tangieren. Den besonderen Stellenwert der väterlichen Rolle in der Sexualerziehung eines Sohnes sieht er ähnlich wie Diamond (2010, S. 131) im Umgang und Verarbeiten von spezifischen männlichen Körpererfahrungen, zu denen die Mutter als Frau nicht den gleichen Zugang hat. Der andere Vater sieht die Sexualerziehung als eine für ihn unverzichtbare Form der Beziehungspflege mit dem Sohn. Sexualerziehung ist für ihn eine Art Wissensvermittlung. Dabei ist es unerheblich, welcher Elternteil dieses Wissen vermittelt. Entscheidend ist vielmehr, wer die vertrauensvollere Beziehung zum Sohn und den besseren Zugang zum Thema hat. Die Sicht dieses Vaters deckt sich mit Ergebnissen aus der Untersuchung von Kirkman et al (2002, S. 65).

Ähnlich wie das die BZgA (2011) formuliert, realisieren beide Väter, dass ihre Söhne heute anders aufwachsen, einen grösseren Zugang zu sexuellem Wissen haben und Konfrontationen mit sexualisierten Medien gegenwärtig unvermeidlich sind (S. 26). Sie beobachten, dass Fragen zu Sexualität bei ihren Söhnen weitgehend durch äussere Impulse zustande kommen.

Beide Väter relativieren den Stellenwert ihrer Rolle in der Sexualerziehung gegenüber der Schule und den Müttern. Ein Vater betrachtet seine Rolle gegenüber der Schule als eine ergänzende. Gespräche mit seinem Sohn über sexuelle Themen finden nach seinen Angaben ein- bis zweimal im Monat statt. Beide Väter sind sich bewusst, dass Mütter mehr oder eindeutig mehr Sexualerziehung übernehmen. Diese Mitteilungen stimmen mit der von Bodmer (2009) gegebenen Reihenfolge der Aufklärungsinstanzen überein (S. 35).

Die Väter beschreiben auch ihr *Aufgaben* in der Sexualerziehung. Als Väter wollen sie sexuelle Themen nicht einfach bloss aufnehmen oder ansprechen. Sie wollen

sie auch verständlich machen und den Söhnen Raum für Rückfragen ermöglichen. Dabei geht ein Vater prinzipiell nur auf Themen ein, die der Sohn anspricht, während der andere Vater bei Gelegenheit selber auch Themen, die ihn in Bezug auf die Entwicklung seines Sohnes beschäftigen, ansprechen will. Ein Vater weiss auch darum, dass ideale Umstände und eine passende Stimmung die Chancen für Gespräche über sexuelle Themen begünstigen. Als ideale Möglichkeit bezeichnet er Tätigkeiten, bei denen er mit seinem Sohn ungestörte Zeit findet.

Konkret erklären die Väter ihren Söhnen unbekannte Begriffe und unverständliche Situationen. Sie nehmen Unsicherheiten des Sohnes auf, beruhigen, informieren mit kurzen Hinweisen und lassen dabei auch Humor einfließen. Ein Vater nimmt auch unmissverständlich Stellung und setzt klare Schranken. Bei all dem schätzen beide Väter die pubertäre Entwicklung ihrer Söhne z.T. sehr differenziert ein. Für sie gibt es prinzipiell keine Themen, die sie aus Rücksicht auf das Alter des Sohnes nicht beantworten würden.

Beide Väter haben eine breite Palette von sexuellen Themen mit ihrem Sohn besprochen. Ein Vater ist der Auffassung, sein Sohn habe über die mit ihm besprochenen Themen hinaus keine weiteren Kenntnisse, während der andere Vater beim Sohn auch Kenntnisse wahrnimmt, die er aus anderen Quellen hat.

Die befragten Väter wollen ihrem Sohn keine sexuellen Themen aufdrängen. Ein Vater kennt bei sich das Bedürfnis, ein sexuelles Thema zu vertiefen. Sobald er aber wahrnimmt, dass seine Antwort für seinen Sohn genügt, kann er seinen Anspruch loslassen. Der andere Vater begründet sein Verhalten damit, dass er beim Sohn kein Unverständnis auslösen will.

Alle diese Mitteilungen machen deutlich, dass Väter für ihre Söhne auch in der frühen Adoleszenz Erziehungsaufgaben übernehmen wollen.

Chancen für Väter in der Sexualerziehung ihrer Söhne ergeben sich, wenn sie sich von der Arbeitssituation lösen und sich für die Anliegen des Sohnes vertrauensvoll öffnen können. Aus Sicht der Jungen ist es günstig, wenn Väter längere Zeitabschnitte mit ihnen verbringen. Gespräche über sexuelle Themen finden dann beiläufig statt. Sie entstehen aus unmittelbaren Beobachtungen oder medialen Impulsen, aber auch aus Mitteilungen aus dem Sexualunterricht der Schule oder Gesprächen mit der Clique.

Die Väter sind der Meinung, dass die Initiative vom Sohn ausgehen sollte. Die Gruppe der Jungen teilt diese Meinung. Die Jungen fragen ihre Väter sowohl direkt als auch indirekt. Wenn sie unsicher sind, testen sie mit andern Themen die Offenheit des Vaters und nähern sich erst dann ihrem sexuellen Anliegen. Jungen wis-

sen, dass sie bei sexuellen Inhalten auch eigene Schamgefühle überwinden müssen.

Grenzen erfahren die befragten Väter vor allem in der durch die Arbeit beschränkten zeitlichen Verfügbarkeit für ihren Sohn. Sie wissen, dass der Sohn sexuelle Fragen während der Arbeitswoche zuerst der Mutter stellt, da er sie zu Hause als erste antrifft. Erst wenn sich ihre Antwort als ungenügend erweist, geht der Sohn ev. noch zum Vater.

Eine weitere, die Sexualerziehung mitbeeinflussende Grenze liegt im fehlenden väterlichen Modell. Die befragten Väter berichten einstimmig, dass die Väter in ihrer Ursprungsfamilie in der Sexualerziehung grundsätzlich keine Ansprechpersonen waren. Ein Vater weist auf die grundsätzliche Tabuisierung von Sexualität in der Familie und in der konfessionellen Schule hin.

Grenzen zeigen sich auch in der Kommunikation. Die Gruppe der Jungen nimmt u.a. wahr, dass es Vätern bei Fragen zu sexuellen Themen peinlich ist, dass sie erröten, ausweichen, auf Mutter und Schule weiterverweisen oder gar unehrlich sind. Sie führen solches Verhalten auf die hohe Arbeitsbelastung des Vaters, seine mangelnde Übung über Sexualität zu sprechen und die mangelnde Sexualerziehung in der Ursprungsfamilie des Vaters zurück. Diese Interpretation der Jungen stimmen mit den von Kirkman et al. (2002) erhobenen Daten überein (S. 72).

Abschliessend kann der Autor festhalten: Auch wenn die befragten Väter wissen, dass sie sich im Vergleich mit der Schule und den Müttern weniger an der Sexualerziehung beteiligen, geben sie ihrer diesbezüglichen Rollen einen hohen Stellenwert. Sexualerziehung erleben sie als Aufbau und Pflege von Beziehung und Vertrauen zu ihrem Sohn. Ihre Aufgaben sehen sie vor allem im Beantworten der Fragen, die ihnen ihre Söhne stellen. Chancen ergeben sich, wenn sie längere Zeitabschnitte mit ihren Söhnen verbringen und sich dabei für ihre Anliegen öffnen. Grenzen erfahren die Väter in der durch die Arbeit beschränkten zeitlichen Verfügbarkeit für ihren Sohn, im fehlenden väterlichen Modell und in der Tabuisierung der Sexualität in ihrer eigenen Jugend.

6.2 Reflexion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchung beanspruchen in keiner Art repräsentativ zu sein. Sie geben Einblick, wie zwei Väter sich an der Sexualerziehung ihrer Söhne beteiligen und wie eine Gruppe Jungen diese erleben. Damit zeigt sie, wie Sexualerziehung bei einem kleinen Bevölkerungsteil aussehen kann.

Trotz allem Engagement der befragten Väter wird aus den Ergebnissen sichtbar, dass die Väter sich in ihren Rollen an gesellschaftlich tradierten normativen Verhaltenserwartungen orientieren, welche Sexualerziehung erschweren. Wenn man bedenkt, dass in der Studie von Fthenakis und Minsel (2002, S. 97) noch 70% der werdenden Väter sich überwiegend als *Erzieher* und weniger als *Ernährer* der Kinder sehen, zeigt sich hier ein Dilemma. Väter wollen sich stärker für ihre Kinder engagieren, als dies ihre Herkunftsväter getan haben. Ebenso wichtig ist es ihnen aber, ihren Familien ökonomische Sicherheit zu bieten und ihre Rolle als *Ernährer* zu erfüllen. Beide Bereiche, das Familien- und das Erwerbsleben, erfordern Zeit und Energie. In der Arbeitswelt wird von Vätern, die es beruflich zu etwas bringen wollen, eine hohe Verfügbarkeit und Flexibilität verlangt. Sie lässt kaum gleichzeitig eine befriedigende Sorgearbeit mit den Kindern zu. Diese Rahmenbedingungen stehen einer Sicherung der materiellen Existenz und der Familienarbeit als gemeinsame Aufgabe von Mann und Frau oftmals im Weg. Obwohl Vorstellungen eines *modernen Vaters* weitgehend Einzug in die Gesellschaft gehalten haben, sind gemäss Volz und Zulehner (2009) Konzepte traditioneller Väterlichkeit ungebrochen wirksam (S. 34).

Angesichts dieser gesellschaftlichen Situation ist es wenig verwunderlich, dass gemäss den Ergebnissen der Studie von Bodmer (2009) der Vater lediglich von 3% der Jugendlichen als Aufklärungsinstanz genannt wird (S. 35). Andererseits ist dieses Ergebnis auch mit Vorsicht zu interpretieren. Väter sind nicht einfach desinteressiert an der Sexualerziehung ihrer Söhne. Wenn die BZgA (2011, S. 26) u.a. auch die Eltern – und damit Väter – auffordert, ihre Kinder und Jugendlichen in ihrer sexuellen Entwicklung stärker zu unterstützen, so werden sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die väterlichen Rollenvorstellungen nicht so schnell verändern.

Die Wahl der Forschungs- und Auswertungsmethode war insofern passend, als sie in kurzer Zeit eine Fülle von Ergebnissen brachte. Sowohl die Ergebnisse als auch die hohe Bereitschaft aller Befragten über dieses persönliche Thema offen zu sprechen, übertrafen die Erwartungen des Autors. Die Stichprobenerhebung bei Vätern und Jungen vergrössert das Antwortspektrum, als wenn nur Väter befragt worden wären. Das Vorgehen bei der Auswahl der Stichprobe muss auch als Selektionsvorgang gesehen werden. Dieser führte dazu, dass am Ende eine Befragung mit ausschliesslich interessierten Jungen und engagierten Vätern stattfand. Vermutlich spielte dabei die männliche Lehrperson eine Schlüsselrolle. Die Jungen und die Väter sprachen ausschliesslich respektvoll von ihr. Die Lehrperson unterstützte das

Vorhaben der Masterarbeit, indem sie dem Autor die Möglichkeit einräumte, die Gruppenbefragung während der Schulzeit durchzuführen und auch den Elternbrief des Autors mitunterschrieb.

Mit Ausnahme von zwei Punkten fügen sich die Mitteilungen der Väter und der Jungen weitgehend zu einem Gesamtbild zusammen. Obwohl die befragten Väter in ihrer eigenen Jugend kaum Sexualerziehung erhalten haben, teilen sie mit, dass sie in der Sexualerziehung ihrer Söhne keine unangenehmen Gefühle verspüren. Die Gruppe der Jungen nehmen aber solche Gefühle deutlich wahr (Kategorie 15) und haben auch andere Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung (Kategorie 17). Die Väter verfügen durchaus über ein sexuelles Wissen, das sie sich selber angeeignet haben. Da sie jedoch kein positives Modell erlebt haben, erröten sie, geben Antworten, die nicht der Frage entsprechen oder geben vor, Sachverhalte nicht zu kennen. Ebenso lassen die Ergebnisse vermuten, dass Jungen über ein grösseres sexuelles Wissen (Kategorie 12) verfügen als Väter das einschätzen (Kategorie 3). Bei diesen zwei Themenbereichen beobachtet der Autor eine Differenz zwischen den Aussagen der Jungen und den Aussagen der Väter.

6.3 Massnahmen für die Praxis

Die hier vorgeschlagenen Massnahmen beziehen sich auf die Ergebnisse der Datenerhebung und auf die in dieser Arbeit ausgewählten Studien. Der Autor hat zwei Väter befragt. Aus dieser kleinen Zahl können keine repräsentativen Massnahmen abgeleitet werden. Ausserdem vertreten diese zwei Väter ein traditionelles Vaterschaftsmodell. Mögliche Vorschläge von Vätern, die andere Vaterschaftsmodelle leben, sind hier nicht berücksichtigt. Ebenfalls hatten beide befragten Väter keine eigenen Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden können. Ihre Aussagen sind ausschliesslich Reaktionen auf Vorschläge des Autors. Trotz diesen Einschränkungen sollen hier Massnahmen vorgeschlagen werden. Diese sind zu einer Verbesserung der sexuellen Gesundheit der Jungen auch nötig.

Broschüre über Wichtigkeit der Väter in der Sexualerziehung

Beide Väter begrüssen eine kurze, knappe Broschüre speziell für Väter als Unterstützungsmassnahme in der Sexualerziehung.

Eine solche Schrift, Broschüre könnte durchaus hilfreich sein. Ziel dieser Schrift wäre es, Eltern für die Rolle des Vaters in der Sexualerziehung des Sohnes - und der Tochter - zu sensibilisieren. Sie könnte z.B. im Rahmen eines Elternabends abgegeben werden.

Elternabend zu Sexualerziehung

Während ein Vater im Rahmen eines Elternabends sich auch einen Austausch unter Vätern wünscht, lehnt der andere Vater einen solchen Abend grundsätzlich als zu privat ab.

Der Vorteil eines Elternabends im Rahmen der Schule ist, dass er einen halböffentlichen Charakter hat. Er markiert die gesellschaftliche Bedeutung der Sexualerziehung und fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern. Damit Väter - und Mütter - auch in ihrer persönlichen Fähigkeit gefördert werden, ist entscheidend, dass sie in diesem Rahmen einer Lehrperson¹⁷ begegnen, die auf mögliche Fragen von Adoleszenten alters- und fachgerecht Antworten geben kann. Eltern sollten die Möglichkeit erhalten, in kleinen Gruppen über Sexualität zu sprechen. Wenn Eltern nur zuhören wollen, ist das unbedingt zu akzeptieren. Mit diesem Schritt erhalten Eltern zumindest punktuell sowohl ein Modell als auch die Einladung, in der Sexualerziehung aktiv zu sein. Wenn sie einer solchen Einladung folgen, kann dies als minimales Kommunikationstraining gesehen werden. Mit solchen Schritten können Hemmungen angegangen und eventuell ansatzweise überwunden werden. Väter mit hohen Hemmungen oder Väter, die keine Motivation haben, diese zu überwinden, werden vermutlich nicht an einem Elternabend teilnehmen.

Hausaufgaben als Hilfe zur Sexualerziehung

Beide Väter sind bereit, gemeinsam mit dem Sohn Hausaufgaben zum Thema Körper und Sexualität zu lösen. Während ein Vater darin eine Chance sieht, die Beziehung mit dem Sohn zu vertiefen, möchte der andere Vater die Freiheit haben, nur jene Aufgaben zu lösen, für die sein Sohn Interesse zeigt.

Durch Hausaufgaben macht eine öffentliche Institution dem Vater ein Angebot, mit seinem Sohn über Körper und Sexualität zu sprechen. Damit können Gespräche initiiert und mögliche Anfangshemmungen überwunden werden. US-Studien zeigen, dass dieses Vorgehen positive Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Kommunikation haben kann (vgl. Kapitel 2.2.1). Über gemachte Erfahrungen könnten sich Eltern z.B. an einem Elternabend austauschen.

¹⁷ Die Schule hat die Möglichkeit, auch externe Personen aus Fachstellen einzubeziehen.

Weiterbildung für Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Elternbildnerinnen und Elternbildner

Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Elternbildnerinnen und Elternbildner kommen in ihrer Arbeit mit Eltern in Kontakt und besprechen mit ihnen Erziehungsthemen. Eltern stellen diesen Personen, wenn sie sie als offen erleben, auch Fragen zur Sexualerziehung. Diese Personen können sich mit einer entsprechenden Schulung Kompetenzen aneignen, um gezielt die sexuelle Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Sie könnten z.B. Väter und Mütter ermutigen, vermehrt auch mit Jungen ins Gespräch zu kommen.

6.4 Ausblick

Ausblickend wäre eine vertiefte Untersuchung mit einer grösseren Väter-Stichprobe zu begrüssen. Damit könnten die Daten besser abgestützt und weitere Rückschlüsse auf Massnahmen gegeben werden.

Aufgrund der Datenlage (vgl. Kapitel 2.2.1) ist die Schule die wichtigste Aufklärungsinstanz. Im Rahmen ihres Erziehungsauftrages unterstützt und ergänzt sie die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben (Erziehungsrat des Kantons St. Gallen, 2005, S.1). Zur Verbesserung der sexuellen Gesundheit und der sexuellen Rechte von Jungen – und von Mädchen – ist eine stärkere Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern und den Fachstellen anzustreben. Für den Autor wäre es interessant, einige der genannten Massnahmen im Rahmen eines Projektes an einer oder mehreren Schulen umzusetzen und die erzielten Ergebnisse auszuwerten.

Quellenverzeichnis

- Baacke, Dieter (1991). *Die 13- bis 18jährigen. Einführung in Probleme des Jugendalters* (5. Auflage). Weinheim: Belz Verlag.
- Baacke, Dieter (1992). *Die 6- bis 12jährigen. Einführung in Probleme des Kindesalters* (4. Auflage). Weinheim: Belz Verlag.
- Bamler, Vera; Werner, Jillian & Wustmann, Cornelia, (2010). *Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden*. Weinheim: Juventa.
- Blos, Peter (1973). *Adoleszenz. Eine psychoanalytische Interpretation*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bodmer, Nancy (2009). Jugendsexualität heute: Studie zu Verhaltensweisen, Einstellungen und Wissen. In Eidgenössische Kommission für Jugendfragen (EKKJ) (Hrsg.). *Jugendsexualität im Wandel der Zeit. Veränderungen, Einflüsse, Perspektiven*. Bern: EKKJ, 29-47.
- Bodmer, Nancy (2013). *Psychologie der Jugendsexualität. Theorien, Fakten, Interventionen*. Bern: Huber.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2010). *Jugendsexualität. Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14–17-Jährigen und ihren Eltern. Aktueller Schwerpunkt Migration*. Köln: BZgA.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2011). *WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA: Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten*. Köln: BZgA.
- Cassée, Kitty (2007). *Kompetenzorientierung. Eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe*. Bern: Haupt Verlag.
- Cyprian, Gudrun (2007). Väterforschung im deutschsprachigen Raum. Ein Überblick über Methoden, Ergebnisse und offene Fragen. In Tanja Mühling & Harald Rost (Hrsg.), *Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Decurtins, Lu (2004). Bubenprobleme – Bubenstärken! *Sucht Magazin*, 30 (5), 11-14.
- Diamond, Michael J. (2010). *Söhne und Väter. Eine Beziehung im lebenslangen Wandel*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.
- Diamond, Michael J. (2011). Rivalität, Missachtung und Verlangen. Eine psychoanalytische Sicht auf die lebenslange väterliche Begleitung von Söhnen und Töchtern. *Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie*, XLII (3), 303-330.

- Erziehungsrat des Kantons St. Gallen (2005). Kreisschreiben zur Sexualerziehung. Beschluss Nr. 4.13 vom 15. Juni 2005. In *Amtliches Schulblatt 08*, 1-3.
- Fend, Helmut (2005). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (3. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flammer, August & Alsaker, Françoise D. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschliessung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Huber.
- Flammer, August (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* (4. Aufl.). Bern: Huber.
- Fthenakis, Wassilios (1985). *Väter* (2 Bde.). München: Urban & Schwarzenberg.
- Fthenakis, Wassilios & Minsel, Beate (2002). *Die Rolle des Vaters in der Familie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Geiser, Lukas (2011). *Voll Porno... Pornografie und Jugend. Wirkung – Erfahrung Jugendlicher - Präventionsmöglichkeiten*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Grieser, Jürgen (2008). Der Vater als Begleiter in der Adoleszenz. In Heinz Walter (Hrsg.), *Vater, wer bist du? Auf der Suche nach dem "hinreichend guten" Vater* (S. 124-149). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Guggenbühl, Allan (2006). *Kleine Machos in der Krise. Wie Eltern und Lehrer Jungen besser verstehen*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Heinzel, Friederike (2012). Gruppendiskussion und Kreisgespräche. In Friederike Heinzel (Hrsg.), *Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über die Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive* (S. 104-115). Weinheim: Beltz Verlag.
- Hutchinson, Katherine (2002). The Influence of Sexual Risk Communication Between Parents and Daughters on Sexual Risk Behaviors. *Family Relations*, 51 (3), 238-247.
- International Planned Parenthood Federation (IPPF) (2009). *Sexuelle Rechte: Eine IPPF-Erklärung*. London: IPPF.
- Käppeli, Manuela (2014). *Datenauswertung und Ergebnisdarstellung*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript vom 7.4.2014. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Kindler, Heinz; Grossmann, Karin & Zimmermann, Peter (2002). Kind-Vater-Bindungsbeziehungen und Väter als Bindungspersonen. In Heinz Walter (Hrsg.), *Männer als Väter. Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie* (S. 685-742). Giessen: Psychosozial-Verlag.

- Kirby, Douglas & Miller, Brent C. (2002). Interventions designed to promote parent-teen communication about sexuality. *New directions for child and adolescent development*, 97, 93-110.
- Kirkman, Maggie; Rosenthal, Doreen A.; Feldman, S. Shirley (2002). Talking to a Tiger. Fathers Reveal Their Difficulties in Communicating About Sexuality with Adolescents. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 97, 57-74.
- Koch, Julia (2010, Mai). Nebel hinter der Stirn. Die Pubertät. *Spiegel Wissen*, 2, 20-23.
- Kunz, Daniel & Müller, Irene (2014). *Das problemzentrierte Interview nach Andreas Witzel*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript vom 8.4.2014. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Largo, H. Remo & Czernin, Monika (2011). *Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten*. München: Piper.
- Le Camus, Jean (2006). *Vater sein heute. Für eine neue Vaterrolle*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Marzano, Michaela (2013). *Die Philosophie des Körpers*. München: Diderichs Verlag.
- Mayring, Philipp (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.
- Mühling Tanja & Rost, Harald (2007). Einleitung. In Tanja Mühling & Harald Rost (Hrsg.), *Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung* (S. 9-21). Opladen: Barbara Budrich.
- Oerter, Rolf & Dreher, Eva (2008). Kapitel 8 – Jugendalter. In Rolf Oerter & Leo Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6. Aufl., S. 271-332). Weinheim: Beltz Verlag.
- Possinger, Johanna (2013). *Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. „Neuen Vätern“ auf der Spur*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Psyhyrembel (2003). *Wörterbuch Sexualität*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Raselli, Piero & Kuchler, Mathias (2006). *Väter und Söhne. Rolle und Funktion der Väter für die Entwicklung ihrer Söhne in der Adoleszenz*. Unveröffentlichte Lizentiats-Arbeit der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.
- Rauchfleisch, Udo (2012). *Mein Kind lebt anders. Ein Ratgeber für Eltern homosexueller Kinder*. Ostfildern: Patmos Verlag.
- Rogge, Jan-Uwe (2006). *Von wegen aufgeklärt! Sexualität bei Kindern und Jugendlichen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Rollett, Brigitta & Werneck, Harald (2002). Die Vaterrolle in der Kultur der Gegenwart und die väterliche Rollenentwicklung in der Familie. In Heinz Walter

- (Hrsg.), *Männer als Väter. Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie* (S. 323-343). Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Schmidt, Gunter (2014). *Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen* (4. Aufl.). Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Schon, Lothar (2010). *Sehnsucht nach dem Vater. Die Psychodynamik der Vater-Sohn-Beziehung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Seiffge-Krenke, Inge (2001). Väter in der Psychoanalyse. Väter und Söhne, Väter und Töchter. *Forum der Psychoanalyse* 17, 51–63.
- Shulman, Shmuel (1997). Der Beitrag von Vätern zum Individuationsprozess in der Adoleszenz. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 46 (5), 321-337.
- StremLOW, Jürgen (o.J.). *Wissenschaftliches Arbeiten: Leitfaden-Interviews*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Trautner, Hanns Martin (2008). Kapitel 18 – Entwicklung der Geschlechtsidentität. In Rolf Oerter & Leo Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6. Aufl., S. 625-651). Weinheim: Beltz Verlag.
- Volz, Rainer & Zulehner, Paul (2009). *Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Walter, Heinz & Eickhorst, Andreas (2012). Vorwort. In Heinz Walter & Andreas Eickhorst (Hrsg.), *Das Väter-Handbuch. Theorie, Forschung, Praxis* (S. 9-10). Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Wanzeck-Sielert, Christa (2008). Sexualität im Kindesalter. In Renate-Berenike Schmidt & Uwe Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung* (S. 363-370). Weinheim: Juventa Verlag.
- Wilson, Ellen; Dalberth, Barbara; Koo, Helen & Gard, Jennifer (2010). Parents' perspectives on talking to preteenage children about sex. *Perspectives on Sexual and Reproductive Health*, 42 (1), 56-63.
- Witzel, Andreas (2000). Das problemzentrierte Interview. *Online-Zeitung FQS*. Gefunden am 11. Oktober 2012, unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519>
- Zulehner, Paul & Volz, Rainer (1999). *Männer im Aufbruch: Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Ein Forschungsbericht*. Ostfildern: Schwabenverlag.

Anhang A: Interviewleitfaden Väter

Einleitung und Vereinbarungen

- Danke, dass Sie sich für mein Anliegen Zeit nehmen und für ein Interview bereit sind.
- Ich heisse RG und arbeite als Sexualpädagoge für die Kantone St. Gallen und Appenzell. In meiner Ausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit beschäftige ich mich im Rahmen einer Masterarbeit mit dem Thema Rollen und Aufgaben von Vätern in der Sexualerziehung ihrer Söhne.
- Damit ich das Interview verwerten kann, muss ich es aufnehmen können. Ich kann Ihnen absolute Vertraulichkeit zusichern. Ich werde das Band niemandem vorspielen. Schriftliche Auszüge werden ausschliesslich ohne Namen und Ortsangabe verwendet. Sind Sie einverstanden, dass ich unser Gespräch aufnehmen darf? – Danke.
- Schriftliche Erklärung vorlegen und unterschreiben lassen.
- Bei diesem Gespräch interessiere ich mich für Ihre Erfahrungen und Ihr Denken in der Sexualerziehung Ihres Sohnes.
- Wenn Sie während des Interviews meine Frage nicht verstehen sollten, unterbrechen Sie mich ruhig und fragen Sie bitte nach.

Fragen

Rahmenbedingungen

Frage 1: Als erstes interessiert es mich, wie häufig sehen Sie Ihren Sohn?

Mögliche Nachfragen:

- Wie ist es am Wochenende?
- Wie gross ist der zeitliche Umfang (in Minuten/ Stunden)?
- Wann allein und wann in der Familie?
- Wie ist das Verhältnis?

Gestaltung und Qualität der Beziehungsebene

Frage 2: Was machen Sie mit ihm zusammen?

Mögliche Nachfragen:

- Wie wird die gemeinsame Zeit gestaltet: Beinhaltet diese Alltagsbewältigung (z.B. Hausaufgaben, Kochen, wecken, ...) oder Freizeitbeschäftigung (Hobbys)?
- Fühlen Sie sich vom Sohn akzeptiert oder erleben Sie Widerstände oder gar Ablehnung?
- (Wenn ja:) Woran merken Sie das?
- Ihr Sohn kommt in die/ ist in der Pubertät. Welche Veränderungen nehmen Sie an ihm wahr?
- Kommt es vor, dass es Situationen von Nähe zu Ihrem Sohn gibt?
- Wie sieht das aus?
- Haben Sie einen Wunsch bezüglich Zusammen-Sein mit Ihrem Sohn?

Inhaltliche Ebene

Frage 3: Über welche Themen haben Sie mir ihm gesprochen?

Mögliche Nachfragen:

- Was denken Sie, dass Ihr Sohn sonst noch weiss? (Ergänzen)
- Woher kommt dieses Wissen (Kollegen/ Internet/ Mutter)?
- Gibt es Themen, die Sie noch gerne ansprechen möchten?
- Was hat Sie gehindert (keine Zeit, peinlich, nicht der richtige Zeitpunkt, zu jung)?
- Was würde Ihnen helfen?

- (Wenn über Mutter: Erfahren Sie auch Inhaltliches darüber?)
- Was wäre die Chance, dass der Sohn auch eine männliche Sicht erfährt?
- (Wenn das zu Hause nicht geschieht:) Wie wünschen Sie sich, dass Ihr Sohn zu diesem Wissen kommen soll?
- Wer soll das tun?

Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung

Frage 4: Wie wichtig finden Sie die Sexualerziehung bei 6. Klässlern?

Mögliche Nachfragen:

- Was ist der Vorteil, wenn der Vater beim Sohn in der sexuellen Erziehung aktiv ist?
- Konkret, was machen Sie (Aufgaben)?
- Was gelingt Ihnen – was ist herausfordernd?
- Gibt es etwas, das Sie in der Sexualerziehung beschäftigt?
- (Wenn der Vater nichts macht:) Wer soll dafür zuständig sein?
- (Mutter ist zuständig:) Was ist der Vorteil, wenn der Vater zuständig ist?
- Eine Studie zeigt: 13 % der Jungen wünscht sich einen Vater, mit dem sie über Sexualität sprechen können. Nur 3% der Väter sprechen mit Jungen. Was denken Sie darüber?

Kommunikative Ebene:

Frage 5: Jetzt haben wir über Inhalte gesprochen.

Erinnern Sie sich an ein konkretes Gespräch mit Ihrem Sohn? Erzählen Sie mir bitte eines.

Mögliche Nachfragen:

- Wie häufig finden solche Gespräche statt (Woche/ Monat/ Jahr)?
- Hätten Sie gern mehr?
- (Wenn ja:) Was würde Ihnen helfen, solche Gespräche zu führen?
- (Keine Zeit:) Angenommen, Sie hätten Zeit, worüber würden Sie sprechen?
- Wer hat mit dem Gespräch begonnen?
- Wie ist es Ihnen dabei gegangen?
- Sind Sie mit dem Verlauf und dem Ergebnis zufrieden?
- Gab es einen äusseren Anlass für das Gespräch?
- (Mein Sohn ist zu jung für solche Themen:) Was denken Sie ist das ideale Alter für das Thema?

Eigene Prägung

Frage 6: Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Sexualerziehung, was kommt Ihnen in den Sinn?

Mögliche Nachfragen:

- Was war hilfreich?
- War etwas schwierig (Peinlichkeit, nur biologisches Wissen)?
- Hat Ihnen etwas gefehlt (direkte Sprache)?
- Was hätten sie vom Vater gewünscht?

Einschätzen des Handlungsbedarfs

Frage 7: Haben Sie Ideen/ Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden könnten?

Mögliche Nachfragen:

- Wenn es eine Broschüre zum Thema Sexualerziehung durch Väter gäbe, wie müsste sie sein, damit Sie sie lesen?
- Wenn die Schule beim Sexualunterricht auch Väter einbeziehen würde – z.B.: mit dem Sohn einen Fragebogen ausfüllen oder ein Interview durchführen - würden Sie mitmachen?
- Würden Sie an einem Elternabend zum Thema Sexualerziehung teilnehmen?
- Wenn ja, wie müsste dieser thematisch/ methodisch sein?
- Haben Sie sonst noch Ideen/ Vorschläge?

Feedback:

Wie haben Sie das Gespräch erlebt?

Haben Sie noch eine Anmerkung oder Frage?

Vielen Dank.

Anhang B: Interviewleitfaden Jungen

Einleitung und Vereinbarungen

- Danke, dass ihr für ein Interview bereit seid.
- Ich bin an der Hochschule für Soziale Arbeit in einer Ausbildung und jetzt an einer schriftlichen Arbeit mit dem Thema „Rollen und Aufgaben von Vätern in der Sexualerziehung ihrer Söhne“.
- Damit ich das Interview für meine Arbeit verwerten kann, muss ich es aufnehmen. Ich werde das Band niemandem vorspielen. Niemand wird erfahren, wie ihr heisst und in welchem Ort ich das Band aufgenommen habe. Seid ihr einverstanden, dass ich unser Gespräch aufnehme? Danke.
- Was ihr mir sagt, ist für mich wichtig. Ich bitte euch, meine Fragen ehrlich zu beantworten.
- Wenn ihr während des Interviews meine Frage nicht versteht, unterbrecht mich ruhig und fragt bitte nach
- Ist noch etwas unklar?

Fragen

Rahmenbedingungen

Frage 1: Als erstes interessiert mich, wie häufig siehst du deinen Vater und wann?

Mögliche Nachfragen:

- Siehst du ihn allein oder seid ihr dann als Familie zusammen?

Qualität der Beziehungsebene

Frage 2: Was macht ihr zusammen?

Mögliche Nachfragen:

- In deinem Alter verändert sich der Körper und mit ihm auch die Gefühle und Gedanken. Nimmt dein Vater das wahr?
- Fühlst du dich von ihm verstanden?
- (Wenn ja:) Woran merkst du das?
- Gibt es auch Situationen, in denen dein Vater Nähe zulässt? (Magst du das?/ Wenn das nicht geschieht: Hättest du das gerne?)
- Stell dir vor, du könntest von deinem Vater etwas wünschen: Was wäre das?

Inhaltliche Ebene

Frage 3: Ich denke, dass du einiges weisst. Erzähle mir einmal, was du über Sexualität weisst?

Weiterführende Fragen:

- Woher weisst du das?
- Weiss dein Vater, dass du es weisst?
- Worüber hast du mit ihm bereits gesprochen?
- Mach bitte ein Beispiel.
- Gibt es etwas, das du deinen Vater fragen möchtest und bis jetzt nicht gemacht hast?
- Mit wem besprichst du Themen wie Erektion, Selbstbefriedigung oder Pornografie?

Sexualerziehung

Frage 4: Eine Studie zeigt: 13 % der Jungen wünscht sich einen Vater, mit dem sie über Sexualität sprechen können. Nur 3% der Väter sprechen mit Jungen.

Wie sieht das bei dir aus: Willst du mit deinem Vater über Sexualität sprechen?

Mögliche Nachfragen:

- (Wenn ja:) Ist da auch möglich?
- (Wenn nicht:) Was hindert dich daran?
- Spricht dein Vater in der Familie oder mit dir alleine über Sexualität?
- Woran liegt es, dass Väter das so selten machen?

Kommunikative Ebene:

Frage 5: Jetzt haben wir über unterschiedliche Inhalte gesprochen.

Wenn es zu einem solchen Gespräch kommt, wie kommt es dazu und wer beginnt?

(Wenn es keines mit dem Vater gibt, dann ein Gespräch mit der Mutter. Was würde es brauchen, damit ein solches Gespräch auch mit dem Vater möglich ist?)

Mögliche Nachfragen:

- Gibt es einen äusseren Anlass?
- Wer hat das Gespräch begonnen?
- Was ist/ wäre dir angenehmer: dass er dich anspricht oder dass du ihn fragst?
- Wie war das für dich?
- Wie schätzt du das ein: Hast du das Gefühl, dass dein(e) Vater (Mutter) denkt, du bist noch zu jung für solche Fragen?

Ideal-Vater

Frage 6: Was wäre für dich ein idealer Vater in der Sexualerziehung?

Rollenwechsel

Frage 7: Stell dir vor, du wärst Vater eines 6.Klässlers. Wie würdest du die Sexualerziehung deines Sohnes angehen?

Mögliche Nachfragen:

- Was wäre wichtig?
- Was würdest du auf keinen Fall machen?

Feedback:

Wie hast du das Gespräch erlebt?

Danke.

Angang C: Zuordnung der Kategorien zu den Forschungsfragen

Forschungsfragen	Kategorien
Rollen und Aufgaben	<p>Rollen: K6 Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung</p> <p>Aufgaben: K7 Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung K5 Einschätzung des sexuellen Wissens und der Entwicklung des Sohnes K4 Gesprächsthemen in der Sexualerziehung mit dem Sohn K13 Gesprächsthemen in der Sexualerziehung mit dem Vater</p>
Chancen und Grenzen	<p>Chancen: K14 Chancen für Väter in der Sexualerziehung K16 Ansprechen von sexuelle Fragen</p> <p>Grenzen: K8 Erlebte Grenzen K15 Grenzen von Vätern</p>
Massnahmen	<p>K9 Unterstützungsmöglichkeiten für Väter K17 Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung</p>
Weiterführende Ergebnisse	<p>Beziehung: K1 Gemeinsame Zeit des Vaters mit dem Sohn K2 Vom Vater wahrgenommene Veränderungen K10 Gemeinsame Zeit mit dem Vater K11 Dem Sohn kommunizierte Veränderungen</p> <p>Wissen: K3 Nicht besprochene sexuelle Themen K 12 Sexuelle Kenntnisse der Jungen</p>

Anhang D: Kategoriensystem

Väter und Jungen			
	Kategorien aus den Protokollen A=Interview 1: Erster Vater, B=Interview 2: Zweiter Vater, J=Interview 3: Jungen)	Zuweisung	Reduktion: Fallübergreifendes Kategoriensystem
A	Rahmenbedingungen für die Beziehung mit dem Sohn Frage 1: Als erstes interessiert es mich, wie häufig sehen Sie Ihren Sohn während der Arbeitswoche und am Wochenende?		K1 Gemeinsame Zeit mit Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Normalfall beim Frühstück & Abend (2,3) - Wochenende (8) - System Papi-Tag (9) - Knappe Zeitressourcen unter der Woche (7) - Während der Woche 2h, am WE mehr (17) - Nachtessen (4) - Alleinige Ausflüge mit den Kindern (9) - Frei wählbare Freizeitaktivitäten (10,11,22) - Gute Planung (12) - Hausaufgaben (23) - Intensive Zeit (13) - Gemeinschaft (19) - Gemeinsames Nachtessen (20) - In der Regel täglich 2-3h am Abend, WE mehr (161) - Meistens am Morgen (159) - Gemeinsames WE Regelfall (160) Väterliche Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmungen WE (162) - Gartenarbeit, Wandern, Kanu fahren, Baden, Schneeschuhlaufen, Fussball, TV schauen (166) - Haushaltsarbeit (168) - Hausaufgaben (169) - Familie Priorität(161)
A	1. Wann Vater den Sohn sieht <ul style="list-style-type: none"> - Normalfall beim Frühstück & Abend (2,3) - Wochenende (8) - System Papi-Tag (9) - Knappe Zeitressourcen unter der Woche (7) - Während der Woche 2h, am WE mehr (17) 	1+2+3a+4>K1	
A	2. Väterliche Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> - Nachtessen (4) - Alleinige Ausflüge mit den Kindern (9) - Frei wählbare Freizeitaktivitäten (10,11,22) - Gute Planung (12) - Hausaufgaben (23) 	>K1	
A	3. Werte des Vaters <ul style="list-style-type: none"> - Intensive Zeit (13) - Gemeinschaft (19) - Gemeinsames Nachtessen (20) - Pornographie als Widerspruch zur Schönheit der Natur (46) - Kollegialität in der Pubertät (50) - Fragen müssen unmittelbar beantwortet werden (126) - Sexualerziehung wichtig (140) 	>K1 >K1 >K1 >K6 >K6 >K6 >K6	

	Qualität der Beziehungsebene Frage 2: Wie gestalten Sie die gemeinsame Zeit mit Ihrem Sohn?		K2 Vom Vater wahrgenommene Veränderungen
A	4. Beziehung des Vaters zum Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Hört auf den Sohn (26) - Beobachtet ihn (27) - Fühlt sich akzeptiert (28) - Nimmt Pubertät durch Widerstand wahr (29) - Gegenseitiges Vertrauen (74) 	>K2	<ul style="list-style-type: none"> - Hört auf den Sohn (26) - Beobachtet ihn (27) - Fühlt sich akzeptiert (28) - Nimmt Pubertät durch Widerstand wahr (29) - Gegenseitiges Vertrauen (74) - Sohn darf laut sein (31) - Darf negative Gefühle zeigen (32) - Nimmt Rücksicht auf Energie des Sohnes (33) - Direktive Kommunikation als Lösung (35) - Zuneigung durch Körperkontakt (36) - Offene Kommunikation ohne Schamgefühle (74) - Vater als klares Gegenüber (92) - Beobachtet stärkeres Interesse für Kollegen (163) - Bewusst mit Sohn zusammen wenn Frau weg (165) - Akzeptiert als Vater (171) - Verschiedene Meinungen führen zu Streit, der gelöst wird (172) - Mitglied Clique (176) - Altes Auto peinlich (177) - Eltern langweilig (178) - Im Dorfkern wohnen (179) - Garten uninteressant, Suche nach eigenem Standpunkt (180) - Stärkere Abgrenzung (181) - Wachstumsschub, Interesse an Stimmbruch (184) - Stimmungsschwankungen (186) - Neues Vokabular (187) - Sohn sucht Nähe (189) - Mit Gesprächen zufrieden (260)
A	5. Kommunikation mit dem Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Sohn darf laut sein (31) - Darf negative Gefühle zeigen (32) - Nimmt Rücksicht auf Energie des Sohnes (33) - Direktive Kommunikation als Lösung (35) - Zuneigung durch Körperkontakt (36) - Offene Kommunikation ohne Schamgefühle (74) - Vater als klares Gegenüber (92) 	>K2	
	Inhalt der Sexualerziehung Frage 3: Über welche sexuellen Themen haben Sie mit Ihrem Sohn gesprochen?		K3 Nicht besprochene sex. Themen
A	6. Nicht besprochene sex. Themen <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht. Übertragbare Krankheiten (=STD) (39) 	>K3	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht. Übertragbare Krankheiten (=STD) (39) - Weibl. Geschlechtsorgane (41) - Sex. Praktiken (47) - Prostitution (48)

	<ul style="list-style-type: none"> - Weibl. Geschlechtsorgane (41) - Sex. Praktiken (47) - Prostitution (48) - Selbstbefriedigung (52) - Sex. Belästigung (53) - Sex Stellungen (54) - Verhütung (55) - Zyklus/ Eisprung (56) 		<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbefriedigung (52) - Sex. Belästigung (53) - Sex Stellungen (54) - Verhütung (55) - Zyklus/ Eisprung (56) - Pornografie (199) - Sexuelle Praktiken (200) - Prostitution (201) - Selbstbefriedigung (203) - Sex. Stellungen (205) - Zyklus/ Eisprung (207)
A	7. Besprochene sex. Themen <ul style="list-style-type: none"> - Erektion (40) - Trans- & Homosexualität (43) - Pornografie (44) - Pubertät (49) 	7+19>K4	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Kenntnisse über - STD (59) - Geschäftsmässige Pornografie (63) - Kauf von Pornografie in Sexshops (65) - Sexuelle Stellungen (66) - Prostitution (67) - Sex. Belästigung (70) - Sex. Praktiken (71)
A	8. Sohn Kenntnisse über <ul style="list-style-type: none"> - HIV (59) - Erektion (60) - Zeugungsfähigkeit (60) - Definition Trans- & Homosexualität (62) - Existenz von Pornografie (63) - Definition von Kamasutra (66) - Pubertät (68) - „Feuchte Träume“ (69) - Kondom (72) - Zyklus/ Verhütung (73) 	8+9+10>K5	<p>K4 Gesprächsthemen in der Sexualerziehung mit dem Sohn</p> <p>Besprochene sex. Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erektion (40) - Kamasutra (Definition) (66) - „Feuchte Träume“ (69) - Trans- & Homosexualität (43) - Pornografie (44) - Pubertät (49) - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Geschlechtsorgan (195) - Homosexualität (196) - Pubertät (202) - Transvestismus (252) - Sex. Belästigung (204)
A	9. Sohn keine Kenntnisse über <ul style="list-style-type: none"> - STD (59) - Geschäftsmässige Pornografie (63) - Kauf von Pornografie in Sexshops (65) - Sexuelle Stellungen (66) - Prostitution (67) - Sex. Belästigung (70) - Sex. Praktiken (71) 	>K3	
A	10. Einschätzung Entwicklungsstand des Sohnes <ul style="list-style-type: none"> - Verzögert (42, 61) - Sohn Interesse an Brüsten (44) 	>K5	

	<ul style="list-style-type: none"> - Im Gegensatz zu Kollegen noch keine Ejakulation (107) 		<ul style="list-style-type: none"> - Verhütung (206) <p>Zu besprechende Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstbefriedigung (214) - Pornografie (215) - Prostitution (216) <p>K5 Einschätzung sex. Wissens & der Entwicklung des Sohnes</p> <p>Sohn Kenntnisse über</p> <ul style="list-style-type: none"> - HIV (59) - Erektion (60) - Zeugungsfähigkeit (60) - Definition Trans- & Homosexualität (62) - Existenz von Pornografie (63) - Definition von Kamasutra (66) - Pubertät (68) - „Feuchte Träume“ (69) - Kondom (72) - Zyklus/ Verhütung (73) - geschlechtlich übertragbare Krankheiten (209) - Geschlechtsorgane (210) - Homosexualität (211) <p>Einschätzung Entwicklungsstand</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verzögert (42, 61) - Sohn Interesse an Brüsten (44) <p>Im Gegensatz zu Kollegen noch keine Ejakulation (107)</p>
	<p><u>Rollen und Aufgaben des Vaters in der Sexualerziehung</u> Frage 4: Wie wichtig finden Sie die Sexualerziehung bei 6.Klässlern?</p>		<p>K6 Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung</p> <p>Werte des Vaters</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pornographie als Widerspruch zur Schönheit der Natur (46) - Fragen müssen unmittelbar beantwortet werden (126) - Sexualerziehung wichtig (140) - Sexualerziehung zu Hause wichtig (230) - Schöne Erfahrung (259) - Fragen unabhängig vom Alter beantworten (268)
<p>A</p>	<p>11. Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sex. Themen kommen durch äussere Impulse auf (77) - Vorzeitiges Aufdrängen ungeeignet > Unverständnis (80,84) - Zeit nehmen für spontane Fragen als Prinzip (83, 105) - Individuelles Vorgehen wichtig (84) 	<p>3b+11+16>K6</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheiden zwischen Hören/ Sehen u. Verstehen (57) - Nicht nur ansprechen sondern auch erklären und rückfragen ermöglichen (97, 103) - Verhältnis zum Sohn entscheidend (98) - Kind lebt im Moment (105) - Entwicklung vom Alter unabhängig (117) - Vertrauen in die Entwicklung des Kindes (125) 		<p>Verständnis und Vorgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sex. Themen kommen durch äussere Impulse auf (77) - Vorzeitiges Aufdrängen ungeeignet > Unverständnis (80,84) - Zeit nehmen für spontane Fragen als Prinzip (83, 105) - Individuelles Vorgehen wichtig (84) - Unterscheiden zwischen Hören/ Sehen u. Verstehen (57)
A	<p>12. Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Antwort auf Fragen für Vater sehr wichtig (82) - Auseinandersetzung mit einem Mann für Jungen sehr wichtig (86) - Männer gehen mit Jungen anders um. Gewisses kann Junge nur durch einen Mann lernen (87) - Jungen brauchen männl. Bezugspersonen (89) - Vater für den Jungen erste Adresse (99) - Bei Erektion und „feuchter Traum“ ist er gefragt 100,101) 	12+14>K7	<ul style="list-style-type: none"> - Nicht nur ansprechen sondern auch erklären und rückfragen ermöglichen (97, 103) - Verhältnis zum Sohn entscheidend (98) - Kind lebt im Moment (105) - Entwicklung vom Alter unabhängig (117) - Vertrauen in die Entwicklung des Kindes (125) - Bei sex. Themen soll Sohn fragen (198) - Bei aktueller Gelegenheit thematisiert Vater (217) - Sohn für sex. Themen nicht zu jung, Vater antwortet (219) - Umstände müssen für Thema stimmig sein, Wandern sehr gute Gelegenheit (220) - ungeheure Informationsmöglichkeiten als Tatsache (234, 236) - Verarbeitung schwierig (235) - Zensur unmöglich, daher Frage des Umgangs (236) - Klärung durch Bezugspersonen wichtig (237) - Sexualerziehung zu Hause als Ergänzung zur Schule (244) - Vater spürt Wunsch des Sohnes (248) - Lässt Wunsch Thema zu vertiefen los, wenn bei Sohn Interesse nachlässt (261,262,263) - Gespräche 1-2/ Mt genügen (257,258) - Entwicklung, nicht Alter entscheidend (267) - Themen von aussen (268)
A	<p>13. Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weil aktuelle Themen im Moment gelöst werden und Verfügbarkeit Vater erst am Abend, fragt Sohn zuerst Mutter, wenn Antwort ungenügend, Vater (104) 	13+15>K8	<p>Veränderungen früher – heute</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexuelle Revolution stattgefunden (129)

			<ul style="list-style-type: none"> - Väter Pflicht heute zu reagieren (135) - Sexualität heute stark thematisiert (136) - Sexuelles Wissen von Jungen heute grösser (138) - Sexuelle Konfrontation über Medien unvermeidlich (139) - Sexualität in der Schule Pflichtthema (140) - Schule schafft gemeinsames Informationsniveau (243) - Lehrperson soll Stellung beziehen (243)
	<p>Gestaltung der Kommunikation in der Sexualerziehung Frage 5: Jetzt haben wir über Inhalte und Werte gesprochen. Erinnern Sie sich an ein konkretes Gespräch mit Ihrem Sohn? Erzählen Sie mir bitte eines.</p>		<p>K7 Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Antwort auf Fragen für Vater sehr wichtig (82) - Auseinandersetzung mit einem Mann für Jungen sehr wichtig (86) - Männer gehen mit Jungen anders um. Gewisses kann Junge nur durch einen Mann lernen (87) - Jungen brauchen männl. Bezugspersonen (89) - Vater für den Jungen erste Adresse (99) - Bei Erektion und „feuchter Traum“ ist er gefragt (100,101) - Für Wissensvermittlung kein Unterschied gegenüber Mutter (226) - Vertiefung der Beziehung zu Sohn(227) - Verlust wenn ausklammert (228) - Besserer Draht als Kriterium (231) <p>Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater beantwortet Fragen zu Ejakulation, stellt kritische Distanz zu Aussagen her und beruhigt (107,108) - Vater offen für Fragen zu Pornografie (110), will aber nicht, dass Sohn zu Hause Pornoseiten anschaut (109).
A	<p>14. Kommunikation in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater beantwortet Fragen zu Ejakulation, stellt kritische Distanz zu Aussagen her und beruhigt (107,108) - Vater offen für Fragen zu Pornografie (110), will aber nicht, dass Sohn zu Hause Pornoseiten anschaut (109). 	>K7	
	<p>Prägung durch die eigene sexuelle Erziehung Frage 6: Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Sexualerziehung, was kommt Ihnen in den Sinn?</p>		<p>K8 Erlebte Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weil aktuelle Themen im Moment gelöst werden und Verfügbarkeit Vater erst am Abend, fragt Sohn zuerst Mutter, wenn Antwort ungenügend, Vater (104) - Väter sprechen nicht mit Söhnen, weil abwesend, keine Zeit oder ausweichen (249)
A	<p>15. Vom Vater erhaltene Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater inexistent (128) - Streng katholisch geprägt (129) 	>K8	

	<ul style="list-style-type: none"> - Traditionelles Rollenverständnis (130) - Gespräche über Sexualität entsprachen nicht der Vaterrolle (131) - Wegen starkem Streit Pubertätszeit mit Vater schwierig (132) - Kein Bedürfnis mit Vater über Sexualität zu sprechen (134) 		<ul style="list-style-type: none"> - Vater Gespräche nicht peinlich (217) <p>Vom Vater erhaltene Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater inexistent (128) - Streng katholisch geprägt (129) - Traditionelles Rollenverständnis (130) - Gespräche über Sexualität entsprachen nicht der Vaterrolle (131) - Wegen starkem Streit Pubertätszeit mit Vater schwierig (132) - Kein Bedürfnis mit Vater über Sexualität zu sprechen (134) - Keine erhalten (270) - Mutter Aufklärungsbuch hingelegt (272) - Sprechen in der Familie tabu (273) - Sexualität in kath. Sek. tabu (275,276) - Gespräche mit Eltern vermisst (278,279)
A	<p>16. Veränderungen früher – heute</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexuelle Revolution stattgefunden (129) - Väter Pflicht heute zu reagieren (135) - Sexualität heute stark thematisiert (136) - Sexuelles Wissen von Jungen heute grösser (138) - Sexuelle Konfrontation über Medien unvermeidlich (139) - Sexualität in der Schule Pflichtthema (140) 	>K6	
	<p><u>Einschätzen des Handlungsbedarf</u> Frage 7: Haben Sie Ideen, Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden könnten?</p>		
A	<p>17. Unterstützungsart für Väter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualerziehung von unterschiedlichen Faktoren abhängig (143) - Existenz Broschüre wichtiger als Inhalt (145) - Zeichen, Sexualerziehung für Väter ein Thema (146) - Hinweis auf grundsätzliche Rolle, nicht als Pendenzenliste (147) - Bereitschaft mit Sohn Hausaufgaben zu Sexualität zu lösen (148) - Nur Themen behandeln, die Sohn als wichtig erachtet (149) - Elternabend für Sexualerziehung unpassend, da zu individuell (150,151,154) - Teilnahme, wenn Gefahr durch Medien Thema (152) - Gruppensetting für Väter ungeeignet (153) 	17+18> K9	<p>K9 Unterstützungsmöglichkeiten für Väter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualerziehung von unterschiedlichen Faktoren abhängig (143) - Existenz Broschüre wichtiger als Inhalt (145) - Zeichen, Sexualerziehung für Väter ein Thema (146) - Hinweis auf grundsätzliche Rolle, nicht als Pendenzenliste (147) - Bereitschaft mit Sohn Hausaufgaben zu Sexualität zu lösen (148) - Nur Themen behandeln, die Sohn als wichtig erachtet (149) - Elternabend für Sexualerziehung unpassend, da zu individuell (150,151,154) - Teilnahme, wenn Gefahr durch Medien Thema (152) - Gruppensetting für Väter ungeeignet (153) - Kurze Broschüre (285)

			<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an Hausaufgaben (286) - Elternabend mit Väteraustausch (287,288) <p>Schule als Quelle für Fragen an Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Sexuelle Belästigung (204)
B	Rahmenbedingungen für die Beziehung mit dem Sohn Frage 1a: Als erstes interessiert es mich, wie häufig und wann sehen Sie Ihren Sohn und was nehmen Sie bei ihm wahr?		
B	1. Wann Vater den Sohn sieht <ul style="list-style-type: none"> - In der Regel täglich 2-3h am Abend, WE mehr (161) - Meistens am Morgen (159) - Gemeinsames WE Regelfall (160) 	>K1	<p>→Zweifel an Studie von Bodmer</p> <ul style="list-style-type: none"> - 87% wollen nicht mit Vater sprechen?! (247) - Väter machen mehr als 4%, mindestens 30! (100)
B	2. Väterliche Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmungen WE (162) - Gartenarbeit, Wandern, Kanu fahren, Baden, Schneeschuhlaufen, Fussball, TV schauen (166) - Haushaltsarbeit (168) - Hausaufgaben (169) 	>K1	
B	3 Werte des Vaters <ul style="list-style-type: none"> - Familie Priorität(161) - Sexualerziehung zu Hause wichtig (230) - Schöne Erfahrung (259) - Fragen unabhängig vom Alter beantworten (268) 	>K1 >K6 >K6 >K6	
	Gestaltung und Qualität der Beziehungsebene Frage 2a: Wie gestalten Sie die gemeinsame Zeit: Beinhaltet diese Alltagsbewältigung (zB Hausaufgaben, Kochen, wecken, ...) oder Freizeitbeschäftigung?		
B	4. Beziehung des Vaters zum Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtet stärkeres Interesse für Kollegen (163) - Bewusst mit Sohn zusammen wenn Frau weg (165) - Akzeptiert als Vater (171) - Verschiedene Meinungen führen zu Streit, der gelöst wird (172) - Mitglied Clique (176) 	>K2	

	<ul style="list-style-type: none"> - Altes Auto peinlich (177) - Eltern langweilig (178) - Im Dorfkern wohnen (179) - Garten uninteressant, Suche nach eigenem Standpunkt (180) - Stärkere Abgrenzung (181) - Wachstumsschub, Interesse an Stimmbruch (184) - Stimmungsschwankungen (186) - Neues Vokabular (187) - Sohn sucht Nähe (189) - Mit Gesprächen zufrieden (260) 		
	<p>Inhaltliche Ebene Frage 3a: Über welche Themen haben Sie mir ihm gesprochen (15:30)</p>		
B	<p>18. Schule als Quelle für Fragen an Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Sexuelle Belästigung (204) 	>K9	
B	<p>6. Nicht besprochene sex. Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pornografie (199) - Sexuelle Praktiken (200) - Prostitution (201) - Selbstbefriedigung (203) - Sex. Stellungen (205) - Zyklus/ Eisprung (207) 	>K3	
B	<p>7. Besprochene sex. Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Geschlechtsorgan (195) - Homosexualität (196) - Pubertät (202) - Transvestismus (252) - Sex. Belästigung (204) - Verhütung (206) 	>K4	
B	<p>8. Sohn Kenntnisse über</p> <ul style="list-style-type: none"> - geschlechtlich übertragbare Krankheiten (209) - Geschlechtsorgane (210) 	>K5	

	- Homosexualität (211)		
B	19. Sex. Themen, die der Vater ansprechen möchte - Selbstbefriedigung (214) - Pornografie (215) - Prostitution (216)	>K4	
B	11. Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung - Bei sex. Themen soll Sohn fragen (198) - Bei aktueller Gelegenheit thematisiert Vater (217) - Sohn für sex. Themen nicht zu jung, Vater antwortet (219) - Umstände müssen für Thema stimmig sein, Wandern sehr gute Gelegenheit (220) - ungeheure Informationsmöglichkeiten als Tatsache (234, 236) - Verarbeitung schwierig (235) - Zensur unmöglich, daher Frage des Umgangs (236) - Klärung durch Bezugspersonen wichtig (237) - Sexualerziehung zu Hause als Ergänzung zur Schule (244) - Vater spürt Wunsch des Sohnes (248) - Lässt Wunsch Thema zu vertiefen los wenn bei Sohn Interesse nachlässt (261,262,263) - Gespräche 1-2/Mt genügen (257,258) - Entwicklung, nicht Alter entscheidend (267) - Themen von aussen (268)	>K6	
	<u>Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung</u> Frage 4a: Wie wichtig finden Sie die Sexualerziehung bei 6.Klässlern?		
B	12. Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung - Für Wissensvermittlung kein Unterschied gegenüber Mutter (226) - Vertiefung der Beziehung zu Sohn(227) - Verlust wenn ausgeklammert (228) - Besserer Draht als Kriterium (231) → Zweifel an Studie von Bodmer - 87% wollen nicht mit Vater sprechen?!	>K7	

B	13. Grenzen - Väter sprechen nicht mit Söhnen, weil abwesend, keine Zeit oder ausweichen (249) - Vater Gespräche nicht peinlich (217)	>K8	
B	16. Veränderungen früher – heute - Schule schafft gemeinsames Informationsniveau (243) - Lehrperson soll Stellung beziehen (243)	>K6	
	Eigene Prägung Frage 6: Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Sexualerziehung, was kommt Ihnen in den Sinn?		
B	15. Erhaltene Sexualerziehung - Keine erhalten (270) - Mutter Aufklärungsbuch hingelegt (272) - Sprechen in der Familie tabu (273) - Sexualität in kath. Sek. tabu (275,276) - Gespräche mit Eltern vermisst (278,279)	>K8	
	Einschätzen des Handlungsbedarfs Frage 7: Haben Sie Ideen/ Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden könnten?		
B	17. Unterstützungsart für Väter - Kurze Broschüre (285) - Teilnahme an Hausaufgaben (286) - Elternabend mit Vätertausch (287,288)	>K9	
J	Rahmenbedingungen Frage 1a: Als erstes interessiert mich, wann siehst du deinen Vater?		K10 Gemeinsame Zeit mit dem Vater Wann Sohn den Vater sieht - Beim Frühstück (6) - Beim Mittagessen(5) - Abends ab 18/20h (4,5,7) - 1-2mal in der Woche (3) - Am WE (5,6) Alleinige Zeit mit Vater - Wöchentlich 1 Abend (10,11,12) - Wöchentlich 2 Abende (15) - Wenn Mutter & Geschwister weg (13,14,15) - Bei Wanderungen/ Sportanlässen (13,15,16)
J	01. Wann Sohn den Vater sieht - Beim Frühstück (6) - Beim Mittagessen(5) - Abends ab 18/20h (4,5,7) - 1-2mal in der Woche (3) - Am WE (5,6)	01+02+03+05>K10	
J	02. Alleinige Zeit mit Vater - Wöchentlich 1 Abend (10,11,12) - Wöchentlich 2 Abende (15)	>K10	

	<ul style="list-style-type: none"> - Wenn Mutter & Geschwister weg (13,14,15) - Bei Wanderungen/ Sportanlässen (13,15,16) - Monatlich 1/2/3-4 Unternehmungen (15,16,19) 		<ul style="list-style-type: none"> - Monatlich 1/2/3-4 Unternehmungen (15,16,19) <p>Unternehmungen mit Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wandern, Ausflüge (18,21,22) - Ferien (18) - Bowlen, Pingpong, Fussballspielen, Velofahren, Schwimmen, Besuch Skatepark, Paintball-Aktion (19,20,22,23) - Kleider/ Schuhe kaufen (20) <p>Körperkontakt durch Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umarmung bei Abschied/ als Trost (38, 40, 43) - Stupfen auf Schulter (39,41)
	<p>Gestaltung und Qualität der Beziehungsebene Frage 2a: Was unternimmst du mit deinem Vater zusammen? Erzähle mal.</p>		<p>K11 Dem Sohn kommunizierte Veränderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gewinn an Selbstbewusstsein / Vertrauen (25, 26, 31) - „Zickiges“, stures, eigenwilliges Verhalten (26) - Steine werfen/ Graffiti sprayen (27,28) - Körperwachstum (33) - Gefühlsschwankungen (34) - Streit mit Geschwistern (36)
J	<p>03. Unternehmungen mit Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wandern, Ausflüge (18,21,22) - Ferien (18) - Bowlen, Pingpong, Fussballspielen, Velofahren, Schwimmen, Besuch Skatepark, Paintball-Aktion (19,20,22,23) - Kleider/ Schuhe kaufen (20) 	>K10	
J	<p>04. Von Vater wahrgenommene Veränderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gewinn an Selbstbewusstsein / Vertrauen (25, 26, 31) - „Zickiges“, stures, eigenwilliges Verhalten (26) - Steine werfen/ Graffiti sprayen (27,28) - Körperwachstum (33) - Gefühlsschwankungen (34) - Streit mit Geschwistern (36) 	>K11	
J	<p>05. Körperkontakt durch Vater</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umarmung bei Abschied/ als Trost (38, 40, 43) - Stupfen auf Schulter (39,41) 	>K10	
	<p>Inhaltliche Ebene Frage 3a: Ich denke, dass du einiges über Sexualität weisst. Erzähle mal. (Min 26:30)</p>		<p>K 12 Sexuelle Kenntnisse der Jungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexuell übertragbare Krankheiten: HIV/ AIDS (45) - Geschlechtsorganen: Penis/ Hoden, Vagina/ Brüste/

<p>J</p>	<p>06 Jungen haben sexuelle Kenntnisse über</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexuell übertragbare Krankheiten: HIV/ AIDS - Geschlechtsorganen: Penis/ Hoden, Vagina/ Brüste/ Po - Trans-/ Homosexualität: Definition - Pornografie: Aspekt der Herstellung, Altersbestimmung, Handy-Kontrollen durch Polizei, Definition Sexting, Upload ins Internet - Sex. Praktiken: Geschlechtsverkehr, Oralverkehr, Analverkehr, Petting - Prostitution: Andere Bezeichnungen, Inhalt, Soziale Umstände - Pubertät: Körperwachstum, Geschlechtliche Differenzierung, Reifung Geschlechtsorgane, Schambehaarung, Stimmbruch bei Jungen - Selbstbefriedigung: Andere Begriffe, Absicht, Vorgang - Verschiedene Arten von sex. Belästigung - Sex. Stellungen: Doggy-style, 5 Stellungen mit Phantasienamen - Verhütungsmittel: Männerkondom, Frauenkondom, Pille, Spirale, Sterilisation - Zyklus/ Eisprung: Dauer Zyklus, Dauer Periode, Zeitpunkt Eisprung 	<p>>K12</p>	<ul style="list-style-type: none"> Po (46) - Trans-/ Homosexualität: Definition (47) - Pornografie: Aspekt der Herstellung, Altersbestimmung, Handy-Kontrollen durch Polizei, Definition Sexting, Upload ins Internet (48) - Sex. Praktiken: Geschlechtsverkehr, Oralverkehr, Analverkehr, Petting (49) - Prostitution: Andere Bezeichnungen, Inhalt, Soziale Umstände (50) - Pubertät: Körperwachstum, Geschlechtliche Differenzierung, Reifung Geschlechtsorgane, Schambehaarung, Stimmbruch bei Jungen (51) - Selbstbefriedigung: Andere Begriffe, Absicht, Vorgang (52) - Verschiedene Arten von sex. Belästigung (53) - Sex. Stellungen: Doggy-style, 5 Stellungen mit Phantasienamen (54) - Verhütungsmittel: Männerkondom, Frauenkondom, Pille, Spirale, Sterilisation (55) - Zyklus/ Eisprung: Dauert Zyklus, Dauer Periode, Zeitpunkt Eisprung (56)
<p>J</p>	<p>07. Mit Vater besprochene sex. Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - HIV/ AIDS - Weibl. & männl. Geschlechtsorgane, Brust, Po - Homosexualität - Pornografie, Alter für Pornografie-Konsum, Sexting - Gewalt bei sexuellen Praktiken, Analverkehr - Prostitution, Inhalt und soziale Umstände von Prostituierten - Wachstum Geschlechtsorgane, Körper- & Geschlechtsbehaarung, Stimmbruch, Zeugen und Gebären - Selbstbefriedigung - Belästigung, Vergewaltigung - Sexuelle Stellungen - Verhütungsmittel 	<p>07+08>K13</p>	<p>Quellen des sex. Wissen bei Jungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegen (96, 98) - Film (97,98) - Schule (97) - Aufklärungsbücher (98) - Antworten des Vaters (98,113, 116, 117) <p>K 13 Gesprächsthemen in der Sexualerziehung mit dem Vater</p> <p>besprochene sex. Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - HIV/ AIDS (58) - Weibl. & männl. Geschlechtsorgane, Brust, Po (59) - Homosexualität (60) - Pornografie, Alter für Pornografie-Konsum, Sexting

	<ul style="list-style-type: none"> - Über Zyklus/ Eisprung, Periode 		
J	08. Wunschthemen in der Sexualerziehung mit Vater <ul style="list-style-type: none"> - sexuell übertragbare Krankheiten - Prostitution - Schambehaarung, Zeugung/ Geburt - Selbstbefriedigung - Vergewaltigung - Sexuelle Stellungen - Verhütungsmittel, Sterilisation - Zyklus/ Eisprung 	>K13	<ul style="list-style-type: none"> (61) - Gewalt bei sexuellen Praktiken, Analverkehr (62) - Prostitution, Inhalt und soziale Umstände von Prostituierten (63) - Wachstum Geschlechtsorgane, Körper- & Geschlechtsbehaarung, Stimmbruch, Zeugen und Gebären (64) - Selbstbefriedigung (65) - Belästigung, Vergewaltigung (66) - Sexuelle Stellungen (67) - Verhütungsmittel (68) - Über Zyklus/ Eisprung, Periode (69)
J	09. Sex. Unkenntnis <ul style="list-style-type: none"> - „Dogging“ nicht verstanden (79) - Vergewaltigung keine Praktik (49) - Phantasiennamen für Stellungen (54) - Gegenseitig Vorhaut über Penis stülpen (81) 		<p>Wunschthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sexuell übertragbare Krankheiten (71) - Prostitution (72) - Schambehaarung, Zeugung/ Geburt (73) - Selbstbefriedigung (74) - Vergewaltigung (75) - Sexuelle Stellungen (76) - Verhütungsmittel, Sterilisation (77) - Zyklus/ Eisprung (78)
J	010. Chancen für Väter in der Sexualerziehung <ul style="list-style-type: none"> - Allein mit V zu Hause sein (84) - Mehr Zeit mit V (90) - Offenheit des V testen (91,93) - Wenn offen, direkt fragen (92) - Wenn V nicht gestresst (107) 	010+015>K14	
J	011. Reaktion der Väter bei sexuellen Fragen des Sohnes <ul style="list-style-type: none"> - Erröten, peinliches Reagieren (85) - Ausweichen (86, 114,120) - Scheu (87) - Blosses Andeuten (89) - Unehrllich (129) - Antwortet (113, 116, 117) 	011+014>K15	<p>K14 Chancen für Väter in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allein mit V zu Hause sein (84) - Mehr Zeit mit V (90) - Offenheit des V testen (91,93) - Wenn offen, direkt fragen (92) - Wenn V nicht gestresst (107)
J	012. Ungünstig für sex. Themen anzusprechen <ul style="list-style-type: none"> - Fragen beim Essen (94) 		<p>Anlass mit Vater über Sexualität zu sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> - TV-Nachricht (109) - Zeitungsnachricht (110) - Begegnung mit Prostituierten (113) - Sexshops (115) - Schulischer Sexualunterricht (135)
J	013. Quellen des sex. Wissen bei Jungen <ul style="list-style-type: none"> - Kollegen (96, 98) - Film (97,98) - Schule (97) - Aufklärungsbücher (98) 	>K12	

	<ul style="list-style-type: none"> - Vater (98) 		<p>K15 Grenzen von Vätern Reaktion der Väter bei sexuellen Fragen des Sohnes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erröten, peinliches Reagieren (85) - Ausweichen (86, 114,120) - Scheu (87) - Blosses Andeuten (89) - Ehrliche Antwort geben (129) <p>Gründe, warum Väter nicht über Sexualität sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> - peinlich (100,115) - Schule für Sexualerziehung zuständig (100,104) - Ungewohnt (101) - selber vom Vater nichts erfahren (101) - Junge fragt nicht (102) - Weniger zu Hause als Mütter (103) - Vorstellung Junge ist zu jung (105) - Stress bei der Arbeit (106) - Mit anderem beschäftigt (106) - zu jung für Themen wie sex. Stellungen (119), Pornografie (120), Prostituierte (121)
	<p>Sexualerziehung Frage 4: Eine Studie zeigt: 13 % der Jungen wünscht sich einen Vater, mit dem sie über Sexualität sprechen können. Nur 4% der Väter sprechen mit Jungen. Wie verstehst du das?</p>		
<p>J</p>	<p>014. Gründe, warum Väter nicht über Sexualität sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> - peinlich (100,115) - Schule für Sexualerziehung zuständig (100,104) - Ungewohnt (101) - selber vom Vater nichts erfahren (101) - Junge fragt nicht (102) - Weniger zu Hause als Mütter (103) - Vorstellung Junge ist zu jung (105) - Stress bei der Arbeit (106) - Mit anderem beschäftigt (106) - zu jung für Themen wie sex. Stellungen (119), Pornografie 	<p>>K15</p>	

	(120), Prostituierte (121) → Zweifel an Studie von Bodmer Väter machen mehr als 4%, mindestens 30! (100)		
	Kommunikative Ebene: Frage 5a: Wie kommt es zu einem solchen Gespräch und wer beginnt?		K16 Ansprechen von sexuelle Fragen - Meistens Junge (111) - Junge (112,115,116,117) - Junge muss ersten Schritt tun (134) - Kann für Jungen auch peinlich sein (135)
J	015. Anlass mit Vater über Sexualität zu sprechen - TV-Nachricht (109) - Zeitungsnachricht (110) - Begegnung mit Prostituierten (113) - Sexshops (115) - Schulischer Sexualunterricht (135)	>K14	
J	016. Gesprächseröffnung in der Sexualerziehung - Meistens Junge (111) - Junge (112,115,116,117) - Junge muss ersten Schritt tun (134) - Kann für Jungen auch peinlich sein (145)	>K16	
	Ideal-Vater Frage 6: Wie sieht für dich die ideale Sexualerziehung eines Vaters aus?		K17 Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung - Mit Vater zufrieden (124) - Klar, sachlich antworten (124,125) - Ohne Peinlichkeit (126) - Informationen durch Aufklärungsbuch geben (128) - Fragen direkt, ehrlich, genau beantworten (128,129,130,132) - Zeitpunkt Antworten bewusst wählen (129) - Selber nicht fragen (130) - Sexualerziehung der Schule vertiefen (131) - Alle Fragen (auch Prostitution) erklären (132) - Warten bis Junge ersten Schritt tut (134)
J	017. Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung - Mit Vater zufrieden (124) - Klar, sachlich antworten (124,125) - Ohne Peinlichkeit (126) - Informationen durch Aufklärungsbuch geben (128) - Fragen direkt, ehrlich, genau beantworten (128,129,130,132) - Zeitpunkt Antworten bewusst wählen (129) - Selber nicht fragen (130) - Sexualerziehung der Schule vertiefen (131) - Alle Fragen (auch Prostitution) erklären (132) - Warten bis Junge ersten Schritt tut (134)	>K17	

Anhang E: Interviewprotokoll Väter

Interview 1: Erster Vater (Bd 250)			
Nr.	Paraphrase	Generalisierung/ 1. Reduktion	2. Reduktion und Kategoriensystem
1.	<u>Rahmenbedingungen für die Beziehung mit dem Sohn</u> Frage 1: Als erstes interessiert es mich, wie häufig sehen Sie Ihren Sohn während der Arbeitswoche und am Wochenende?		1. Wann Vater den Sohn sieht <ul style="list-style-type: none"> - Normalfall beim Frühstück & Abend (2,3) - Wochenende (8) - System Papi-Tag (9) - Knappe Zeitressourcen unter der Woche (7) - Während der Woche 2h, am WE mehr (17) 2. Väterliche Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> - Nachtessen (4) - Alleinige Ausflüge mit den Kindern (9) - Frei wählbare Freizeitaktivitäten (10,11,22) - Gute Planung (12) - Hausaufgaben (23) 3. Werte des Vaters <ul style="list-style-type: none"> - Intensive Zeit (13) - Gemeinschaft (19) - Gemeinsames Nachtessen (20) - Pornographie als Widerspruch zur Schönheit der Natur (46) - Kollegialität in der Pubertät (50)
2.	Also, im Normalfall gehe ich am Morgen um 7h aus dem Haus	Arbeitsbeginn 7Uhr	
3.	Sehe ihn beim Frühstück und ich komme zwischen 18 und 19h normalerweise nach Hause	Sieht Sohn im Normalfall beim Frühstück und am Abend.	
4.	Alle zusammen essen zu Hause	Gemeinsames Nachtessen	
5.	im Normalfall geht er (der Sohn) zwischen 20.30 und 21h ins Bett.	Bettgehzeit des Sohnes 20.30-21Uhr	
6.	Bub = einer von dreien, drei Kinder zu Hause.	Bub ist einer von drei Kindern	
7.	Gabriel = Sohn, Während der Woche knappe Zeit mit den Kindern	knappe Zeitressourcen unter der Woche mit Kindern	
8.	Am Wochenende anders, Versuch am Wochenende viel Zeit mit ihm zu verbringen	Versuch am Wochenende mehr Zeit mit ihnen zu verbringen	
9.	Macht gerne Ausflüge mit ihnen alleine ohne Frau Haben System, unregelmässig 1mal pro Jahr ein Papi-Tag	Vorliebe Ausflüge mit ihnen alleine zu machen Systems des Papi-Tags 1mal pro Jahr	
10.	Kind darf auswählen, was es mit Papi machen möchte	Wahl des Ausflugs mit Papi durch Kind	
11.	Freie Wahlmöglichkeit. Will schwimmen, wandern oder Velofahren, dann mache ich das mit dem Kind.	Freie Wahlmöglichkeit des Kindes am Papi-Tag	
12.	Wenn man wenig Zeit, braucht es gute Planung.	Wenig Zeit benötigt gute Planung	
13.	Wichtig, dass die Zeit mit Kind eine intensive Zeit ist. Nicht die Menge macht es aus, sondern die Qualität.	Zeit mit Kindern muss intensiv sein Menge unwichtig, Qualität wichtig.	

14.	Mittlere Kind ist ein Mädchen. A. ist der älteste.	Ältestes Kind ein Sohn	<ul style="list-style-type: none"> - Fragen müssen unmittelbar beantwortet werden (126) - Sexualerziehung wichtig (140)
15.	A. wird 13. Das Mädchen = 11. 2. Sohn = 9.	2 jüngere Geschwister	
16.	Für jedes Kind gibt es 2 – 3 Papi-Tage im Jahr Total 6 -10 Papi-Tage im Jahr	2-3 Papi-Tage/Kind/Jahr	
17.	Während der Woche durchschnittlich 2h mit allen zusammen Am WE mehr und 2h mit jedem Kind separat.	Zeitressourcen mit Kindern unter der Woche 2h Am Wochenende 2h mit jedem	
18.	Gemeinsam verbrachte Zeit ist 2-3mal höher als mit Sohn verbrachte Zeit.	Zeit mit Familie 2-3 höher als Zeit mit Sohn	
19.	Gemeinschaft wird als konservativer Wert betont	Gemeinschaft als konservativer Wert	
20.	Individuell Essen und anschliessend Gameboy spielen nicht möglich.	Gemeinsames Nachtessen als sozialer Wert	
21.	Qualität der Beziehungsebene Frage 2: Wie gestalten Sie die gemeinsame Zeit mit Ihrem Sohn?		
22.	Zeit für Freizeitbeschäftigung höher als für Alltagsbewältigung, da Frau zu Hause ist und sich um Alltagsbewältigung kümmert. Kümmere mich um Basteln, Wandern, Velofahren und Klettern.	Mehr Zeit für Freizeitbeschäftigung Frau zuständig für Alltag Vater zuständig für Freizeitbeschäftigung	4. Beziehung des Vaters zum Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Hört auf den Sohn (26) - Beobachtet ihn (27) - Fühlt sich akzeptiert (28) - Nimmt Pubertät durch Widerstand wahr (29) - Sohn Interesse an Brüste (44) - Gegenseitiges Vertrauen (74)
23.	Für Hausaufgaben in Mathematik, Physik und Englisch bin ich als Ingenieur eher geeignet. Wenn Sohn nicht weiterkommt, dann zu mir.	Vater Ingenieur Bei Hausaufgaben zuständig für berufsnahe Fächer	
24.	Engagement im Elternrat der Pfadi, Aushilfe bei Leiterschwierigkeiten. Letztes Jahr Kochen als Ehepaar im Pfadilager.	Engagement in der Verbandsjugendarbeit	
25.	Zeit ist begrenzt. Speziell schöne Ausnahmesituation: Besuch Fussballspiel CH-Nationalmannschaft in London mit Sohn und Götti des Sohnes.	Lebhafte Erinnerung an Papi-Tag in London mit Sohn und Götti	
26.	Versuch Zeit zu nehmen und auf Sohn zu hören.	Versuch Zeit zu nehmen und auf Sohn zu hören	5. Kommunikation mit dem Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Sohn darf laut sein (31) - Darf negative Gefühle zeigen (32) - Nimmt Rücksicht auf Energie des Sohnes (33) - Direktive Kommunikation als Lösung (35) - Zuneigung durch Körperkontakt (36)
27.	Wunderbare Erfahrung, wie der Sohn sich in einer grossen und fremden Stadt ruhig und sicher verhält.	Verhalten des Sohnes in einer fremden Stadt beobachten	
28.	Vom Sohn grundsätzlich akzeptiert.	Von Sohn akzeptiert	
29.	Wahrgenommen, dass er in die Pubertät ist, mehr Widerstand.	Wahrnehmung: Widerstand als pubertäres Verhalten	

30.	Bei gewisse Sachen keine Einsicht. Aufforderung „Mach das in der Küche“ wird mit „Nein“, „und überhaupt“, „immer ich“ quittiert. = Pubertäre Geschichten.	Keine Einsicht als Pubertäres Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Kommunikation ohne Schamgefühle (74) - Vater als klares Gegenüber (92) -
31.	Laut-Sein als gutes Zeichen taxiert. Keine Kommunikation wäre schlimm.	Laut-Sein als gutes Zeichen taxiert Keine Kommunikation als schlimm bewertet	
32.	Da Vertrauensverhältnis vorhanden, können offen negative Gefühle gezeigt werden. Das positiv bewertet. Nichts sagen = negativ.	Bei Vertrauen auch negative Gefühle möglich Keine Kommunikation als negativ bewertet	
33.	Umgang mit Emotionen abhängig von der eigenen vorhandenen Energie. Nach einer strengen Tag/ Woche erträgt der Sohn weniger. In solchen Situationen nicht diskutieren. Mit Erklären kein Fortschritt möglich.	Umgang mit Emotionen abhängig von Energie Nach strengen Tagen Sohn empfindlicher Diskutieren nutzlos eingeschätzt	
34.	In der Pubertät sind Jugendliche nicht rational ansprechbar. Vernunft und Logik hilft nicht immer weiter.	Bild: Jugendliche nicht rational ansprechbar	
35.	Manchmal bin ich knapp: „ Es ist genauso. Das wird akzeptiert. Fertig. Keine Diskussion.“	Direktives Kommunikation als Lösung	
36.	Nach „Gemaule“ geht es trotzdem. Dann in den Arm nehmen oder auf den Rücken klopfen: Es geht doch. (10Min)	Zweck von Maulen Zuneigung durch Körperkontakt und Zuspruch zeigen	
37.	Manchmal widersetzt sich der Sohn den aufgestellten Game-Boy-Regeln. Ich würde gern mit ihm sprechen. Ich lasse es laufen.	Regeln werden verletzt Wunsch darüber zu sprechen Laufen lassen	
38.	<u>Inhalt der Sexualerziehung</u> Frage 3: Über welche sexuellen Themen haben Sie mit Ihrem Sohn gesprochen?		
39.	Mit Sohn noch nie über Geschlechtlich übertragbare Krankheiten gesprochen (10:50)	Geschlechtlich übertragbare Krankheiten kein Thema	6. Nicht besprochene sex. Themen <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht. Übertragbare Krankheiten (=STD) (39) - Weibl. Geschlechtsorgane (41) - Sex. Praktiken (47) - Prostitution (48) - Selbstbefriedigung (52) - Sex. Belästigung (53) - Sex. Stellungen (54) - Verhütung (55)
40.	Männliches Geschlechtsorgan war Thema: Sohn Frage zur Erektion des Glied gestellt.	Erektion Thema	
41.	Zu weibliche Geschlechtsorgane keine Fragen. Das kommt erst noch.	Weibliches Geschlechtsorgan kein Thema	
42.	Klassenkameraden sind in ihrer Entwicklung weiter als er.	Entwicklungsstand d. Sohnes verzögert	
43.	Transsexualität war über Eurovision Thema. Homosexualität = Männer sind mit Männer und Frauen mit Frauen zusammen. Definition genügte. Vorhandensein bestätigt, nicht	Trans- und Homosexualität Thema Definition als Information genügt Anlass löst Nachfragen aus	

	Normalfall.		- Zyklus/ Eisprung (56)
44.	Pornografie war Thema nach Besuch eines Klassenkameraden beim Anschauen der google-Verlaufsliste. 2h am Laptop verbracht. Pornografische Seiten vorhanden. Keine Filme sondern Bilder über Brüste.	Pornografie als Thema ausgelöst durch google-Verlaufsliste Interesse des Sohnes an Brüste	7. Besprochene sex. Themen
45.	Sohn darauf angesprochen: was dabei gedacht und von wem war die Initiative? Sohn: Initiative des Klassenkamerades. Vater: Trotzdem hast du geschaut. Das kann dich interessieren und ist im Internet abrufbar.	Sohn über Gedanken und Initiative befragt	- Erektion (40) - Trans- & Homosexualität (43) - Pornografie (44) - Definition Kamasutra (66) - Pubertät (49,68) - „Feuchte Träume“ (69)
46.	Will nicht, dass du das machst. Nimmt dir etwas weg, das in Natur schöner ist.	Pornographie als Widerspruch zur Schönheit der Natur	8. Sohn Kenntnisse über
47.	Sexuelle Praktiken kein Thema.	Sexuelle Praktiken kein Thema	- HIV (59) - Erektion (60)
48.	Prostitution kein Thema.	Prostitution kein Thema	- Zeugungsfähigkeit (60) - Definition Trans- & Homosexualität (62)
49.	Pubertät Thema auf Verhaltensebene: Bei Widerspruch wird nicht diskutiert. „Mit deinem Hormonüberschuss bringt das nichts.“ (15Min).	Kenntnis über hormonelle Veränderungen in der Pubertät und Einfluss auf Verhalten	- Existenz von Pornografie (63) - Definition Kamasutra (66) - Pubertät (68) - „Feuchte Träume“ (69) - Kondom (72) - Zyklus/ Verhütung (73)
50.	Eltern des Klassenkamerades, mit dem er Pornobilder geschaut, in der Scheidung. Für Kamerad belastend. Haben gleichen Heimweg. „Hat es nicht einfach. Ist wie du in der Pubertät. Sei ein guter Kamerad. Ihm sagen: Jetzt gehst du zu weit.“	Kollegialität als hoher Wert auch in der Pubertät Sohn soll Klassenkamerad mit familiären Problemen auf Grenzen hinweisen	9. Sohn keine Kenntnisse über:
51.	Pubertät als schwierige Zeit, die durchzustehen ist, meint andere seien schwierig	Pubertät – schwierige Zeit, die durchzustehen ist Sohn als einfacher Pubertärer	- STD (59) - Geschäftsmässige Pornografie (63)
52.	Selbstbefriedigung war kein Thema. Warte, dass es kommt.	Selbstbefriedigung kein Thema Vorstellung, dass Selbstbefriedigung Thema wird	- Kauf von Pornografie in Sexshops (65)
53.	Sexuelle Belästigung war kein Thema.	Sexuelle Belästigung kein Thema	- Sexuelle Stellungen (66)
54.	Sexuelle Stellungen kein Thema.	Sexuelle Stellungen kein Thema	- Prostitution (67)
55.	Verhütung habe ich nicht angesprochen.	Kein Ansprechen des Themas Verhütung	- Sex. Belästigung (70)
56.	Zyklus und Eisprung kein Thema	Zyklus und Eisprung kein Thema	- Sex. Praktiken (71)
57.	Unklarheit über Wissen des Sohnes. 6.Klässler sehen oder hören heute mehr als wir damals, ohne zu verstehen.	Unklarheit über aktuelles Wissen des Sohnes Unterschied zwischen hören, sehen und verstehen	10. Einschätzung Entwicklungsstand

		Heute hören, sehen 6.Klässler mehr als früher	des Sohnes - Verzögert (42, 61) - Sohn Interesse an Brüsten (44) - Im Gegensatz zu Kollegen noch keine Ejakulation (107)
58.	Konfrontation mit Sexualität durch Medien, Internet, Handy erfolgt heute bei 6.Klässler früher. Zweifel, ob dadurch besseres Wissen vorhanden.	Konfrontation mit Sexualität durch Medien erfolgt heute früher Zweifel am besseres Wissen	
59.	Vermutlich Kenntnisse über HIV durch die Schule. Über Syphilis und Tripper weniger.	Kenntnisse über HIV über Schule wahrscheinlich, über Geschlechtskrankheiten Syphilis und Tripper weniger	
60.	Gabriel hat erste Erektionen gehabt. Weiss, dass man mit Glied zeugen kann.	Wissen über Erektion des Sohnes Sohn hat Kenntnisse über Zeugungsfähigkeit	
61.	Für ihn Geschlechtsorgan sonst kein Thema. Bei andern Klassenkameraden ist das ein grösseres Thema.	Geschlechtsorgan kein Thema Bei anderen grösseres Thema	
62.	Homosexualität/ Transsexualität: Über das Besprochene weiss der Sohn nichts Weiteres.	Kenntnis über Definition von Trans- und Homosexualität	
63.	Kenntnis über Existenz von Pornografie . Keine Kenntnis über geschäftsmässige Pornografie.	Kenntnis über Existenz von Pornografie, keine über geschäftsmässige	
64.	Kenntnis über aufreizende Bilder, die Jugendliche auf Instagram Stellen.	Kenntnis über Versenden von Pornografie über Medien Instagram mit aufreizenden Bildern	
65.	Keine Kenntnis über Kauf von Pornografie in Sexshops.	Keine Kenntnis über Kauf von Pornografie in Sexshops.	
66.	Vermutlich kein Kenntnisse über sexuelle Stellungen . Beim Hören von „Der Teddybär“ von „Rumpelstilz“ Wort Kamasutra erklärt, indische Sammlung von Sexualpraktiken. (20Min)	Kein Kenntnisse über sexuelle Stellungen Kenntnis über Definition von Kamasutra	
67.	Keine Kenntnisse über Prostitution .	Keine Kenntnisse über Prostitution	
68.	Keine weiteren Kenntnisse über Pubertät .	Kenntnisse über Pubertät	
69.	Kenntnisse über Selbstbefriedigung : Sohn weiss, dass es „feuchte Träume“ gibt.	Kenntnisse über „feuchte Träume“	
70.	Keine Kenntnisse über sexuelle Belästigung	Keine Kenntnisse über sexuelle Belästigung	
71.	Keine Kenntnisse über sexuelle Praktiken .	Keine Kenntnisse über sexuelle Praktiken	
72.	(Verhütungsmittel:) Kenntnisse über Kondom.	Kenntnisse über Kondom als Verhütungsmittel	
73.	Kenntnisse über Zyklus/ Verhütung eventuell durch Schule.	Kenntnis über Zyklus/ Verhütung unklar, da	

	Für dieses Thema ist Mami zuständig.	Schule oder Mutter zuständig	
74.	Offene Kommunikation zu Hause. Grosses Vertrauen in den Sohn, dass Fragen gestellt werden. Gegebenes Vertrauen kommt zurück.	Zuhause offene Kommunikation Vertrauen, dass Sohn fragt Vertrauen ist gegenseitig	
75.	Rollen und Aufgaben des Vaters in der Sexualerziehung Frage 4: Wie wichtig finden Sie die Sexualerziehung bei 6.Klässlern?		
76.	Kein Thema, das ich nächstens ansprechen will.	Vom Vater her kein sexuelles Thema pendent	11. Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung <ul style="list-style-type: none"> - Sex. Themen kommen durch äussere Impulse auf (77) - Vorzeitiges Aufdrängen ungeeignet > Unverständnis (80,84) - Zeit nehmen für spontane Fragen als Prinzip (83, 105) - Individuelles Vorgehen wichtig (84) - Unterscheiden zwischen Hören/ Sehen u. Verstehen (57) - Nicht nur ansprechen sondern auch erklären und rückfragen ermöglichen (97, 103) - Verhältnis zum Sohn entscheidend (98) - Kind lebt im Moment (105) - Entwicklung vom Alter unabhängig (117) - Vertrauen in die Entwicklung des Kindes (125)
77.	Notwendigkeit über Themen zu sprechen, ergeben sich durch äussere Impulse, die der Sohn durch Klassenkameraden aufnimmt.	Durch äussere Impulse Aufkommen von Themen	
78.	Kein eigenes Themenkonzept vorhanden. Dann offen für Thema. (24 Min)	Vater hat kein Themenkonzept Offenheit für Themenwahl	
79.	6.Klässler bei gleichem Alter unterschiedlich weit in der Pubertät. Daher Sexualerziehung in der Klasse schwierig. Wunsch, Sexualkunde individueller gestalten als Mathematik.	Unterschiedliche Entwicklungsstufen machen Sexualkunde schwierig	
80.	Während einige 6.Kl. für Themen bereit sind, schläft das Thema bei andern. Jugendliche vorzeitig mit Themen konfrontieren, schadet nicht, löst aber Unverständnis aus.	Frühzeitige Konfrontation schadet nicht, löst Unverständnis aus	
81.	Keine Kenntnis über Gruppendynamik der 6.Klasse. Vermutlich unterschiedliche Gruppen vorhanden. Schulisch gute Kinder gepaart mit familiärer Behütung und andere die am Abend lange draussen sind. In der Gruppe sind nicht alle in der gleichen Entwicklungsstufe. Aktuell starke Segmentierung der Klasse durch äussere Faktoren – Sekundarschule/ Realschule – durch Freizeitinteressen wie Musikinstrumente, Hobbys und wer auf der Strasse ist. (28 Min)	Starke Segmentierung durch Leistungsniveaus Freizeitinteressen und familiäre Situation	
82.	Antwort des Vaters ist sehr wichtig, wenn der Sohn fragt.	Antwort auf Fragen für Vater sehr wichtig Stimmiger Zeitpunkt wichtig	
83.	Wenn Fragen spontan kommen, dann bin ich bereit und nehme mir Zeit.	Zeitnehmen für spontane Fragen	
84.	Stimmiger Zeitpunkt wichtig. Aufdrängen nicht gut. Dieses Vorgehen orientiert sich am Charakter von A. Unkenntnis über Vorgehen beim 2. Sohn. Individuelles Vorgehen wichtig.	Sexuelle Themen aufdrängen ungeeignet Dieses Vorgehen ist auf Sohn abgestimmt Individuelles Vorgehen als Prinzip	

85.	Lehrkörper der Primarschule zu viele Frauen. Froh dass Sohn einen Lehrer hat. Lehrer ist nicht besser als Lehrerin.	Lehrkörper Primarschule zu stark weiblich Froh über Lehrer beim Jungen	<p>Mann für Jungen sehr wichtig (86)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Männer gehen mit Jungen anders um. Gewisses kann Junge nur durch einen Mann lernen (87) - Jungen brauchen männl. Bezugspersonen (89) - Vater für den Jungen erste Adresse (99) - Bei Erektion und „feuchter Traum“ ist er gefragt (100,101) <p>13. Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weil aktuelle Themen im Moment gelöst werden und Verfügbarkeit Vater erst am Abend, fragt Sohn zuerst Mutter, wenn Antwort ungenügend, Vater (104)
86.	Auseinandersetzung und Diskussionen zwischen dem gleichen Geschlecht gerade bei Jungen sehr wichtig.	Auseinandersetzung mit einem Mann für Jungen sehr wichtig	
87.	Männer können Jungen auch brüsker und härter behandeln. Junge wird zum Mann. Gewisses kann der Junge nur von einem Mann lernen und nicht von einer Frau. Wichtige Tatsache.	Männer gehen mit Jungen auch härter um Junge wird zum Mann Gewisses kann der Junge nur von einem Mann lernen	
88.	Das ist beim Tier wie beim Mensch als hoch entwickeltes Säugetier. Hörner abstossen als maskuline Tatsache. Es geht nicht um gewinnen sondern dass es stattfindet.	Vergleich mit Tier → Hörner abstossen	
89.	Junge braucht in der Pubertät dafür männliche Bezugsperson.	Jungen brauchen männliche Bezugsperson	
90.	Mir gelingt diese Aufgabe gut. Zu früh, um abschliessend zu beurteilen.	Gutes Gelingen dieser Aufgabe	
91.	Da Vertrauensverhältnis als gegenseitige Ansprechbarkeit vorhanden.	Gegenseitiges Vertrauen vorhanden	
92.	Wir gehen einander nicht aus dem Weg.	Vater ist klares Gegenüber	
93.	Offenes Gespräch möglich. Kein Schamgefühl vorhanden. Weg scheint richtig zu sein.	Offene Gespräche ohne Schamgefühle Überzeugung, richtig zu handeln	
94.	Als Eltern keine Schamgefühle. Kinder sehen Eltern auch nackt. Wenn Kinder beim Betreten des Badezimmers zufällig Eltern nackt sehen, kein Problem. Bedecken uns nicht mit Tuch. Ist normal.	Als Eltern keine Schamgefühle wenn Kinder sie im Badezimmer nackt sehen Einschätzung, dass dies normal ist bei ihnen	
95.	Bisher kein Ereignis geschehen, aktuelles Vorgehen zu revidieren. Wunsch, dass es so bleibt.	Keine Notwendigkeit Vorgehen zu revidieren Wunsch, dass es so bleibt	
96.	Besuch von Pornoseiten am Internet wurde thematisiert. (Min 33:30)	Thematisierung von Besuch der Pornoseiten	
97.	Vermutung, nur wenige Väter klären Kinder auf. Definition von Aufklärung wichtig: Ansprechen, Verstehen und Rückfragen unterscheiden.	Wenige Väter klären Kinder auf Aufklärung ist nicht nur Ansprechen, sondern Verstehen und Rückfragen ermöglichen	
98.	Väter sprechen das Thema selten von sich aus an. Daher Verhältnis zum Sohn entscheidend.	Väter sprechen selten von sich aus. Verhältnis zum Sohn für Sexualerziehung entscheidend	
99.	Hören und Verstehen sind zu unterscheiden. Wenn Söhnen	Unterscheiden zwischen Ansprechen und	

	Fragen stellen, ist Anteil der Söhne mit Fragen an Väter grösser als jener der Väter, die aufklären. Für Jungen ist der Vater die erste Adresse, nicht Mami.	erklären mit Rückfrage Vater für Jungen die erste Adresse	
100	Themen wie Eisprung und geschlechtlich übertragbare Krankheiten kann Mami auch beantworten. Bei Themen wie Erektion und erster „feuchter Traum“ ist Vater im Vordergrund.	Eisprung und geschlechtlich übertragbare Krankheiten kann auch Mutter beantworten bei Erektion und „feuchter Traum“ ist Vater gefragt	
101	Es gibt Themen in der Sexualität, die Vater oder Mami beantworten können und andererseits geschlechtsspezifische Themen. Hier will Junge eher den Vater.	Bei Sexualität gibt es geschlechtsspezifische Themen für die der Junge den Vater will	
102	Von meinem Vater hätte ich das nicht wissen wollen. War andere Generation.	Vater hat eigenen Vater nicht gefragt Früher anders	
103	Ansprechen noch schnell möglich. Erklären und Verstehen etwas anderes.	Ansprechen einfach Erklären, dass Sohn versteht, schwieriger	
104	Wenn Themen aktuell sind, müssen sie jetzt gelöst werden. Das hat mit der Verfügbarkeit des Vaters zu tun. Wenn am Vormittag etwas geschieht, das den Sohn beschäftigt und ich am Mittag nicht zu Hause bin, fragt er Mami. Wenn Antwort ungenügend, dann am Abend zu mir. Zuerst ist Mami. Grund: Ich am Mittag nicht da.	Aktuelle Themen im Moment lösen Weil Verfügbarkeit des Vaters nur am Abend fragt Sohn zuerst Mutter Wenn Antwort ungenügend, den Vater	
105	Eisen schmieden solange heiss ist. Kind lebt im Moment. (Min 38)	Fragen des Kindes unmittelbar beantworten als Prinzip	
106	<u>Gestaltung der Kommunikation in der Sexualerziehung</u> Frage 5: Jetzt haben wir über Inhalte und Werte gesprochen. erinnern Sie sich an ein konkretes Gespräch mit Ihrem Sohn? Erzählen Sie mir bitte eines.		
107	Sohn kam zu mir wegen „feuchten Träumen“. Sohn in der Schule gehört, einzelne haben das. Wissen, ob er das auch haben müsse. Wissen, ob das, was andere sagen, stimmt. Wissen, ob mit ihm etwas nicht stimmt. Antwort: Glaube nicht, dass etwas nicht stimmt. Achte, ob in der Unterhose etwas drin ist. Erektion am Morgen schon wahrgenommen? Sohn: Ja, meistens am Morgen. Vater: Das sogenannte „Morgenlatte“. Das haben Männer.	Unsicherheit über Ejakulation beim Vater angesprochen Kollegen behaupten Ejakulation zu haben Wunsch nach Einschätzung der eigenen Normalität durch Vater Vater beruhigt, informiert und normalisiert	14. Kommunikation in der Sexualerziehung - Vater beantwortet Fragen zu Ejakulation, stellt kritische Distanz zu Aussagen her und beruhigt (107,108) - Vater offen für Fragen zu Pornografie (110), will aber nicht, dass Sohn zu Hause Pornoseiten an-
108	Vater: Wieso fragst du? Sohn: Weil andere darüber spre-	Vater stellt kritische Distanz zu Aussagen	

	chen. Vater: Wer? Sohn: Der. Vater: Der blufft. Nicht so heiss essen wie aufgetischt wird. Das kommt. Mach dir keine Sorgen.	über Ejakulation von Kollegen her und beruhigt	schaut (109).
109	Gespräch über google-Verlauf weiter zurück. Will nicht, dass zu Hause Sohn Pornoseiten anschaut. Was A (= Klassenkamerad) macht, seine Sache.	Will nicht, dass zu Hause Sohn Pornoseiten anschaut. Sohn eigenes Verhalten verantworten	
110	Bei Fragen zu mir kommen. So nicht.	Vater offen für Fragen zu Pornografie	
111	Sohn das akzeptiert.	Sohn akzeptiert Grenze	
112	Vorkommnis mit B (=Partnerin) besprochen. Sie die „Schulter“ von As Mutter, kennen sich vom Training. Auch Mütter darüber gesprochen.	Mutter kennt Mutter des Kollegen Mütter über Vorfall gesprochen	
113	Sie soll den Verlauf zu Hause anschauen. Will nicht, dass Luca das mit Sohn in der eigenen Wohnung macht.	Hinweis, Verlauf überprüfen Verbot zu Hause Internetseiten mit Porno abzurufen	
114	Als Vater muss man situativ reagieren. Handeln wenn im Suchverlauf etwas Auffälliges drin. Themen nicht aufdrängen. Wenn in der Gemeinde/ Schule Ereignis, dann sich dem zuwenden. Hausieren nicht angezeigt.	Situatives Reagieren des Vater als Prinzip Aktuelle Themen im Moment lösen und nicht aufdrängen	
115	Rückblickend mit Verlauf und Ergebnis der Gespräche zufrieden	Rückblickend mit Verlauf und Ergebnis der Gespräche zufrieden	
116	Für sexuelle Themen gibt es kein ideales Alter.	Sexuelle Themen nicht an fixes Alter bezeugen	
117	Entwicklung vom Alter unabhängig.	Entwicklung vom Alter unabhängig	
118	Jungen in diesem Alter haben „feuchte Träume“ andere nicht. Sohn 12 Jahre und 10 Monate alt. Kann nicht sagen, wann er „feuchte Träume“ haben wird.	Ejakulation in der 6. Klasse möglich Zeitpunkt Ejakulation des Sohn unklar	
119	Wenn er davon hört, fragt er. Wenn es eintrifft, dann so weit. Bei Fragen kannst du zu mir kommen. Nicht möglich genauer Zeitpunkt anzugeben. Sinnlos.	Sohn fragt den Vater Vater signalisiert Offenheit bei Fragen	
120	Orientiere mich am Sohn, nicht an Äusserem. Diese Themen im aktuellen Zeitpunkt wichtig.	Vater orientiert sich am Sohn Situatives Reagieren des Vater wichtig	
121	Früher ansprechen und beschreiben für Sohn abstrakt. Verständnis dann nicht gegeben.	Im Voraus ansprechen bewirkt Unverständnis	
122	Kinder funktionieren stark über Feedback. Feedback dann	Feedback für Kinder entscheidend und muss	

	geben wenn nötig. Im Voraus nicht möglich. Für Kind in diesem Alter zu abstrakt.	sich auf Aktuelles beziehen	
123	Sonst kein Verständnis möglich. Zerstört Vertrauen. Wichtig ist im Zeitpunkt des Geschehens richtiges Feedback zu geben.	Verständnis nur durch aktuelles Feedback möglich Im Voraus ansprechen zerstört Vertrauen	
124	Vertrauen basiert auf Ehrlichkeit und gut Erfahrungen, bei Problemen richtige Antwort erhalten. Bei Faseln über nicht Präsenten, denkt Bub, was spricht der jetzt. Mit dieser Infragestellung geht das Vertrauensverhältnis weg.	Vertrauen entsteht durch Ehrlichkeit und richtiges Antworten Sprechen im Voraus verwirrt und untergräbt Vertrauensverhältnis	
125	Vertraue in die Entwicklung des Kindes.	Vertrauen in die Entwicklung des Kindes	
126	In der Schule Klassenrückblick am Freitagmorgen. Dann auch besprechen was am Montag 14h war. Schwachsinn. Wenn am Montag 14h etwas Wichtiges geschehen, dann 14.05 behandeln. Nicht Tage später. Kind dann an einem ganz andern Ort. (Min 47:30)	Fragen des Kindes unmittelbar beantworten als Prinzip	
127	Prägung durch die eigene sexuelle Erziehung Frage 6: Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Sexualerziehung, was kommt Ihnen in den Sinn?		
128	Eigener Vater war in der Thematik inexistent. Er ist nicht ausgewichen, hat Thema aber nicht angesprochen.	Eigener Vater in der Thematik inexistent	15. Vom Vater erhaltene Sexualerziehung
129	Strikte Erziehung im althergebrachten Sinn genossen. Als Bauernbub zur Welt gekommen und von Zuhause abgehauen wegen Matura. Als ältester Sohn undenkbar. Besuchte im Kollegium C die Mittelschule. Dort Matura gemacht. Strenger, katholischer Werdegang erhalten. Vater = Jahrgang 1938. Sexuelle Revolution, Ereignisse links und rechts an ihm abgeperlt.	Strenge, traditionelle Erziehung erhalten Wegen Matura Familie verlassen Als ältester Sohn undenkbar Strenger, katholischer Schulprägung erhalten Von Sexueller Revolution nicht berührt worden	<ul style="list-style-type: none"> - Vater inexistent (128) - Streng katholisch geprägt (129) - Traditionelles Rollenverständnis (130) - Gespräche über Sexualität entsprachen nicht der Vaterrolle (131) - Wegen starkem Streit Pubertätszeit mit Vater schwierig (132) - Kein Bedürfnis mit Vater über Sexualität zu sprechen (134)
130	Traditionelles Rollenverständnis gehabt.	Traditionelles Rollenverständnis vertreten	
131	Gespräche über Sexualität gehörten nicht zu seiner Rolle als Vater.	Gespräche über Sexualität entsprechen nicht der Vaterrolle	
132	Selber schwierige Pubertätszeit mit Vater erlebt. Ehrlich gesagt. Stark gestritten. Nicht wegen Sexualität. Vater hatte eigene Vorstellungen. Zwischen 14 – 18 Jahren Kontakt zum Vater auf Minimum. Beim Wandern und Jagen ab 2000 müM Verhältnis deutlich verbessert.	Wegen starkem Streit Pubertätszeit mit Vater schwierig erlebt Zwischen 14 – 18 Kontakt zum Vater auf Minimum reduziert In der Freizeit besseres Verhältnis	16. Veränderungen früher – heute <ul style="list-style-type: none"> - Sexuelle Revolution stattgefunden (129)

133	Zwischen 14 – 18 Jahren kein Bedürfnis mit Vater über Sexualität zu sprechen. Nicht möglich. (Lacht.)	Kein Bedürfnis mit Vater über Sexualität zu sprechen (Lacht)	<ul style="list-style-type: none"> - Väter Pflicht heute zu reagieren (135) - Sexualität heute stark thematisiert (136) - Sexuelles Wissen von Jungen heute grösser (138) - Sexuelle Konfrontation über Medien unvermeidlich (139) - Sexualität in der Schule Pflichtthema (140) 	
134	Das von Vater auch nicht gewünscht. Akzeptiere wie es war.	Kein Wunsch des Vaters Akzeptanz des Verhaltens des Vaters		
135	Wir leben in einer andern Zeit. Heute muss man reagieren. Vater aus einer andern Zeit. Eigenes Verhalten nicht alles selber gewählt. Urteil über Vater steht mir nicht zu.	Gesellschaft hat sich verändert Väter Pflicht heute zu reagieren Nicht selbstgewähltes eigenes Verhalten Vater im Kontext der damaligen Gesellschaft verstehen		
136	Zeit hat sich verändert. Sexualität wird heute stärker thematisiert. Heute wird viel, viel darüber gesprochen. Für mich auch zu viel.	Veränderte Zeit Sexualität heute stark/ zu stark thematisiert		
137	Andere Themen kommen zu kurz. Bei jeder zweiten Division ein Fehler. Extrem schwierig. Das Wissensspektrum, das ein Schüler heute wissen muss, ist viel breiter als damals.	Andere Schulfächer kommen zu kurz Wissensspektrum der Schüler heute viel breiter als damals		
138	Jungen haben heute mehr Zugang zu sexuellem Wissen.	Sexuelles Wissen von Jungen heute grösser		
139	Konfrontation mit Sexualität heute unvermeidlich da an jedem Kiosk weibliche Brust sichtbar, sexuelle Schlagzeilen oder durch social media. Unklar ob das gut ist. Lässt sich nicht verändern.	Sexuelle Konfrontation über Medien unvermeidlich		
140	Daher müssen mehr Themen in der Schule angesprochen werden. Wesentliches kommt zu kurz. Früher gab es Hauptfächer. Das kommt zu kurz. Ungünstig. (54:00)	Sexualität in der Schule Pflichtthema Hauptfächer kommen leider zu kurz		
141	Sexualerziehung ist wichtig.	Sexualerziehung wichtig		
142	Einschätzen des Handlungsbedarf Frage 7: Haben Sie Ideen, Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden könnten?			
143	Sexualerziehung ist für Väter individuell. Abhängig vom Kind, der eigenen Erziehung, der Beziehungskonstellation mit der Partnerin, externe Faktoren wie Gemeinde, Vorkommnisse.	Sexualerziehung von unterschiedlichen Faktoren abhängig		17. Unterstützungsart für Väter <ul style="list-style-type: none"> - Sexualerziehung von unterschiedlichen Faktoren abhängig (143) - Existenz Broschüre wichtiger als Inhalt (145) - Zeichen, Sexualerziehung für Väter ein Thema (146)
144	Angebot einer konkreten Hilfestellung schwierig.	Angebot einer konkreten Hilfestellung schwierig		
145	Existenz einer Broschüre für Väter wichtiger als Inhalt. Grundsätzliches Zeichen, dass es auch ein Thema für Väter ist. Broschüre nicht als Pendenzenliste für Gespräch mit	Existenz einer Broschüre als Zeichen für Väter wichtig als Inhalt		

	Sohn. = Lächerlich.		
146	Gut, Väter grundsätzlich aufmerksam zu machen, dass Sexualerziehung auch ihr Thema ist. Nicht als Rezept. Bringt nichts.	Sexualerziehung ist auch für Väter Thema Thema grundsätzlich begründen Als Pendenzenliste für Gespräche nutzlos	<ul style="list-style-type: none"> - Hinweis auf grundsätzliche Rolle, nicht al Pendenzenliste (147) - Bereitschaft mit Sohn Hausaufgaben zu Sexualität zu lösen (148) - Nur Themen behandeln, die Sohn als wichtig erachtet (149) - Elternabend für Sexualerziehung unpassend, da zu individuell (150,151,154) - Teilnahme, wenn Gefahr durch Medien Thema (152) - Gruppensetting für Väter ungeeignet (153)
147	Nicht als Vorschrift sondern: Du hast auch eine Rolle.	Hinweis auf grundsätzliche Rolle des Vaters	
148	Bereitschaft zur Teilnahme an Hausaufgaben zu Sexualerziehung, die mit Sohn zu lösen sind.	Bereitschaft mit Sohn Hausaufgaben zu Sexualerziehung zu lösen	
149	Aber Einschränkung, wenn alle Kinder am gleichen Tag die gleichen Aufgaben erhalten, nicht alle Themen für das einzelne gleich wichtig.	Nur Themen, die der Sohn für sich als wichtig erachtet, behandeln	
150	Skepsis in Bezug zu Elternabend Sexualerziehung.	Skepsis hinsichtlich Elternabend Sexualerziehung	
151	Sexualerziehung kein geeignetes Thema für „Gruppentherapie“. Kein passender Rahmen für dieses Thema.	Sexualerziehung als etwas Individuelles Elterngruppe unpassend für Thema Sexualität	
152	Teilnahme, wenn Hinweise auf Gefahren durch social media.	Teilnahme wenn Gefahren durch Medien Thema	
153	Skepsis gegenüber Gesprächen unter Väter über Sexualerziehung beim Sohn. Männer anders gestrickt. Weiblein bereits in der Höhle darüber gesprochen. Männer waren draussen. Unsicher ob Gruppensetting für Väter geeignet. Eher nicht.	Gruppensetting für Frauen , für Väter ungeeignet Männer sprechen draussen individuell über dieses Thema	
154	Es gibt auch private Themen. Wichtig, das Gespräch mit dem Sohn. Art ist Privatangelegenheit, individuell verschieden.	Thema Sexualität zu privat und individuell Gespräch mit dem Sohn wichtig	
155	Feedback: Bin zufrieden. Interesse am Abstract der Arbeit. Eigener Hintergrund ein Naturwissenschaftlicher.		

156.	Interview 2: Zweiter Vater (Bd 251)		
157.	Paraphrase	Generalisierung/ 1. Reduktion	2. Reduktion und Kategoriensystem
158.	Rahmenbedingungen für die Beziehung mit dem Sohn Frage 1a: Als erstes interessiert es mich, wie häufig und wann sehen Sie Ihren Sohn und was nehmen Sie bei ihm wahr?		1. Wann Vater den Sohn sieht <ul style="list-style-type: none"> - In der Regel täglich 2-3h am Abend, WE mehr (161) - Meistens am Morgen (159) - Gemeinsames WE Regelfall (160) 2. Väterliche Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmungen WE (162) - Gartenarbeit, Wandern, Kanu fahren, Baden, Schneeschuhlaufen, Fussball, TV schauen (166) - Haushaltsarbeit (168) - Hausaufgaben (169) 3 Werte des Vaters <ul style="list-style-type: none"> - Familie Priorität(161) - Sexualerziehung zu Hause wichtig (230) - Schöne Erfahrung (259) - Fragen unabhängig vom Alter beantworten (268)
159.	Mindestens einmal täglich: nach Arbeitende am Abend, meistens am Morgen, am WE natürlich	Sieht Sohn in der Regel täglich am Abend meistens am Morgen und WE	
160.	WE gegemeinsam als Familie verbringen ist Regelfall.	Gemeinsames WE als Familie Regelfall	
161.	Sehe Sohn während der Woche täglich 2-3h am Abend, WE mehr. Am Abend bewusst zu Hause. Familie Priorität. Anders muss zurückstehen	Sieht Sohn jeden Abend 2-3h, WE mehr Familie Priorität daher am Abend zu Hause	
162.	Gemeinsame Unternehmungen am WE Meisten WE immer noch als Familie zusammen	Am WE gemeinsame Unternehmungen als Familie	
163.	Ändert sich langsam. Bisher Sohn WE mit Familie geschätzt. Nun sind wir für ihn auch langweilig. Treffen mit Kollegen, Verbringen die Meisten WE immer noch als Familie (3:10) Sohn ist Einzelkind	Langsame Veränderung: Am WE Treffen des Sohnes mit Kollegen Familie für Sohn auch langweilig Sohn = Einzelkind	
164.	Frage 1b: Wann sind sie mit Ihrem Sohn allein und wann mit der ganzen in der Familie?		
165.	3 Viertel der Zeit zu dritt, 1 Viertel nur mit Sohn Wenn Frau nicht da, für sich beschäftigt, bewusst allein mit Sohn	¾ zu dritt, ¼ mit Sohn allein Bewusst mir Sohn wenn Frau weg	
166.	1-2 Abende mit Sohn allein und bei Arbeiten im Garten 2-3h Wandern, früher mit Hund 30 Min am Abend	1-2 Abende mit Sohn allein im Garten Allein beim Wandern, Kanu fahren, Baden,	

	Bei schönem Wetter mit Kanu auf See, Baden, Schneeschuhlaufen im Winter Fussballspiel aktiv und TV	Schneeschuhlaufen, Fussball, TV	
167.	Gestaltung und Qualität der Beziehungsebene Frage 2a: Wie gestalten Sie die gemeinsame Zeit: Beinhaltet diese Alltagsbewältigung (zB Hausaufgaben, Kochen, wecken, ...) oder Freizeitbeschäftigung?		4. Beziehung des Vaters zum Sohn <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtet stärkeres Interesse für Kollegen (163) - Bewusst mit Sohn zusammen wenn Frau weg (165) - Akzeptiert als Vater (171) - Verschiedene Meinungen führen zu Streit, der gelöst wird (172) - Mitglied Clique (176) - Altes Auto peinlich (177) - Eltern langweilig (178) - Im Dorfkern wohnen (179) - Garten uninteressant, Suche nach eigenem Standpunkt (180) - Stärkere Abgrenzung (181) - Wachstumsschub, Interesse an Stimmbruch (184) - Stimmungsschwankungen (186) - Neues Vokabular (187) - Sohn sucht Nähe (189) - Mit Gesprächen zufrieden (260)
168.	Arbeite mit Sohn im Haushalt: Putzen eher selten, kochen und Gartenarbeit, Rest Freizeit. Freizeit grösser	Gemeinsam bei Haushaltsarbeit Gemeinsame Freizeit grösser	
169.	Hilfe bei Hausaufgaben durch Mutter bevor ich nach Hause komme, damit wir gemeinsam Zeit haben Englisch helfe ich, Mutter kann das nicht	Mutter für Hausaufgaben zuständig Vater für Englisch	
170.	Frage 2b: Fühlen Sie sich vom Sohn akzeptiert oder erleben Sie Widerstände oder gar Ablehnung?		
171.	Fühle mich von Sohn grundsätzlich akzeptiert als Vater Widerstände spürbar zunehmen da, normal, gehört zur Entwicklung. Ablehnung nicht vorhanden	Vater von Sohn akzeptiert Widerstände vorhanden und als normal taxiert	
172.	Manchmal ernsthaft ungleiche Meinung Nach Streit finden wir uns immer, daher Eindruck akzeptiert	Vorhandensein verschiedener Meinung Streit wird immer gelöst	
173.	Frage 2c: Woran merken Sie, dass Sohn eigen Person wird?		
174.	Sohn findet nicht mehr alles gut was Eltern gut finden Früher anders: was für uns toll auch für ihn Jetzt eigene Vorstellungen wie etwas aussehen soll	Andere Meinung Formulierung eigener Vorstellungen	
175.	Orientierung stärker nach aussen, geht mit Kollegen, Schulkameraden an See. Früher nicht so.	Orientierung stärker an Kollegen	
176.	Ist in einer sich verändernden Clique von 3-5 Kollegen	Mitglied einer Clique	
177.	Findet unser altes Auto peinlich, früher geschätzt Will jetzt nicht mehr mit Auto mitkommen	Altes Auto peinlich	

178.	Findet Eltern langweilig	Eltern langweilig	
179.	Wohnen am Dorfrand, nicht so belebt. Sohn will nun im Dorfkern wohnen	Stärker im Dorfkern wohnen	
180.	Garten ist für ihn nicht mehr so schön Wenig motiviert mitzuarbeiten Sucht seinen Weg und seine Persönlichkeit	Garten weniger interessant Suche nach eigenem Standpunkt	
181.	Früher suchte er mehr Nähe zu mir, jetzt mehr für sich im Zimmer. Früher Hausaufgaben am Küchentisch, jetzt im Zimmer.	Stärkere Abgrenzung	
182.	Hört dort Musik und grenzt sich ab.	Stärkere Abgrenzung durch Musik	
183.	Frage 2d: Beobachten sie sonst noch Veränderungen?		
184.	Befindet sich zu Beginn der Pubertät. Körperlich ein Schub gewachsen. Stimmbruch von Kollegen, die 1-2 Jahre älter sind, beschäftigt ihn. Scheussliches Tönen. Selber noch nicht so weit.	Sohn im pubertären Wachstumsschub Interesse am Stimmbruch anderer	
185.	Sucht stärker Intimsphäre: will im Badezimmer allein sein, wenn er sich im Zimmer umzieht auch.	Stärkere Abgrenzung im Badezimmer	
186.	Manchmal so Unzufriedenheit. Erlebe grosse Stimmungsschwankungen bei ihm. Extrem. Grosse Ausschläge. Führe das auf Entwicklung zurück.	Grosse Stimmungsschwankungen als Zeichen von Pubertät	
187.	Hat dann keine gute Laune, nichts macht ihm Freude Ärgert uns mit neues Vokabular von den Kollegen	Schlechte Laune Ärgert durch neues Vokabular	
188.	Frage 2e: Kommt es vor, dass es Situationen von Nähe zu Ihrem Sohn gibt? (12:54)		
189.	Ja, nach wie vor. Kommt: „Darf ich zu dir auf Knie sitzen?“ Am Abend bei ihm auf Bettkante sitzen	Will beim Vater auf Knie sitzen Am Abend Sitzen auf Bettkante	
190.	Frage 2f: Haben Sie einen Wunsch bezüglich Zusammen-Sein mit Ihrem Sohn?		
191.	Nein, ich nicht. Zufrieden Wünschte ihm, aus seiner Unzufriedenheit herauskommt	Vater für sich zufrieden Wunsch für Sohn: Unzufriedenheit überwin-	

	u., Moment mehr geniessen könnte.	den, mehr geniessen	
192.	Weiss nicht, was ich ihm anbieten könnte. Würde es tun. Ist aber nicht allarmierend	Vater steht an Situation nicht allarmierend	
193.	Inhaltliche Ebene Frage 3a: Über welche Themen haben Sie mir ihm gesprochen (15:30)		
194.	Geschlechtlich übertragbare Krankheiten waren Thema. Sohn Frage aus dem Schulunterricht mitgenommen. Länger her. Genauer Inhalt nicht mehr präsent	Geschlechtlich übertragbare Krankheiten Thema Frage aus Schulunterricht Lange her, Inhalt nicht präsent	18. Schule als Quelle für Fragen an Vater - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Sexuelle Belästigung (204)
195.	Geschlechtsorgan war Thema. Kurze Gespräche. Kann mich nicht erinnern an konkreten Inhalt.	Geschlechtsorgan Thema Inhalt nicht präsent	
196.	Homosexualität war Thema im Zusammenhang mit TV-Sendung. Darüber gesprochen über Männer oder Frauen, die zusammenleben. Sohn gefragt.	Homosexualität Thema Sohn gefragt	6. Nicht besprochene sex. Themen - Pornografie (199) - Sexuelle Praktiken (200) - Prostitution (201) - Selbstbefriedigung (203) - Sex. Stellungen (205) - Zyklus/ Eisprung (207)
197.	In der Wohnung nebenan war vor 3 Jahren ein Frauenpaar. Sohn gefragt, worum 2 Frauen zusammen wohnen.	Homosexualität Thema Sohn gefragt	
198.	Schöner, wenn Sohn fragt.	Sohn soll fragt.	
199.	Pornografie noch kein Thema. Vermute, interessiert ihn nicht	Pornografie kein Thema Vermutlich kein Interesse	
200.	Sexuelle Praktiken war kein Thema	Sexuelle Praktiken kein Thema	7. Besprochene sex. Themen - Geschlechtlich übertragbare Krankheiten (194) - Geschlechtsorgan (195) - Homosexualität (196) - Pubertät (202) - Transvestismus (252) - Sex. Belästigung (204) - Verhütung (206)
201.	Prostitution kein Thema	Prostitution kein Thema	
202.	Pubertät war Thema: nur Stimmbruch	Pubertät Thema: Stimmbruch	
203.	Selbstbefriedigung kein Thema	Selbstbefriedigung kein Thema	
204.	Sex. Belästigung war Thema. Länger her. Sohn Frage aus dem Schulunterricht mitgenommen. Genauer Inhalt vergessen. Länger her	Sex. Belästigung Thema. Frage aus Schulunterricht Lange her, Inhalt nicht präsent	
205.	Sex. Stellungen kein Thema	Sex. Stellungen kein Thema	
206.	Verhütung war Thema: Kondom, Pille	Verhütung Thema: Kondom, Pille	

207.	Zyklus/ Eisprung war Thema, aber nicht mit mir sondern Frau. Kann besser Auskunft geben (23:00)	Zyklus/ Eisprung kein Thema mit Vater Mutter bessere Auskunft	<p>8. Sohn Kenntnisse über</p> <ul style="list-style-type: none"> - geschlechtlich übertragbare Krankheiten (209) - Geschlechtsorgane (210) - Homosexualität (211) <p>19. Sex. Themen, die der Vater ansprechen möchte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstbefriedigung (214) - Pornografie (215) - Prostitution (216) <p>11. Verständnis und Vorgehen in der Sexualerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bei sex. Themen soll Sohn fragen (198) - Bei aktueller Gelegenheit thematisiert Vater (217) - Sohn für sex. Themen nicht zu jung, Vater antwortet (219) - Umstände müssen für Thema stimmig sein, Wandern sehr gute Gelegenheit (220) - ungeheure Informationsmöglichkeiten als Tatsache (234, 236) - Verarbeitung schwierig (235) - Zensur unmöglich, daher Frage des Umgangs (236)
208.	Frage 3b: Was denken Sie, dass Ihr Sohn über Sexualität weiss?		
209.	Sohn weiss, dass es geschlechtlich übertragbare Krankheiten gibt. Mehr nicht.	Kenntnis über geschlechtlich übertragbare Krankheiten	
210.	Geschlechtsorgane ist Thema in der Schule. Annahme, dass er einiges weiss	Kenntnis über Geschlechtsorgane durch Schule	
211.	Weiss was Homosexualität ist (vgl oben)	Kenntnis über Homosexualität	
212.	Gehe davon aus, Pornografie für ihn kein Thema. Nie gefragt. Unklar, ob unter Jungen etwas herumgeboten wird?	Kenntnis über Pornografie unklar	
213.	Frage 3c: Gibt es Themen, die Sie noch gerne ansprechen möchten? (26:40)		
214.	Selbstbefriedigung steht als Thema an. Möchte ich ansprechen	Selbstbefriedigung ansprechen	
215.	Vielleicht auch Pornografie bei Gelegenheit	Pornografie ansprechen	
216.	Auch Prostitution	Prostitution ansprechen	
217.	Bisher Sohn uns immer ein Schritt voraus durch Fragen Hoffe zu spüren, wenn Thema aktuell wird Wenn Gelegenheit gibt, bringe ich es ein Ist mir nicht peinlich	Sohn fragt normalerweise Vater thematisiert bei aktueller Gelegenheit Nicht peinlich	
218.	Frage 3d: Erachten Sie Ihren Sohn als zu jung für diese Themen?		
219.	Nein. Wenn es sich ergibt, gebe ich Antwort	Sohn nicht zu jung für sex. Themen Vater gibt Antwort	
220.	Situation, Rahmen, gegenseitige Beziehung muss stimmen Wandern zu zweit sehr gute Gelegenheit für Gespräche Keine Ablenkung durch anders, Zeit füreinander	Umstände für Gespräch müssen stimmen Wandern zu zweit als sehr gute Gelegenheit da keine Ablenkung	

			<ul style="list-style-type: none"> - Klärung durch Bezugspersonen wichtig (237) - Sexualerziehung zu Hause als Ergänzung zur Schule (244) - Vater spürt Wunsch des Sohnes (248) - Lässt Wunsch Thema zu vertiefen los wenn bei Sohn Interesse nachlässt (261,262,263) - Gespräche 1-2/Mt genügen (257,258) - Entwicklung, nicht Alter entscheidend (267) - Themen von aussen (268)
221.	Rollen und Aufgaben in der Sexualerziehung Frage 4a: Wie wichtig finden Sie die Sexualerziehung bei 6.Klässlern?		12. Stellenwert des Vaters in der Sexualerziehung <ul style="list-style-type: none"> - Für Wissensvermittlung kein Unterschied gegenüber Mutter (226) - Vertiefung der Beziehung zu Sohn(227) - Verlust wenn ausgeklammert (228) - Besserer Draht als Kriterium (231) →Zweifel an Studie von Bodmer <ul style="list-style-type: none"> - 87% wollen nicht mit Vater sprechen?!
222.	Sexualerziehung für Sohn wichtig.	Sexualerziehung für Sohn wichtig	
223.	Frage 4b: Was ist der Vorteil, wenn der Vater beim Sohn in der sexuellen Erziehung aktiv ist? (36:00)		
224.	Unsicher, ob es ein Vorteil gibt. Im Prinzip könnte das die Schule übernehmen. Dann klassendeckend alle Thema gehabt. Alle wisse das	Unsicher ob Vorteil Im Prinzip Aufgabe der Schule In Klasse alle Themen behandeln	
225.	Vorteil Zuhause: ein intimerer Rahmen. Kinder trauen sich mehr zu Fragen	Zuhause intimerer Rahmen als Vorteil, Kind fragt mehr	
226.	Für Wissensvermittlung kein Unterschied, ob Mutter oder Vater Sexualerziehung durchführen	Für Wissensvermittlung kein Unterschied, ob Mutter oder Vater	
227.	Chance: Vertiefung der Beziehung, wenn Sexualerziehung durch Vater	Chance: Vertiefung der Beziehung zu Sohn	
228.	Wenn Mutter Vater ausklammert, dann Verlust für Vater.	Wenn Mutter Vater ausklammert, dann Ver-	

		lust	13. Grenzen <ul style="list-style-type: none"> - Väter sprechen nicht mit Söhnen, weil abwesend, keine Zeit oder ausweichen (249) - Vater Gespräche nicht peinlich (217) 16. Veränderungen früher – heute <ul style="list-style-type: none"> - Schule schafft gemeinsames Informationsniveau (243) - Lehrperson soll Stellung beziehen (243)
229.	Für Vater Chance mit dem Kind an der Beziehung zu arbeiten, die sonst vergeben wird	Chance: Vertiefung der Beziehung zu Sohn	
230.	Wichtig ist, dass zu Hause jemand Sexualerziehung macht, weniger wichtig wer	Wichtig, zu Hause Sexualerziehung erfolgt, ob Vater/ Mutter weniger wichtig	
231.	Wer den besseren Draht hat, soll es tun Kann sich auch im Verlauf der Zeit ändern	Besserer Draht als Kriterium, Veränderungen möglich	
232.	Mutter macht eindeutig mehr Sexualerziehung als ich (39:50)	Mutter macht eindeutig mehr	
233.	Frage 4c: Gibt es etwas, das Sie in der Sexualerziehung beschäftigt?		
234.	Jugendliche im Alter Sohn haben ungeheure Informationsmöglichkeiten Gewollt/ ungewollt erhalten sie Informationen	Jugendliche gewollt/ ungewollt ungeheure Informationsmöglichkeiten	
235.	Durch Medien, Kollegen, Internet ist alles verfügbar Nicht so einfach, damit umzugehen und zu verarbeiten	Durch Medien/ Kollegen alles verfügbar Umgang/ Verarbeitung schwierig	
236.	Vorgegeben Tatsache, nicht zu ändern Ich kann nur schauen, was mache ich damit Zensur geht nicht	Vorgegeben Tatsache Nur Frage des Umgangs Zensur unmöglich	
237.	Wichtig, dass Kind auch Bezugspersonen/menschliche Anlaufstellen hat, um zu klären (42:45)	Klärung durch Bezugspersonen wichtig	
238.	Frage 4d: Wer hat die Hauptaufgabe in der Sexualerziehung?		
239.	Eltern und Schule sollen ihren Teil beitragen Je mehr, desto besser	Eltern und Schule zuständig Je mehr, desto besser	
240.	Vorteil der Schule: dort bekommen alle alles. Klare Sache Sonst sozial ungleich	In Klasse alle Themen behandeln als Vorteil, sonst Ungleichheit	
241.	Wenn über Schule/ Lehrperson erarbeitet, dann alle gleiches Bild innerhalb der Klasse, als bei Infos über facebook/ Instagram	Schule schafft gemeinsames Informationsniveau, Medien nicht	

242.	Wenn ich dem Sohn Informationen geben und ein anderer Vater einem Klassenkollegen, haben beide unterschiedliche Informationen. Das schafft Unsicherheit bei Jungen	Sexualerziehung durch Väter schafft unterschiedliche Informationen und damit Unsicherheit unter Kollegen	
243.	Im Idealfall wird in der Schule den Jungen eine gemeinsame Basis gegeben Lehrperson soll Stellung beziehen Gemeinsame Bandbreite wird gegeben	Schule schafft gemeinsames Informationsniveau Lehrperson soll Stellung beziehen, Gemeinsame Bandbreite geben	
244.	Sexualerziehung zu Hause ergänzend zur Schule	Sexualerziehung zu Hause als Ergänzung	
245.	Vertrauen zur Lehrperson und Schule Funktioniert gut	Vertrauen zu Schule	
246.	Frage 4e: Eine Studie zeigt: 13 % der Jungen wünscht sich einen Vater, mit dem sie über Sexualität sprechen können. Nur 4% der Väter sprechen mit Jungen. Was denken Sie darüber?		
247.	87% wollen nicht mit Vater sprechen?!	87% wollen nicht mit Vater sprechen?!	
248.	Bis jetzt hat mein Sohn mich gefragt Ich würde spüre, wenn er den Wunsch hat und diesen nicht ausdrücken kann	Sohn fragt Vater Vater würde Wunsch des Sohnes spüren	
249.	Viel Väter sprechen nicht mit Söhnen, weil sie nicht zu Hause sind, keine Zeit haben oder Thema ausweichen	Viel Väter sprechen nicht mit Söhnen, weil abwesend, keine Zeit oder ausweichen	
250.	Kommunikative Ebene: Frage 5a: Erinnern Sie sich an ein konkretes Gespräch mit Ihrem Sohn? Erzählen Sie mir bitte eines.		
251.	Letztes Gespräch über Transvestit im TV. Sohn gefragt: Ist das ein Mann, eine Frau? Wenn eine Frau, warum einen Bart? Wenn ein Mann, warum so angezogen?	Sohn fragt Vater über Transvestismus	
252.	Antwort Vater: Gibt Frauen, die lieber Männer wären und umgekehrt. Das wird gezeigt mit Bart oder Kleider.	Vater gibt Antwort über Transvestismus	
253.	Folgefrage Sohn: Haben Frauen, die lieber Männer sind, Frauen als Frauen oder Männer?	Sohn fragt nach sex. Orientierung	

254.	Weitere Frage: Wie ist das für diese Personen?	Nach-Empfinden	
255.	Stimmbruch war Thema. Mitteilung Sohn: Der hat bereits Stimmbruch. Was ist das? Warum tönt so komisch? Du da auch gehabt?	Sohn fragt nach Ursache Stimmbruch und ob Vater das auch gehabt	
256.	Frage 5b: Wie häufig finden solche Gespräche statt?		
257.	1-2mal im Monat	1-2mal im Monat	
258.	Das genügt	Häufigkeit genügt	
259.	Ich fühle mich bei solchen Fragen wohl. Keine Peinlichkeit, weniger als vorgestellt, schöne Erfahrung	Für Vater schöne Erfahrung, nicht peinlich	
260.	Mit Ergebnis der Gespräche zufrieden	Vater mit Gespräche zufrieden	
261.	Manchmal Wunsch Thema zu vertiefen, etwas dazu nehmen	Wunsch Thema vertiefen	
262.	Junge hängt dann aber ab	Nimmt Nachlassen Interesse wahr	
263.	Dann lasse ich los	Lässt los	
264.	Offen für nächste Frage	Offen für andre Frage	
265.	Themen entstehen durch äussere Impulse	Themen durch äussere Impulse	
266.	Frage 5c: Gibt es ein ideale Alter für gewisse sexuelle Themen? Kann der Sohn für gewisse Themen zu jung sein?		
267.	Entwicklung nicht Alter ist entscheidend Themen lassen sich nicht einen Alter zuordnen Nicht alle sind gleich weit	Entwicklung nicht Alter für Thema entscheidend Entwicklung unterschiedlich	
268.	Abhängig, welche Themen an Jungen herangetragen werden Wenn mit 8 Jahren mit etwas konfrontiert, dann auch darüber sprechen, nicht mit 11 Jahren	Themen kommen von aussen Aktuellem Thema unabhängig vom Alter beantworten	
269.	Eigene Prägung Frage 6: Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Sexualer-		15. Erhaltene Sexualerziehung - Keine erhalten (270)

	ziehung, was kommt Ihnen in den Sinn?		
270.	Sexualerziehung bei uns später, nicht 6. Klasse Weder in der Schule noch zu Hause	Sexualerziehung weder in der Schule noch zu Hause	<ul style="list-style-type: none"> - Mutter Aufklärungsbuch hingelegt (272) - Sprechen in der Familie tabu (273) - Sexualität in kath. Sek. tabu (275,276) - Gespräche mit Eltern vermisst (278,279)
271.	Frühestens Oberstufe?	Oberstufe?	
272.	Zu Hause lag ein Aufklärungsbuch „zufällig“ auf dem Büffet Aus Interesse hineingeschaut Vermutlich Mutter organisiert	Mutter Aufklärungsbuch hingelegt	
273.	Darüber wurde in der Familie dann nicht gesprochen	Sprechen über Sexualität tabu	
274.	Aufklärungsbuch für mich hilfreich Hatte keine andere Kanäle für Informationen	Aufklärungsbuch einzige Informationsquelle	
275.	Katholische Sekundarschule in D besucht Sexualität kein Schulthema	Sexualität in katholischer Sekundarschule kein Thema	
276.	Über Sexualität wurde nicht gesprochen. Tabu	Sexualität tabu	
277.	Damals hat mir nichts gefehlt, nichts anderes gekannt Rückblickend, schön gewesen auch eine Gespräch, nicht nur Buch	Nichts gefehlt, da nichts anderes gekannt Rückblickend Gespräch vermisst	
278.	Ein Gespräch mit Mutter wäre schön gewesen	Gespräch mit Mutter vermisst	
279.	Auch ein Gespräch mit Vater wäre schön gewesen	Auch mit Vater	
280.	Vater alte Schule, streng gearbeitet Wenn nach Hause kam, mussten wir ihn schonen Daher kein Bedürfnis Gespräch mit ihm zu suchen	Vater mit Arbeit beschäftigt, distanziert Gespräch nicht entstanden	
281.	Ich liebte ihn trotzdem	Trotzdem geliebt	
282.	Er war nicht die Ansprechperson für dieses Thema Mutter war richtiger Ort Klare Aufgabenteilung: damit zu Vater, damit zu Mutter (65:00)	Vater keine Ansprechperson Mutter schon Klare geschlechtliche Aufgabenteilung	
283.	<u>Einschätzen des Handlungsbedarfs</u> Frage 7: Haben Sie Ideen/ Vorschläge, wie Väter in der Sexualerziehung unterstützt werden könnten?		

284.	Eine Unterstützung wäre nichts Schlechtes	Unterstützung als Idee	(286) - Elternabend mit Vätertausch (287,288)
285.	Wenn eine Broschüre gäbe, muss sie kurz sein Je kürzer, desto eher schaue ich sie an	Kurze Broschüre als Idee	
286.	Bereitschaft zur Teilnahme an Hausaufgaben Das für Sohn, nicht für Lehrer tun Vertieft Beziehung zu Sohn	Teilnahme an Hausaufgaben, vertieft Beziehung zu Sohn	
287.	Bereitschaft zur Teilnahme an Elternabend Ideale Dauer 1h	Teilnahme an Elternabend, ideal 1h	
288.	Hauptanliegen: Austausch mit andern Vätern Gute Erfahrungen gemacht Austausch unter Vätern kann sehr, sehr viel bringen Bewusst unter Vätern	Austausch mit andern Vätern Hauptanliegen Austausch unter Vätern kann sehr, sehr viel bringen	
289.	Sieht, andere Väter haben ähnliche Probleme Solcher Austausch ideal in diesem Rahmen (70:00)	Väter ähnliche Probleme Austausch ideal in diesem Rahmen	

Anhang F: Interviewprotokoll Jungen

Interview 3: Jungen A, B, C, D, E, F 2. Juni 2014			
Nr.	Paraphrase	Generalisierung/ 1. Reduktion	2. Reduktion und Kategoriensystem
1.	Rahmenbedingungen Frage 1a: Als erstes interessiert mich, wann siehst du deinen Vater?		1. Wann Sohn den Vater sieht <ul style="list-style-type: none"> - Beim Frühstück (6) - Beim Mittagessen(5) - Abends ab 18/20h (4,5,7) - 1-2mal in der Woche (3) - Am WE (5,6) 2. Alleinige Zeit mit Vater <ul style="list-style-type: none"> - Wöchentlich 1 Abend (10,11,12) - Wöchentlich 2 Abende (15) - Wenn Mutter & Geschwister weg (13,14,15) - Bei Wanderungen/ Sportanlässen (13,15,16) - Monatlich 1/2/3-4 Unternehmungen (15,16,19)
2.	Sehe Vater jeden Tag	Sieht V täglich	
3.	(F:) Sehe Vater jede Woche 1-2mal. Eltern getrennt. Treffen am Wochenende und an einem Wochentag. Vater wohnt in A.	Sieht V wöchentlich 1-2mal, da Eltern getrennt	
4.	Sehe Vater jeden Abend ab 18h beim Nachtessen. Meistens ganzer Abend zuhause. Selten weg.	Sieht V jede Abend ab 18h	
5.	(C:) Sehe Vater jeden beim Mittagessen und ab 18/19h am Abend. Unregelmässig joggen am Abend. Manchmal reist er, eine Woche und mehr weg. Wochenende meistens zu Hause.	Sieht V beim Mittagessen, abends ab 18/19h und am WE. Manchmal eine Woche und mehr weg	
6.	(A:) Sehe Vater grundsätzlich beim Frühstück und beim Nachtessen. Abends Vater zuhause. Am Wochenende immer zuhause.	Sieht V beim Frühstück, beim Nachtessen, am Abend und am WE.	
7.	Sehe Vater jeden Abend. Vater kommt um 20h, Montag- und Mittwochabend bin ich 19.30-21.30 Fussballtraining. Sehe ihn vor TV und bin müde.	Sieht V jeden Abend ab 20h, ausser wenn Training	
8.	(C:) Vater am Freitag zurück nachdem 2 Wochen weg.	V 2 Wochen weg	
9.	Frage 1b: Wann siehst du den Vater alleine?		
10.	Dienstagabend mit Vater allein wenn Mutter im Zumba und Bruder im Fussballtraining. Über WE selten mit ihm allein. Manchmal mit ihm allein Gokart-Fahren oder bowlen.	Dienstagabend mit V allein WE: selten Gokart-Fahren oder bowlen.	
11.	(E:) Mittwochabend mit Vater allein da Mutter weg. =Einzelkind.	Mittwochabend mit Vater allein	

12.	Einmal in der Woche mit Vater allein	Einmal in der Woche mit Vater allein	
13.	(F:) Beim Wandern mit Vater allein da Bruder nicht mag und wenn Mutter und Bruder weg ist.	Wandern mit Vater allein, und wenn Bruder und Mutter weg	
14.	(C:) Mit Vater allein wenn Mutter bei Kolleginnen und Schwester ist in der Jugi. Letztes Mal vor 3 Wochen.	Vor 3 Wochen mit Vater allein	
15.	(A) Mit Vater allein wenn Mutter weg und Bruder bei Grossmutter übernachtet oder in der Pfadi. Allein mit Vater bei grösseren Wanderungen und im Skate-Park. Monatlich 2 Unternehmungen mit Vater allein und gemeinsam 2 Abende allein zuhause. Sonst zusammen als Familie.	Monatlich 2 Unternehmungen mit Vater allein gemeinsam 2 Abende allein zuhause	
16.	(C:) Mit Vater allein Match – American Football - schauen. Häufigkeit Abhängig vom Spielplan, fast jedes WE, Sommer und Winter. (Min 12:47)	Fast jedes WE Besuch Sportveranstaltung	
17.	Gestaltung und Qualität der Beziehungsebene Frage 2a: Was unternimmst du mit deinem Vater zusammen? Erzähle mal.		3. Unternehmungen mit Vater
18.	(F:) Mit Vater allein Wandern, Ausflüge in Europapark, Ferien mit Bruder und Vater.	Wandern, Ausflüge, Ferien mit Bruder	- Wandern, Ausflüge (18,21,22) - Ferien (18)
19.	(C:) Mit Vater allein monatlich 3-4mal bowlen und Pingpong.	Monatlich 3-4mal Bowlen und Pingpong	- Bowlen, Pingpong, Fussballspielen, Velofahren, Schwimmen, Besuch Skatepark, Paintball-Aktion (19,20,22,23)
20.	Mit Vater allein Fussballspielen, Velofahren, Kleider und Schuhe kaufen. Mit Mutter nicht möglich, da unterschiedlicher Geschmack.	Fussballspielen, Velofahren, Kleider und Schuhe kaufen	- Kleider/ Schuhe kaufen (20)
21.	(A) Mit Vater allein Wandern, Schwimmen, Skatepark – manchmal mit Bruder	Wandern, Schwimmen, Besuch Skatepark	4. Von Vater wahrgenommene Veränderungen
22.	(E:) Mit Vater allein Wandern, Velofahren, manchmal Fussballmatch	Wandern, Velofahren, Fussballmatch	- Gewinn an Selbstbewusstsein / Vertrauen (25, 26, 31)
23.	Mit Vater allein monatlich 1-2 Mal Bowlen, Paintball (16:30)	monatlich 1-2 Mal Bowlen, Paintball-Aktion	- „Zickiges“, stures, eigenwilliges Verhalten (26)
24.	Frage 2b: In deinem Alter verändert sich der Körper und mit ihm auch die Gefühle und Gedanken. Nimmt dein Vater Veränderungen wahr?		- Steine werfen/ Graffiti sprayen (27,28)
25.	Vater nimmt bei mir Zuwachs an Selbstbewusstheit wahr.	Gewinn an Selbstbewusstheit	- Körperwachstum (33)
26.	(D:) Rückmeldung von Vater: Selbstbewusster, „zickiger“ wegen Pubertät, stur und eigenwilliger.	Gewinn an Selbstbewusstheit „zickiges“, stures, eigenwilliges Verhalten	- Gefühlsschwankungen (34)
27.	Rückmeldung von Vater: Selbstbewusster und „Scheiss im	Gewinn an Selbstbewusstheit	- Streit mit Geschwistern (36)
			5. Körperkontakt durch Vater

	Kopf“, weil Steine geworfen und etwas zerstört	Steine werfen	<ul style="list-style-type: none"> - Umarmung bei Abschied/ als Trost (38, 40, 43) - Stupfen auf Schulter (39,41) -
28.	Graffiti spraysen (Lachen)	Graffiti spraysen	
29.	Rückmeldung von Grossvater: werde kräftiger, weiss wie Vorgehen beim Arbeiten	--	
30.	Rückmeldung von Grossvater: Gigant weil grösser als er. Vater immer noch grösser als ich.	--	
31.	Leite im Pfadilager ein Fähnchen. Vater bei mir grösseres Selbstbewusstsein und Vertrauen wahrgenommen. „Du schaffst das.“	Gewinn an Selbstbewusstsein und Vertrauen	
32.	Wenn mit Schwester allein zu Hause, möchte Vater, das ich auf sei aufpasse.	--	
33.	(E) Vater: Du bist grösser geworden.	Körperwachstum	
34.	Rammeln mit Vater. Spielerisch in den Bauch boxen. Wenn ich traurig bin, springt Vater in mein Bett & tröstet mich	Gefühlsschwankungen	
35.	(L:) Muss auf kleineren Bruder aufpassen. Hat viel Scheiss im Kopf. Muss auf ihn aufpassen. Eltern sind getrennt. Vater will, dass ich auf Mutter Rücksicht nehme	--	
36.	(C:) Vater will, dass ich Mutter unterstütze. Achten, dass sie nicht ausrastet. Passiert, wenn ich mit Schwester streite.	Streit mit Schwester	
37.	Frage 2c: Gibt es auch Situationen, in denen dein Vater Nähe zulässt?		
38.	Wenn Vater mich tröstet oder sich verabschiedet, umarmt er mich.	Umarmung als Trost oder bei Abschied	
39.	(C:) Wenn ich mit Vater etwas Cooles unternehme, stupft er mich auf Schulter.	Stupfen an Schulter als Zeichen von Gemeinschaft	
40.	Vater umarmt mich, wenn ich ins Lager gehe.	Umarmung bei Abschied	
41.	(E) Mir schlägt er auf Schulter. Kein Kuss.	Schlag er auf Schulter	
42.	Das ist schwul.	--	
43.	(Eduard) Umarmt mich wenn ich länger weg gehe.	Umarmung bei Abschied	
44.	Inhaltliche Ebene Frage 3a: Ich denke, dass du einiges über Sexualität weisst. Erzähle mal. (Min 26:30)		6 Jungen haben sexuelle Kenntnisse über
45.	Kenne folgende sexuell übertragbare Krankheiten:	Bei sexuell übertragbare Krankheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Sexuell übertragbare Krankheiten: HIV/ AIDS (45)

	<ul style="list-style-type: none"> - HIV - AIDS 	Kenntnis über <ul style="list-style-type: none"> - HIV - AIDS 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsorganen: Penis/ Hoden, Vagina/ Brüste/ Po (46) - Trans-/ Homosexualität: Definition (47) - Pornografie: Aspekt der Herstellung, Altersbestimmung, Handy-Kontrollen durch Polizei, Definition Sexting, Upload ins Internet (48) - Sex. Praktiken: Geschlechtsverkehr, Oralverkehr, Analverkehr, Petting (49) - Prostitution: Andere Bezeichnungen, Inhalt, Soziale Umstände (50) - Pubertät: Körperwachstum, Geschlechtliche Differenzierung, Reifung Geschlechtsorgane, Schambehaarung, Stimmbruch bei Jungen (51) - Selbstbefriedigung: Andere Begriffe, Absicht, Vorgang (52) - Verschiedene Arten von sex. Belästigung (53) - Sex. Stellungen: Doggy-style, 5 Stellungen mit Phantasienamen (54) - Verhütungsmittel: Männerkondom, Frauenkondom, Pille, Spirale, Sterilisation (55) - Zyklus/ Eisprung: Dauer Zyklus, Dauer Periode, Zeitpunkt Eisprung (56)
46.	Bei Geschlechtsorganen kenne ich: <ul style="list-style-type: none"> - Penis - Hoden, Eier - Vagina - Brüste - Po, Arsch 	Bei Geschlechtsorganen Kenntnis über <ul style="list-style-type: none"> - Penis - Hoden - Vagina - Brüste - Po 	
47.	Über Trans-/ Homosexualität weiss ich: <ul style="list-style-type: none"> - Zwei Männer/ Frauen lieben sich - Trans sind Schlampen - Mann sich anders kleidet, durch Eurovision 	Kenntnis über Definition von <ul style="list-style-type: none"> - Trans-/ Homosexualität 	
48.	Bei Pornografie weiss ich: <ul style="list-style-type: none"> - Ist alles gespielt - Versenden ist für unter 16jährige strafbar - Polizei kann Handy wegnehmen - Sexting, sich beim strippen filmen und jemandem versenden. Frau sagt er dürfe nicht verschicken & er verschickt trotzdem - Kann aufgenommen und ins Internet gestellt werden 	Bei Pornografie Kenntnis über <ul style="list-style-type: none"> - Ein Aspekt der Herstellung - Altersbestimmung - Handy-Kontrollen durch Polizei - Definition Sexting - Upload ins Internet 	
49.	Kenne folgende sexuelle Praktiken: <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsverkehr - Blasen, Oralverkehr - Analverkehr (Lachen) - Vergewaltigung - Petting, sich nur berührt und kein Geschlechtsverkehr hat 	Kenntnis über folgende sex. Praktiken <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsverkehr - Oralverkehr - Analverkehr - (Vergewaltigung keine Praktik) - -Petting 	
50.	Bei Prostitution weiss ich: <ul style="list-style-type: none"> - Schlampen, Nutten - Frauen befriedigen Männer für Geld - zT werden Frauen dazu gezwungen 	Kenntnis über Prostitution <ul style="list-style-type: none"> - Andere Bezeichnungen - Inhalt - Soziale Umstände 	
51.	Weiss, dass in der Pubertät: <ul style="list-style-type: none"> - Männlicher und weiblicher Körper wird grösser - Männlicher und weiblicher Körper unterschieden sich 	Kenntnis über Pubertät <ul style="list-style-type: none"> - Körperwachstum - Geschlechtliche Differenzierung 	

	<ul style="list-style-type: none"> - stärker - Geschlechtsorgane verändern sich - Schambehaare wachsen am Glied und Hodensack - Jungen bekommen Stimmbruch - Männer können zeugen - Frauen können gebären 	<ul style="list-style-type: none"> - Reifung Geschlechtsorgane - Schambehaarung - Stimmbruch bei Jungen 	
52.	Selbstbefriedigung heisst: <ul style="list-style-type: none"> - Wachsen, - Orgasmus, Lust - Mann sich reibt - Frau fingert, mit Gegenständen 	Bei Selbstbefriedigung Kenntnis über <ul style="list-style-type: none"> - Andere Begriffe - Absicht - Vorgang 	
53.	Sex. Belästigung meint: <ul style="list-style-type: none"> - Erzwungenes Petting, betatschen - Vergewaltigung 	Kenntnisse über verschiedene Arten von sex. Belästigung	
54.	Ich kenne folgende sexuelle Stellungen: <ul style="list-style-type: none"> - Doggy-style (Das ist das mit - Seestern-Stellung = Mann liegt und Frau befriedigt ihn - Rodeo = Art von Analverkehr - Tornado, ist peinlich zu erklären, = Frau kniet und stützt sich mit Händen ab, Mann kniet hinter Frau - Erdbeben = Mann hinter der Frau, heftige Bewegungen - Hühnchen = Geschlechtsverkehr in Sitzen oder Stehen 	Kenntnis über folgende sex. Stellungen <ul style="list-style-type: none"> - Doggy-style - 5 Stellungen mit Phantasienamen 	
55.	Kenne folgende Verhütungsmittel: <ul style="list-style-type: none"> - Männerkondom - Frauenkondom - Pille - Spirale - Sterilisation durch Entfernen eines Stücks der Eileiter oder Samenleiter 	Kennen folgende Verhütungsmittel <ul style="list-style-type: none"> - Männerkondom - Frauenkondom - Pille - Spirale - Sterilisation 	
56.	Über Zyklus/ Eisprung weiss ich: <ul style="list-style-type: none"> - Dauert zB 28 Tage - Periode dauert zB 6 Tage (Lachen) 	Kenntnis über Zyklus/ Eisprung <ul style="list-style-type: none"> - Dauert Zyklus - Dauer Periode 	

	- Eisprung ist 14 Tage vor der Periode (Min 43:50)	- Zeitpunkt Eisprung	
57.	Frage 3b: Über welches Thema hast du mit deinem Vater bereits gesprochen?		7. Mit Vater besprochene sex. Themen
58.	(sexuell übertragbare Krankheiten) - Über HIV und AIDS: (5 Jungen)	Mit Vater gesprochen über - HIV/ AIDS	- HIV/ AIDS (58) - Weib. & männl. Geschlechtsorgane, Brust, Po (59)
59.	Über Geschlechtsorgane: - Penis, Hoden, Vagina,, Brüste, Po: (4 Jungen)	- Weib. & männl. Geschlechtsorgane - Brust, Po	- Homosexualität (60) - Pornografie, Alter für Pornografie-Konsum, Sexting (61)
60.	(Sexuelle Orientierung): - Über Homosexualität: (2 Jungen)	- Homosexualität	- Gewalt bei sexuellen Praktiken, Analverkehr (62)
61.	(Pornografie): - Über Pornografie (2 Jungen) - Versenden ist für unter 16jährige strafbar (1 Jungen) - Sexting (1 Junge)	- Pornografie - Alter für Pornografie-Konsum - Sexting	- Prostitution, Inhalt und soziale Umstände von Prostituierten (63) - Wachstum Geschlechtsorgane, Körper- & Geschlechtsbehaarung, Stimmbruch, Zeugen und Gebären (64)
62.	(Sexuelle Praktiken): - Über Gewalt bei sexuelle Praktiken (4 Jungen) - Analverkehr (1 Junge)	- Gewalt bei sexuelle Praktiken - Analverkehr	- Selbstbefriedigung (65)
63.	(Prostitution): - Über Prostitution (1 Junge) - Prostituierte (3 Jungen) - Frauen befriedigen Männer für Geld (3 Jungen) - Zwang bei Prostitution (2 Jungen)	- Prostitution - Inhalt von Prostitution - Soziale Umstände von Prostituierte	- Belästigung, Vergewaltigung (66) - Sexuelle Stellungen (67) - Verhütungsmittel (68) - Über Zyklus/Eisprung, Periode (69)
64.	(Pubertät): - Über Pubertät (3 Jungen) - Körper & Geschlechtsorgane verändern sich (2 Jungen) - Behaarung von Körper/Glied/ Hodensack (2 Jungen) - Jungen bekommen Stimmbruch (1 Jungen) - Männer können zeugen, Frauen können gebären (1 Junge)	- Wachstum Geschlechtsorgane - Körper- & Geschlechtsbehaarung - Stimmbruch - Zeugen und Gebären	
65.	Über Selbstbefriedigung (1 Junge)	- Selbstbefriedigung	
66.	(Belästigung): - Über sexuelle Belästigung (3 Jungen) - Vergewaltigung (1 Junge)	- Belästigung - Vergewaltigung	
67.	Über sexuelle Stellungen (1 Junge)	- Sexuelle Stellungen	

68.	Über Verhütungsmittel (1 Junge)	- Verhütungsmittel	
69.	(Zyklus/ Eisprung: - Über Zyklus/ Eisprung (4 Jungen) - Periode (1 Junge) (Min 48:50)	- Über Zyklus/ Eisprung - Periode	
70.	Frage 3c: Über welches Thema würdest du gerne mit deinem Vater sprechen?		8. Wunschthemen in der Sexualerziehung mit Vater
71.	Über sexuell übertragbare Krankheiten (1 Junge)	Wunsch mit Vater zu sprechen über - sexuell übertragbare Krankheiten	- sexuell übertragbare Krankheiten (71)
72.	Über Prostitution (3 Jungen)	- Prostitution	- Prostitution (72)
73.	Über (Pubertät) - Schamhaare (2 Jungen) - Zeugung und Geburt (3 Jungen)	- Schambehaarung - Zeugung/ Geburt	- Schambehaarung, Zeugung/ Geburt (73)
74.	Über Selbstbefriedigung (3 Jungen)	- Selbstbefriedigung	- Selbstbefriedigung (74)
75.	Über Vergewaltigung (1 Junge)	- Vergewaltigung	- Vergewaltigung (75)
76.	Über sexuelle Stellungen (4 Jungen)	- sexuelle Stellungen	- Sexuelle Stellungen (76)
77.	Über Verhütungsmittel (3 Jungen) - Sterilisation (2 Jungen)	- Verhütungsmittel - Sterilisation	- Verhütungsmittel, Sterilisation (77)
78.	Über Zyklus/ Eisprung (2 Jungen) (Min 52:30)	- Zyklus/ Eisprung	- Zyklus/ Eisprung (78)
79.	Ergänzung zu sexuellen Praktiken. Vielleicht gehört es zu Homosexualität: Dogging.	(Begriff Dogging nicht verstanden)	9. Sex. Unkenntnis
80.	Stimmt, keine Stellung. (Lachen)	= Keine Stellung	- „Dogging“ nicht verstanden (79)
81.	Wenn 2 Männer sich gegenseitig Vorhaut über Penis stülpen.	= gegenseitig Vorhaut über Penis stülpen	- Vergewaltigung keine Praktik (49)
82.	Was ist das? (Min 53:40)	--	- Phantasienamen für Stellungen (54)
83.	Frage 3d: Was könnte für dich eine Hilfe sein, um mit deinem Vater darüber zu sprechen?		- Gegenseitig Vorhaut über Penis stülpen (81)
84.	(C:) Wenn mit Vater alleine zu Hause, kann ich besser fragen	Hilfe mit Vater zu sprechen - Vater alleine zu Hause	10. Chancen für Väter in der Sexualerziehung
85.	(D:) Problem: Väter erröten, wenn über diese Thema gesprochen wird. Ist ihnen ungewohnt, peinlich.	Bei Ansprechen von sex. Themen erröten Väter da ungewohnt/ peinlich	- Allein mit V zu Hause sein (84)
86.	Weichen aus und geben Antworten, die ich nicht wissen will, „Die lieben sich“.	Väter weichen aus	- Mehr Zeit mit V (90)
87.	Vater ist scheu	Sind scheu	- Offenheit des V testen (91,93)
88.	Vater: Frag lieber Mutter = ausweichen, weil peinlich	Weichen aus da peinlich	- Wenn offen, direkt fragen (92)
			- Wenn V nicht gestresst (107)
			11. Reaktion der Väter bei sexuellen Fragen des Sohnes

89.	(C:) Wenn Mann und Frau sich lieben, küssen sich und dann geschieht etwas...	Deuten nur an	<ul style="list-style-type: none"> - Erröten, peinliches Reagieren (85) - Ausweichen (86, 114, 120) - Scheu (87) - Blosses Andeuten (89) - Antwortet (113, 116, 117) - Unehrllich (129)
90.	(C:) Mehr Zeit mit dem Vater allein verbringen	Mehr Zeit mit Vater allein	
91.	(C:) Nicht direkt auf Thema steuern, zuerst anderes Thema, dann sich Thema nähern, Vater testen ob offen	Taktik Offenheit des Vater für sex. Fragen testen	
92.	(C:) Direkt fragen, was ist wenn man Sex hat/ warum vergewaltigen Männer Frauen, komisch	Bei Offenheit direkt fragen	
93.	(F:) Langsam fragen, kein Sprung ins kalte Wasser	Offenheit testen	
94.	(F:) Fragen nicht beim Essen stellen (Lachen) (60 Min)	Fragen beim Essen ungünstig	12. Ungünstig für sex. Themen anzusprechen <ul style="list-style-type: none"> - Fragen beim Essen (94)
95.	Frage 3e: Woher hast du dein Wissen?		13. Jungen erhalten sexuelles Wissen erhalten über <ul style="list-style-type: none"> - Kollegen (96, 98) - Film (97, 98) - Schule (97) - Aufklärungsbücher (98) - Vater (98)
96.	Über Kollegen	Sexuelles Wissen erhalten über <ul style="list-style-type: none"> - Kollegen 	
97.	(B:) Von einem Film Wenig auch von Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Film - Schule 	
98.	(F:) Aufklärungsbücher, Kollegen, Film, Vater	<ul style="list-style-type: none"> - Aufklärungsbücher - Kollegen - Film - Vater 	
99.	<u>Sexualerziehung</u> Frage 4: Eine Studie zeigt: 13 % der Jungen wünscht sich einen Vater, mit dem sie über Sexualität sprechen können. Nur 4% der Väter sprechen mit Jungen. Wie verstehst du das?		14. Gründe, warum Väter nicht über Sexualität sprechen <ul style="list-style-type: none"> - peinlich (100, 115) - Schule für Sexualerziehung zuständig (100, 104) - Ungewohnt (101) - selber vom Vater nichts erfahren (101) - Junge fragt nicht (102) - Weniger zu Hause als Mütter (103) - Vorstellung Junge ist zu jung (105) - Stress bei der Arbeit (106) - Mit anderem beschäftigt (106) - zu jung für Themen wie sex. Stellungen (119), Pornografie (120),
100	Ist Vätern peinlich Denken: lernen das in der Schule Väter machen mehr als 4%, mindestens 30!	<ul style="list-style-type: none"> - Sex. Themen Vätern peinlich - Schule für Sexualerziehung zuständig Zweifel an Ergebnis Studie: V. machen mehr	
101	(D:) Peinlich, ungewohnt, weil selber von eigenem Vater nichts erfahren	<ul style="list-style-type: none"> - Ungewohnt - selber vom Vater nichts erfahren 	
102	Wenn Jungen sich getrauen, geben Väter Auskunft Junge muss zuerst fragen, sonst keine Antwort	Junge traut nicht zu fragen	
103	(M:) Mütter sind mehr zu Hause und geben Antwort	<ul style="list-style-type: none"> - Väter weniger zu Hause als Müt- 	

		ter	Prostituierte (121)
104	Väter denken, Junge lernt es in der Schule	Schule für Sexualerziehung zuständig	
105	Denken, Junge ist zu jung, um zu verstehen	- Vorstellung Junge ist zu jung	→ Zweifel an Studie von Bodmer
106	Stress bei der Arbeit, mit anderem beschäftigt, nicht frei im Kopf	- Stress bei der Arbeit - Mit anderem beschäftigt	- Väter machen mehr als 4%, mindestens 30! (100)
107	In den Ferien/ am WE ist Stress geringer (66 Min)	Stress geringer in Ferien/ am WE	
108	Kommunikative Ebene: Frage 5a: Wie kommt es zu einem solchen Gespräch und wer beginnt?		15. Anlass mit Vater über Sexualität zu sprechen
109	Anstoss durch TV-Nachricht, dass Frau vergewaltigt. Wieso geschehen? Vater fragt oder ich.	Anstoss durch TV-Nachricht Junge oder Vater stellt Frage	- TV-Nachricht (109)
110	(A:) Anstoss durch Zeitung: Viel Alkohol kann Grund sein.	Anstoss durch Zeitung	- Zeitungsnachricht (110)
111	(A:) Meistens frage ich Vater.	Meistens stellt Junge Fragen	- Begegnung mit Prostituierten (113)
112	„Concita Wurst“ in der Zeitung gesehen. Von Vater wissen, was los ist.	durch Zeitung Junge stellt Frage	- Sexshops (115)
113	(F:) In A. hat es viele Prostituierte. Vater gefragt, was Frauen machen? Vater gab Antwort.	durch Begegnung mit Prostituierten Junge fragt, Vater antwortet	- Schulischer Sexualunterricht (135)
114	(C:) Viele Prostituierte aus Fenster gesehen. Vater gefragt. V: „Ich weiss das auch nicht.“	durch Begegnung mit Prostituierte Vater ausgewichen	
115	In Italien viele Sexshops. Beim Vorbeifahren gefragt. Vater war Frage peinlich.	Durch Sexshops Frage für Vater peinlich	16. Gesprächseröffnung in der Sexualerziehung
116	(M:) Wenn ich Frage habe, frage ich direkt Vater antwortet, stellt aber keine Fragen.	Junge fragt Vater direkt Vater antwortet, stellt keine Fragen.	- Meistens Junge (111)
117	Vater über „Concita Wurst“ gefragt. Vater antwortete, war ihm nicht peinlich	Anstoss durch Medien Vater antwortet, nicht peinlich	- Junge (112,115,116,117)
118	Frage 5b: Hast du das Gefühl, dass deinen Vater denkt, du bist noch zu jung für solche Fragen?		- Junge muss ersten Schritt tun (134)
119	Als ich über sexuelle Stellungen gefragt habe, Vater: Du bist zu jung dafür	Zu jung für Antworten zu - sex. Stellungen	- Kann für Jungen auch peinlich sein (145)
120	(F:) Wenn mit Vater über Pornografie spreche, Vater: Du musst das noch nicht wissen. Sprechen später darüber	- Pornografie	
121	(C:) Bei Frage über Prostituierte, Vater: Du bist zu jung. Ich weiss es auch nicht.	- Prostituierte Vater weicht aus	

122	Wenn wir Film (über Prostituierte) sehen, Vater: Meinst du nicht, dass du zu jung bist? Erwartete Antwort: Ja.	— Prostituierte	
123	<u>Ideal-Vater</u> Frage 6: Wie sieht für dich die ideale Sexualerziehung eines Vaters aus?		17. Erwartungen an eine geeignete Sexualerziehung <ul style="list-style-type: none"> - Mit Vater zufrieden (124) - Klar, sachlich antworten (124,125) - Ohne Peinlichkeit (126) - Informationen durch Aufklärungsbuch geben (128) - Fragen direkt, ehrlich, genau beantworten (128,129,130,132) - Zeitpunkt Antworten bewusst wählen (129) - Selber nicht fragen (130) - Sexualerziehung der Schule vertiefen (131) - Alle Fragen (auch Prostitution) erklären (132) - Warten bis Junge ersten Schritt tut (134) -
124	(D:) Wie er es jetzt macht, gut. Könnte noch klarer darüber sprechen Bei Pornografie: alles gespielt, Penis übermässig gross	Zufriedenheit mit Sexualerziehung des V Vater klare Antworten geben über Pornografie	
125	(C:) Bei Prostitution: Frauen stehen auf Strasse wegen Geld, weil sie arm sind	Sachliche Antworten über Prostitution	
126	So wie es jetzt ist, gut. Wünsche, ihm weniger peinlich ist (75 Min)	Zufriedenheit mit Sexualerziehung des V Antworten geben ohne Peinlichkeit	
127	<u>Rollenwechsel</u> Frage 7: Stell dir vor, du wärst Vater eines 6.Klässlers. Wie würdest du die Sexualerziehung deines Sohnes angehen?		
128	(F) Aufklärungsbuch kaufen. Sohn soll es durchlesen. Wenn Fragen, diese direkt beantworten	Informationen durch Aufklärungsbuch geben Fragen direkt beantworten	
129	(M:) Ehrlich sein. Statt „ich weiss es nicht“, ich erkläre dir das später.	Ehrliche Antwort geben Zeitpunkt für Antworten bewusst wählen	
130	Alle Fragen genau beantworten, selber aber nicht fragen	Fragen genau beantworten Selber nicht fragen	
131	Wenn Fragen da sind, Thema in der Schule behandelt wird, dann besser erklären	Fragen beantworten Sexualerziehung der Schule vertiefen	
132	Bei Prostitution genau erklären: Frauen machen das nicht nur	Fragen zu Prostitution genau erklären	

	freiwillig, auch Zwang		
133	Wenn in der Schule Penis Thema ist, als Vater viel genauer erklären, was im Penis, im Hodensack ist	Sexualerziehung der Schule vertiefen	
134	Erster Schritt muss der Sohn machen, er erste Frage stellen, dann gebe ich Antwort	Warten bis Junge erster Schritt tut V beantwortet Fragen des Sohnes	
135	(F:) Sohn soll auch erzählen, was in der Schule gelernt Auch schwierig/ peinlich beim Thema Sexualität	V über Sexualerziehung der Schule informieren Auch peinlich sein für Junge	
136	Feedback: War gut, cool, sehr gut, ja, gefallen, lehrreich.	--	
137	Nichts unklar	--	